Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Jakob Rambach

D. Joh. Jac. Rambachs, Weyland Hochfürstlichen Hessen-Darmstädt. ersten Svperintend. Prof. Theol. Primarii und Consistorii Assessoris, Erbauliches Handbüchlein für Kinder : Auch mit nöthigen Registern versehen

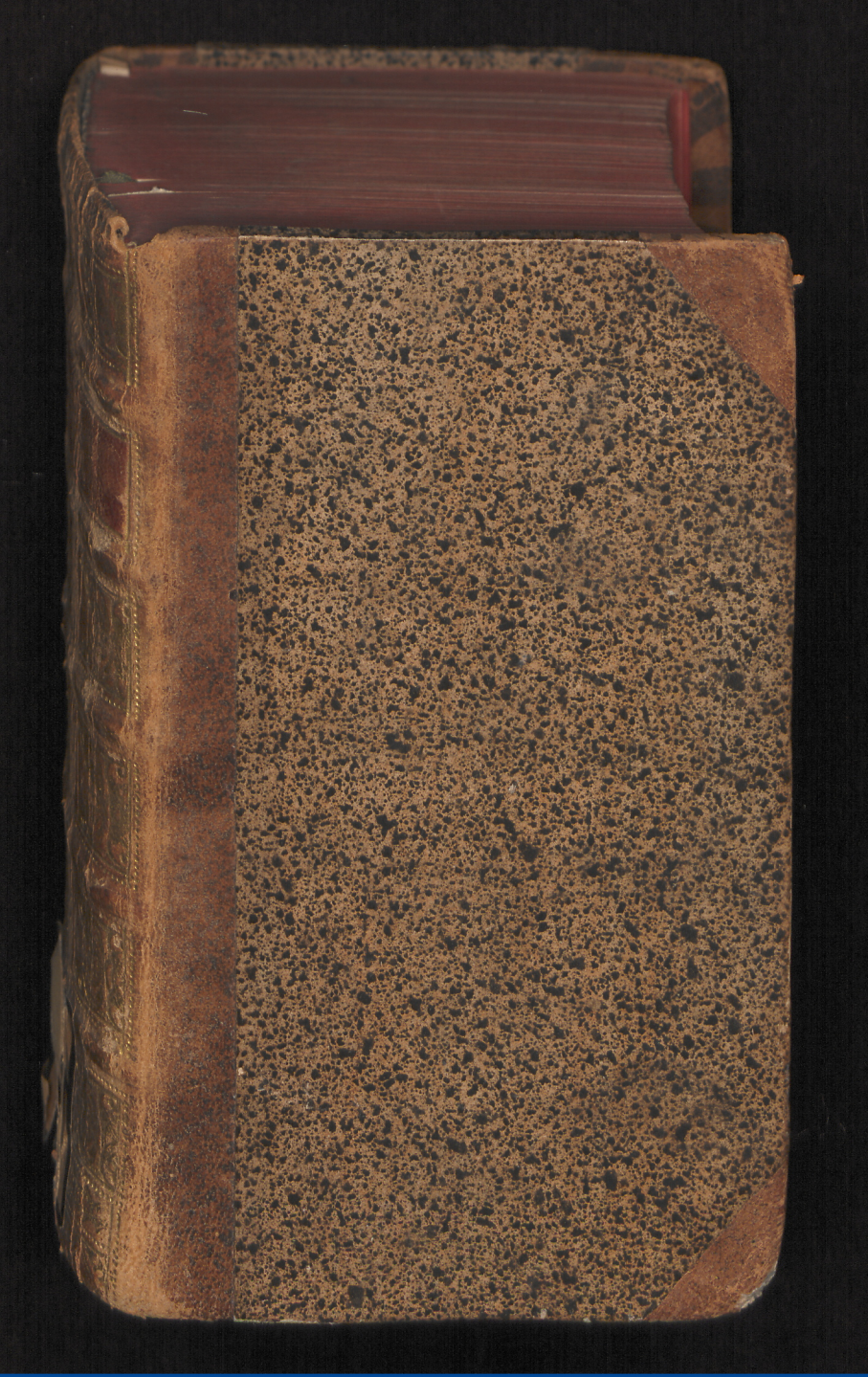
Dritter und letzter Theil : Geistreiches und Erbauliches Paßions-Hand-Büchlein für Kinder, In welchem in Frage und Antwort auf eine leichte Art, aus den vier Evangelisten gehandelt wird, I. Von der gnadenreichen Geburt, II. Dem bittern Leiden, und Sterben, und III. Siegreichen Auferstehung IV. Von der freudenreichen Himmelfahrt Jesu Christi; und V. Von den vornehmsten Festen im gantzen Jahr : Als der dritte und letzte Theil, Zu Herrn Doctor Rambachs Erbaulichen Hand-Büchlein für Kinder : Der lieben Jugend zum Besten mit erbaulichen Anmerckungen, und schönen Kupffern gezieret : Nebst einer Anrede an die Kinder, Von dem Leiden Christi in seiner Kindheit

Andere und verbesserte Auflage, Leipzig: Bey Christoph Friderici, 1740

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488

Band (Druck) Freier Zugang




Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn878735488/phys_0001
DFG

Bd. 36 pp Rhy
46 p 419 p
447 303 p Bd
Lng. A-Bo

10 Kyst

F.m- 3364 1.2.3.4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0002
DFG

42. 10.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0004
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0005
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0006
DFG

Geistreiches und Erbauliches

Paßions-Hand-Büchlein für Kinder,

In welchem in Frage und Antwort auf eine leichte Art, aus den vier Evangelisten gehandelt wird,

I. Von der gnadenreichen Geburt,
II. Dem bittern Leiden, und Sterben, und
III. Siegreichen Auferstehung
IV. Von der freudenreichen Himmelfahrt JEsu Christi; und
V. Von den vornehmsten Festen im gantzen Jahr.

Als der dritte und letzte Theil,

Zu Herrn Doctor Rambachs Erbaulichen

Hand-Büchlein für Kinder

Der lieben Jugend zum Besten mit erbaulichen Anmerckungen, und schönen Kupffern gezieret,

Nebst einer Anrede an die Kinder,

Von dem Leiden Christi in seiner Kindheit.

Mit Kön. Pohl. u. Churfürstl. Sächß. allergn. Privilegio.

Andere und verbesserte Auflage.

LEIPZIG,

Bey Christoph FRIDERICI, 1740.

Anrede
An die Kinder.

Inhalt handelt
von

Dem Leiden Christi in seiner zarten Kindheit.

Nachdem unterschiedenes vorausgesetzet, und sonderlich, daß das Kind JEsus zugleich ein allwissender GOtt ist, so hat er gelitten

I. An seiner heiligen Seele, und zwar: 1) Bey seiner Empfängniß. 2) Da er

sich alle Ursachen und Umstände seines ganzen Leidens vorstellete. 3) Bey dem betrübten Kinder-Mord zu Bethlehem. 4) An seiner **Ehre**, wegen der schlechten Umstände seiner Eltern. 5) In seiner armseligen **Erziehung**. 6) Da er im Tempel von seiner Mutter unnöthig bestraffet worden. Weil er aber auch ein wahrer Mensch, der die elenden Umstände der zarten Kinder empfunden, so hat er auch gelitten zum

II. **An seinem heiligen Leibe.** 1) In **Mutter-Leibe**, bey etlichen beschwerlichen **Reisen** seiner Mutter. 2) In den armseligen Umständen seiner Geburt. 3) Bey der blutigen **Beschneidung**. 4) Auf einer fernen **Reise nach Egypten**. 5) Da er seinen Eltern unterthan worden, und also auch leibliche Arbeit verrichtet hat. 6) Auf der Reise im zwölften Jahr nach Jerusalem. Worzu noch die Anwendung dieser Lehre kömmt, nebst einigen Umständen von diesem Hand-Büchlein.

Weil

Weil sich die Materie von dem Leiden Christi in seiner zarten Kindheit hierher wohl schicket, und ich dieselbe nirgends ausführlich gefunden: So will die Gründe nach den Umständen von seiner Kindheit aus der heiligen Schrifft zusammen lesen, und davon kürtzlich handeln: Nachdem der Heyland der Welt mit der ersten Stuffe seiner tieffen Erniedrigung sein heiliges Mittler-Amt und das grosse Werck der Erlösung angetreten, so siehet man keine hinlängliche Ursachen, warum das Leiden Christi allein in die Passions-Historie einzuschräncken sey, und weil er zugleich wahrhafftig ein allwissender GOtt, der die allerschmertzhafftesten Umstände mit denen betrübten Ursachen immer vor Augen hatte: So hat er gelitten:

I. An seiner heiligen Seele, und zwar 1) bey seiner heiligen Empfängniß. Der HErr Himmels und der Erden, der HErr der Herrlichkeit, den alle Engel und Seraphinen von Anfang der Welt mit tiefstem Respect verehret, gehet von seinem Vater aus u. kommet in die Welt, Joh. 16, 28. in das Jammerthal, wo Sünde, Schande, Laster und unaussprechliches Elend, wie eine Sündfluth alles überschwemmet und verderbet hat, er erscheinet in der Gestalt des sündlichen Fleisches, Röm. 8, 3. nimt in denjenigen Umständen Knechtes-Gestalt an, an welche wir selbst nicht, ohne inniges Mitleiden mit uns selbst, gedencken können. Er ward empfangen von einer armen und verachteten Jungfrau, aus einem Geschlechte, darinnen auch Hurer, Ehebrecher, Blutschänder, Todtschläger und

und abgöttische Menschen ohne Zweiffel waren, in Nazareth, daher sonst nicht viel gutes kommen, Joh. 1, 45. 46. also daß Nathanael sich darüber moqviret: Was kan von Nazareth Gutes kommen? und die Pharisäer sagten, siehe, aus Galiäa stehet kein Prophet auf, Joh. 7, 52. Da ihm nun als einem allwissenden Gott alle diese Umstände offenbar waren: So muste es seine H. Seele nothwendig kräncken, ie betrübter die Ursachen derselben waren. Er litte zum

2) weil ihm die geringsten Umstände und alle Ursachen seines schweren Leidens vor Augen schwebeten. Wie der Heyland sonst in seinem Leben die kräfftige Vorstellung seines Leidens entdecket hat, ehe denn die Zorn-Fluthen seines Vaters über ihn zusammen geschlagen: Also ist kein Zweifel, er werde auch so bald an den bittern

Creutzes-Kelch gedacht, und sich das unaussprechliche Leiden, so ihn ohne Zahl umgeben würde, lebendig vorgestellet haben; welche Vorstellung auch um so viel schmertzlicher war, ie mehrere Fersen-Stiche die alte Schlange in seiner zarten Kindheit ihm angebracht, und ie schmertzlicher ein gewisses, aber noch entferntes Leiden zu seyn pfleget. Und was vor Leiden verursachten ihm nicht die Umstände des kläglichen Sünden-Falls? Der abgesagte Feind des menschlichen Geschlechts, der Satan, hatte mit seiner List und Schalckheit nicht allein die ersten Menschen, sondern auch mit denselben das gantze menschliche Geschlecht so schändlich verderbet, und um zeitliche und ewige Glückseligkeit gebracht, in welches Unglück die Menschen sich selbst muthwillig mit Leib und Seele gestürzet hatten; der allwis-

wissende Heyland sahe die abscheulichsten Sünden der gantzen Welt von Anfang biß zu Ende vor seinen heiligen Augen, alle Ehebrecher, Hurer, Flucher, Blutschänder, Atheisten und Sodomiter, ja das innerste Geheimniß aller Boßheit war ihm schon offenbar, ehe sie würcklich ausgeübet worden. Darzu kam, daß er vorausgesehen, wie die allermeisten sein theures Verdienst muthwillig verschmähen, sein Blut unrein achten und mit Füssen treten würden, daß die elenden Menschen seine so sauer erworbene Gnaden-Schätze verwerffen, daß sie muthwillig in das ewige Verderben rennen, davon sie weder gütige Vorstellung noch ernstliche Bedrohung, ja auch bittere Thränen nicht abhalten würden. Man bedencke nur, wie empfindlich es einer gläubigen Seele seyn würde, wenn sie

die schrecklichen Sünden in einer grossen Stadt auf einmal alle mit ansehen solte: Aber mit was vor Kummer und Hertzeleid, wird das allwissende Kind JEsus den gantzen Sünden-Wust aller Menschen in der Welt empfunden haben! Er sahe nicht allein, daß die abscheulichste Abgötterey unter denen Heyden gleichsam die Natur der Sünde überstiegen hatte, sondern auch selbst unter seinem Volck, war die Missethat der Tochter seines Volcks gröſſer, als die Sünde Sodoms, die ohne Hände plötzlich umgekehret ward, Jer. 4, 6. Könnte auch ein Schmertz empfindlicher seyn als dieser, der die heilige Seele JEsu verletzet hat? Wenn sich in einer Stadt oder Lande alle Unterthanen wider ihren rechtmäßigen und gnädigen König empöret und rebelliret hätten, also, daß der Kö-

König mit Recht beschlossen, alle solche boßhafftige Rebellen ums Leben zu bringen, es käme aber sein einziger Printz u. legte eine wehmüthige Vorbitte bey seinem Hrn. Vater ein, daß derselbe doch erst noch einen General-Pardon durch das gantze Land möchte ausruffen lassen, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß alle, die zum König kommen, ihr Unrecht erkennen, und den Vater fußfällig um Gnade bitten würden, solten Pardon erlangen, es geschähe aber, daß die allerwenigsten zurücke kämen, und ihr schreckliches Verbrechen erkenneten, die meisten hingegen blieben bey ihrem boßhafftigen Sinn, verachteten alle Gnade: Wie wehe würde das nicht einem so gnädigen König thun; da sich nun alle Menschen in gleichen Umständen befinden, und die allermeisten JEsu Verdienst verachten, so

ist offenbar, daß sich die Seele Christi darüber schmertzlich wird betrübet und gekräncket haben. Ferner ward das mitleidige Hertz JEsu empfindlich gerühret,

3) Bey dem Bethlehemitischen Kinder-Mord: So bald die erste Verheissung von dem Meßia festgesetzet, und das Volck, aus welchem er herkommen solte, genugsam bekannt geworden: Fing der Mord-Geist, Satan, an wider dasselbe zu wüten und zu rasen, der stifftete Cain an, seinen Bruder zu erwürgen, den Pharao, daß die Knäblein ersäuffet würden, und als dem David die Verheissung gegeben war, daß aus seinem Geschlechte der Meßias kommen solte, so machte Satanas allerhand Anschläge, dieses Haus mit Strumpff und Stiel auszurotten, wie aus Ahas Anschlägen zu sehen ist; ja durch Haman

man hatte die alte Schlange vor, das gantze Volck Israel auszurotten und alle Weissagungen von dem Meßia auf einmal zu Schanden zu machen. Weil es ihm aber mit allen blutigen Anschlägen fehl geschlagen, und dieses seinem Reiche so schädliche Kind dennoch gebohren war, so versuchte er einen neuen Streich, der ihm nicht fehlen solte. Herodes suchte unter dem Schein der Frömmigkeit das Kind zu tödten, da ihm aber die Weisen keine Nachricht gebracht: So ließ er in seinem grimmigen Zorn alle zweyjährige Kindlein zu Bethlehem und dessen Grentzen auf eine grausame Art erwürgen, in der Meynung das Kind JEsu gewiß mit zu treffen, nach welches Blut seine verdammte Seele so sehr dürstete.

Da nun diese unschuldigen Lämmlein um JEsu willen grausam hingerichtet, und damit die schmertzlichen Thränen der Mütter erreget wurden: So drung ja wohl das unschuldige Blut dieser zarten Märtyrlein in das Hertz des mitleidigen Hohenpriesters, der versucht war allenthalben, in seiner blutigen Beschneidung, wie diese Kinder. So viel Bluts-Tropffen, und Thränen der Mütter vergossen worden, so viele Pfeile verwundeten das Hertz JEsu, welche die Boßheit der Feinde noch tieffer hinein schlug. Er ward gekräncket zum

4) An seiner Ehre durch die Umstände seiner Eltern. Er war der eingebohrne Sohn Gottes von Ewigkeit her, und konte sagen: GOtt ist mein Vater; nach seiner menschlichen Natur

tur war er gleichfalls der Heilige GOttes, Luc. 1, 35. der ohne Sünde von einer Jungfrau empfangen und gebohren worden; gleichwohl wird er von dem blinden Volcke für einen Sohn Josephs, und also auch vor einen sündlichen Menschen gehalten, Luc. 3, 23. In welchem abscheulichen Irrthum die blinden Jüden auch in folgenden Zeiten geblieben, daher sprachen sie, als er von seinem himmlischen Vater geredet: Wer bist du denn? Joh. 8. und ob sie gleich aus seinen kräfftigen Reden und mächtigen Wundern von der Hoheit seiner Person überzeuget wurden, so ärgerten sie sich doch an seiner armseligen Geburt, da sie sagten: Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? heisset nicht seine Mutter Maria? und seine Brüder Jacob und Joses, und Simon und Judas?

und

und seine Schwestern, sind sie nicht alle bey uns? Woher komt ihm denn das alles? Matth. 13, 55. 56. Ist dieser nicht JEsus, Josephs Sohn, deß Vater und Mutter wir kennen? Joh. 6, 42. wie spricht er denn, ich bin vom Himmel kommen? Wir wissen von wannen dieser ist. Sie würdigen ihn nicht zu neñen, wenn sie nur hämisch fragen: Wer ist der? Joh. 7, 11. da sie nun also damit seine ewige und heilige Geburt verwerffen, und ihn zu einem sündlichen Menschen machen wollen: So ist die Seele Christi über die unerhörte Boßheit empfindlich betrübet worden. Wie auch zum

5) Bey seiner armseligen Erziehung. Er kam gen Nazareth, und war seinen Eltern unterthan. Luc. 2, 51. Wir finden zwar in der heiligen

Schrifft

Schrifft nichts von dem Verhalten JEsu in seiner zarten Kindheit: Wir können aber aus wenigen gar vieles schliessen. Er hatte nicht wie andere Kinder nöthig seine Jugend mit mühsamen Lernen zuzubringen, so wird er auch, als ein heiliges Kind, mit unnützem Spielwerck oder Faulheit seine edle Zeit nicht verderbet haben: Es ist vielmehr höchst wahrscheinlich, daß er nach Vermögen, wie seine Brüder im Schweisse seines Angesichts sein Brodt wird gegessen haben, und dem Pflege-Vater an die Hand gegangen seyn. Wie er nun vor sich in der Stille gelebet, so ist kein Zweiffel, Satan, der schon vorhin starcke Proben seiner List und Wuth abgeleget, wird auch hier böse Buben wider dieses stille Kind erreget haben, welche mit Verspottung und Verachtung dasselbe gelästert haben. Zum

6) Hat

6) Hat endlich das zarte Kind JEsus gelitten in dem Tempel zu Jerusalem im zwölften Jahr seines Alters. Dieses allerheiligste Kind hatte nicht nöthig nach Jerusalem auf die hohen Feste zu kommen, weil er noch nicht zwantzig Jahr alt; dem ungeachtet freuet er sich mit andern frommen Seelen nach dem Hause GOttes zu wallen, und den schönen Gottesdienst zu besuchen, wie sehr wird er sich als ein Mensch gefreuet haben, da er von ferne diesen schönen Tempel erblickte, in welchem seine Gottheit in der Wolcken- und Feuer-Seule als in einem Bilde gewohnet hatte, aber mit was vor Schmertz wird er dessen Inwendiges, als eine Mörder-Grube angesehen haben? Dieses Hauß solte ein Bet-Hauß seyn, Luc. 19, 46. aber es war ein Kram- und Handels-Hauß, eine Mörder-Grube, allwo das unschul-

schuldige Blut um Rache schrie. Mit was vor Kumer seines Hertzens wird JEsus die schändliche Heucheley der Jüden bey ihrem Gottesdienst mit angesehen haben, was vor Eindruck wird das Blut der geschlachteten Lämmer in seine Seele gehabt haben, da er selbst das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trug, nunmehro bald sein heiliges Blut vergiessen, und mit einem Opffer die Absichten aller Opffer vollenden solte. Hier war das zarte Kind, die ewige Weißheit, so niemals Unrecht gethan hatte, in dem Hause seines himmlischen Vaters, und trieb ein recht seliges Geschäffte mitten unter den grossen Lehrern; gleichwohl muß er sich unschuldig von seiner Mutter bestraffen lassen: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Luc. 2,48. Daß der Heyland dieses empfunden, gibt er selbst zu ver-

verstehen, wenn er spricht: Was ists? daß ihr mich gesuchet habt; wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Weil nun Christus wie ein anderer Mensch Fleisch und Blut an sich genommen, und seinen Brüdern gleich geworden, Hebr. 2, 14. 17. weil er Knechtes-Gestalt angenommen, und an Geberden als ein Mensch erfunden worden, Phil. 2, 7. Und damit er könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, versuchet ist worden allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde, Hebr. 5, 15. So hat er auch alle Unbeqvemlichkeiten empfunden, und daher auch gelitten zum

II. An seinem Leibe, und zwar

1) Im

1) Im Mutter-Leibe, indem seine Mutter eine beschwerliche Reise über das Gebürge bey 24. Meilen nach Hebron zu ihrer Gefreundin Elisabeth, von da zurück, und endlich kurtz vor der Geburt nach Bethlehem gethan, von welcher starcken Bewegung der unbeqvemen Lufft und Wetter, auch diese heilige Frucht vieles wird empfunden haben.

2) In seiner armseligen Geburt. Ich will nicht gedencken an die elenden Umstände, darinnen alle Menschen auf die Welt kommen? noch an die Schmertzen der Mütter, welche auch wohl die zarten Kinder bey der Geburt empfindlich rühren; sondern ich will nur zu bedencken geben, daß der HErr des Himmels und der Erden auf diese Welt kommet, und findet kaum so viel Raum, dahin er sein

heil.

heil. Haupt leget, der HErr kommt, dem alle Könige und Fürsten, Städte und Schlösser räumen, Thür und Thor aufthun, ihm entgegen gehen, und mit tiefestem Respect einholen solten, und dieser findet kaum ein kleines Bethlehem, einen elenden Stall, eine harte Krippe und schlechte Windelein, ohne Zweiffel hat dieses zarte Kind bey Empfindung der rauhen Lufft die ersten Thränlein vergossen, und den elenden Zustand in der Welt gleichsam beweinet. So arm ist JEsus um unsert willen worden, auf daß wir durch seine Armuth reich würden.

3) Daß er als ein zartes Kind am achten Tage beschnitten worden, allwo er bey einer so schmertzhafften Handlung die ersten Bluts-Tröpflein für die Sünden der Welt vergossen, und

und damit ein wichtiges Angeld auf die grosse Sünden-Schuld gegeben, dessen völlige Zahlung hernach zur Gnüge erfolget, da er sein Blut wie Wasser häufig ausgeschüttet hat, wie er sich nun damit die Sünden aller Menschen zugleich vorgestellet, welche er auf diese Art büssen müssen; So siehet man abermal, wie empfindlich dem Heylande auch dieses Leiden gewesen ist. Zum

4) Auf einer überaus beschwerlichen Reise nach Egypten. Er muste als ein zartes Kind gar frühe eine Reise von etliche 70. Meilen thun, durch eine ungeheure Wüsten, wo weder Brodt noch Wasser, weder Menschen noch sonst nöthige Bequemlichkeit anzutreffen waren, in Egypten unter einem abgöttischen Volcke sich einige Zeit aufhalten, und wiederum

zurücke in sein Vaterland sich bringen lassen. Nun hätte zwar der Engel selbst dieses Kind gantz sanffte in der Luft dem blutdürstigen Höllenbrand Herodi entführen können; Allein, weil ordentliche Mittel vorhanden, auch der Vater im Himmel seine Zuflucht seyn solte von seiner Mutter-Leibe an, Psalm. 22, 10. Und damit er auch in diesem Stücke die Mühseligkeit der verfolgten Pilgrimme erfahren und Mitleiden haben könnte, so hat er allerley Unbegvemlichkeit auf der Reise ausstehen wollen. Zum

5) Da er seinen Eltern unterthan worden, und auch leibliche Arbeit verrichtet hat; ward er hernach müde und matt, wenn er gelehret und gereiset, so ist es vielmehr in diesen zarten Jahren zu vermuthen, da seine Kräffte

te

te noch schwach waren, und er desto eher das Elend in der Welt empfinden können. Endlich zum

6) Auf einer für ein solches Kind beschwerlichen Reise nach Jerusalem. Wer da bedencket, daß seine Eltern arm, daß sie nicht in den Tempel mit Kutsche und Pferden commode fahren, sondern mit ihren Geferden armselig zu Fusse gegangen sind, wird auch hier ein Leiden bey JEsu finden.

Sehet, geliebten Kinder, so ist das zarte Kind JEsu in seiner Jugend mit Leiden überall umgeben, mitten unter euch, es ruffet euch zu: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie das Kind, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen, Matth. 18, 3. Mir nach, spricht Christus unser HErr, mir nach ihr

Christen alle, sehet auf mich, und thut auch also, im Buch der Richter 7, 17. Der Heyland nahm das Leiden bald und willig über sich, ihr müsst ihm ähnlich werden und nachfolgen. Er litte bey seiner Geburt, ob sie gleich heilig und unbefleckt, ihr müsset eure sündliche Geburt recht erkennen, und von neuen, obwohl mit vielen Schmertzen gebohren werden, Joh. 3. Es hat der göttlichen Weißheit gefallen, daß mehr Arme als Reiche gebohren werden, seyd ihr auch arm, so murret nicht wider GOtt, und wenn euch GOtt über eure Eltern erheben solte, so schämet euch derselben nicht, werdet arm am Geiste, und folget eurem Heyland willig nach. JEsus muste in seiner Jugend fliehen, auch ihr müsset fliehen die Lüste der Jugend und dem listigen Feinde, dem Satan, widerstehen; Fliehet die Faulheit, den

Un-

Ungehorsam, die Widerspenstigkeit, fliehet vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn wo ihr derselben zunahe kommt, so verletzet sie euch. JEsus hat Mitleiden mit den unschuldigen Kindern zu Bethlehem, lasset euch gleichfalls die Noth der Verfolgten, Armen und Elenden zu Hertzen gehen, und betet für sie. Er ist seinen Eltern unterthan, auch ihr müsset denselben, wie auch allen, so an Eltern statt sind, willig folgen, wenn ihr schon Fleisch und Blut Gewalt anthun müsset, bedenckt das vierte Gebot mit seiner Verheissung, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Er ging gerne in den Tempel, und unterredete sich mit seinen Lehrmeistern, folget eurem Heyland willig nach, höret GOttes Wort gerne, mercket die guten Lehren, und lasset euch die Bestraffungen

eurer Eltern und Lehrer nicht befremden, denn sie meinen es gut, ob ihrs gleich nicht allemal erkennet: So kommet demnach her zu JEsu, die ihr mühselig und beladen seyd, nehmet auf euch sein Joch, und lernet von ihm, denn er ist sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn sein Joch ist sanffte und seine Last ist leicht, Matth. 11, 28. 29. 30. Worzu euch auch gegenwärtiges Paßions-Hand-Büchlein dienen kan.

Nachdem bißher so eine Menge Schrifften ediret worden, welche dem seeligen Herrn D. Rambach zugeschrieben worden: So weiß man fast nicht, welche, und wie weit dieselben in der That dafür zu halten seyn. Denn

1) Ha-

1) Haben sich die von Giessen aus edirten Schrifften, denen man sonst am meisten wahrscheinlich trauen solte, ziemlich verdächtig gemacht, es zeiget nicht nur der Augenschein, daß vieles aus andern Büchern darzu gesetzet, welches in denen Collegiis nicht gestanden, sondern der Herr Professor Neubauer führet das Publicum selbst darauf, daß, was er und andere bisher ediret, von dem Seligen entweder gar nicht, oder gar wenig darzu elaboriret sey. Er meldet in der Vorrede zu der Historie Altes Testaments, der Herr Doct. Rambach habe nicht alles concipiret, sondern nur pro memoria was aufgesetzet, da nun bißhero grosse Volumina Predigten und andere Sachen ediret worden, so müssen sie nothwendig von

Fremden gemacht, oder nur weiter ausgedehnet seyn.

2) Die Hamburgischen gelehrten Zeitungen und ein anderer Autor zeiget in seiner Vorrede, daß das Buch, der Informator genannt, sehr unvollkommen aus einem Collegio, so der Herr Profess. Schmeitzel einigen Studiosis gehalten, componiret, und auf die Studiosos Theologiæ appliciret sey, welches doch der Herr Profess. Neubauer mit einer langen Vorrede anpreiset.

3) Wird immer gemeldet, wie man noch an diesem und jenem Collegio arbeite, (*) einer sitzet über dem Collegio, so der Selige über des seeligen Prof. Franckens Ideam

(*) Hess. Hebopff. 12. St. p. 202.

Ideam Stud. Theol. gehalten, ein anderer elaboriret den wohl informirten Studiosum Theologiæ aus des Seligen Manuscript, und so ferner. Wenn man nun nur die Arbeit des Seligen ediren will, warum arbeitet man daran? Es muß wenig dazu vorhanden seyn, und wenn sie nun an das Licht kommen, warum zeiget man nicht an, wie weit die Arbeit des Seligen gehe? Demnach fallen die Herren Editores der Rambachischen Schrifften in das Urtheil, so der Herr Verfasser der Heßischen Hebopffer von einer andern Schrifft fället, da er schreibet:

Daß sie auf eine unerhörte Art, von Fremden verfertigte Sachen, um deßwillen nur für des Seligen Arbeit ausgeben,

damit sie von seinem Nahmen profitiren mögen. Es wird demnach dieser Betrug billig dem gemeinen Wesen entdecket, mit Bitte, solche Schrifft nicht durchgehends für des seeligen Mannes Arbeit zu halten.

Es hat sich der Herr Profess. Neubauer gefallen lassen, das Exempel-Büchlein für Kinder anzufechten, und sich bey nahe darüber in Affect bringen lassen, allein es dienet zur Antwort:

1) Da man nach angeführten Ursachen den Giesischen Schrifften, nicht wohl trauen kan, (weil nicht alles concipiret gewesen,) so ist man, wo ein Manuscript vorkömmt, gezwun-

zwungen, nicht mehr auf den Nahmen dieses grossen Theologi, sondern auf die Sachen selbst zu sehen, und so ist es auch mit diesem Exempel-Büchlein gegangen.

2) Da die meisten Exempel schon kürtzlich aus der heiligen Schrifft und andern Schrifften in dem Hand-Büchlein angeführet, und also den Absichten des Seligen gemäß colligiret und zusammen gebracht worden; So hat man um so viel weniger Bedencken getragen, dieselbe zu drucken.

3) Da es nun der andere Theil, so hat es solchergestalt eben nichts unerhörtes seyn können, indem ja Bücher genug vorhanden, da die folgenden Theile von Fremden verfertiget worden, auch wohl noch

bey Lebezeiten der Autorum dafür ausgegeben sind.

4) Weil nun nur allein der Nahme ein Anstoß gewesen, so hat man denselben ietzo gar leichte weglassen können, massen sich die Sache selbst bey der Jugend genugsam legitimiret, wie es denn mit allgemeinem Beyfall bißher gelesen worden, daß nunmehro die andere Edition mit vielen neuen Exempeln vermehret, an das Licht treten kan. Es hat der Weißheit GOttes gefallen, einen besondern Seegen auf das erbauliche Hand-Büchlein für Kinder, zu legen, wie es denn schon zum achten mal in Duodecimo und zweymahl in Octavo hat müssen aufgeleget werden; da nun das Exempel Büchlein, als der andere Theil bereits mit gleichem Bey-

Beyfall ist aufgenommen worden: So folget nun dieses Paßions-Hand-Büchlein vor Kinder, als der dritte und letzte Theil. Ich habe mir Mühe gegeben, solches auf eine faßliche Art in Frag und Antwort abzuhandeln, und es so einzurichten, daß es bey der lieben Jugend mit guten Nutzen kan gebrauchet werden; Doch werden auch Erwachsene vieles zu ihrem Unterricht und Erbauung finden können. Die Anmerckungen, so ich mehr vor Lehrmeister unter den Text gesetzet, können Kinder übergehen, biß sie solche verstehen. Ich habe überall den Kern von den Lehren kürtzlich hingesetzt, und mit erbaulichen Anmerckungen schmackhafft gemacht, am Ende aber in dem fünfften Haupt-Stücke einen Unterricht von den vornehmsten Festen

beygefüget, damit auch in diesem Stücke die Jugend unterrichtet würde. Ubrigens aber stehe in dem guten Vertrauen und Hoffnung zu GOtt, er werde auch auf diese wohlgemeynte Arbeit einen Seegen legen, ie wichtiger die Sachen seyn, so darinnen abgehandelt worden, der geneigte Leser gebrauche sich derselben zur wahren Erkäntniß JEsu Christi, und gebe GOtt mit mir allein die

E H R E.



Der

Der
Inhalt
Dieses Büchleins.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0043
DFG

Das

Erste Haupt-Stück

handelt von

Der Geburt Christi.

I. Was vorher gegangen, dabey 9. Stück als Kennzeichen des Meßiä angeführet werden, §. 1-7.

Die Personen, so ihn abgebildet.
Die heilige Empfängniß, §. 11.

Die Art und Weise, §. 12. 13.

Mariä Reise zu der Elisabeth, §. 18.

Die Schätzung, §. 20.

Die

Die Zeit und Ort, §. 24.

Seine Eltern, §. 26.

II. Die Geburt selbst, §. 28.

Warum wir die Zeit nicht gewiß wissen, §. 30.

Die Bewegung am Himmel, §. 31 = 35.

Die Beschneidung, §. 36.

Die Weisen, §. 37.

Die Darstellung im Tempel, §. 39.

Die Flucht Christi, §. 41.

Der Kinder-Mord, §. 44.

III. Was darauf erfolgt ist. Wie er aus Egypten zurücke kommen, und zu Nazareth biß ins zwölfte Jahr verborgen geblieben, §. 47.

Das

Das

Andere Haupt-Stück

handelt

Von dem Leiden Christi,

Nach Anleitung der vier Evangelisten.

Nachdem unterschiedenes voraus gesetzet, so wird gehandelt,

I. Von dem innerlichen Leiden Christi am Oel-Berge, §. 10.

II. Von dem äusserlichen Leiden im Oel-Garten.

III.

III. Von dem Leiden vor dem geistlichen Gerichte der Jüden.

IV. Vor dem weltlichen Gerichte Pilati und Herodis.

V. Von dem Leiden Christi auf dem Berge Golgatha.

Das

Dritte Haupt-Stück

handelt

Von der siegreichen Auferstehung.

I. Wie sie geschehen.

II. Was in den viertzig Tagen darauf erfolget ist.

Das

Das

Vierte Haupt-Stück

handelt

Von der frölichen

Himmelfahrt JEsu Christi.

I. Was kurtz vorhergegangen, nehmlich die Rede Christi an seine Jünger, die Ausführung und Mittheilung des Seegens.

II. Wenn und wie sie geschehen ist.

Das

Das
Fünffte Haupt-Stück
handelt von

Den vornehmsten Festen in unserer Kirche durch das gantze Jahr.

Es wird aber überhaupt von den Festen gehandelt, welche veränderlich sind oder nicht, §. 1-6.

Von der Advents-Zeit, §. 7.

Von den drey Haupt-Festen, Frage 9.

Im Alten Testament, 11.

Vom Sonntage, Fr. 14.

Weyhnachts-Fest, 18.

Fest der Beschneidung und folgende, Fr. 20.

Mariä

Mariä Reinigung, 25. seq.

Von den 9. Sonntagen biß Ostern, ihren Nahmen und Bedeutungen, Fr. 28.

Von der Marter-Woche, Fr. 32.

Vom heiligen Oster-Fest, Fr. 30.

Von den Sonntagen biß Pfingsten, 36.

Von dem heiligen Pfingst-Feste, Fr. 37.

Warum man sonst Meyen in die Kirchen gesetzet, 40.

Von den Sonntagen nach Trinitatis, Fr. 42.

Vom Feste Johannis, 43.

Die Heimsuchung Mariä, Michaelis, Reformations- und Kirchweyh-Fest.

(o)

Dritter

Dritter Theil,

des

Erbaulichen Hand-Büchleins

Für

Kinder.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0051
DFG

Erstes Haupt-Stück
von
Der wunderbaren Geburt JEsu Christi unsers Heylandes.

I. Was vor derselben lange oder kurtz vorhergegangen.
II. Die Geburt selbst und deren eigentliche Umstände.
III. Was darauf erfolget ist.

I.

Hatten wir Menschen denn einen Erlöser und Heyland so nöthig?

Er war uns so nöthig, daß wir ohne denselben in Zeit und Ewigkeit die allerelendesten und unseligsten Creaturen geblieben



Sey frölich iederman, der Heyland ist gebohren,
Daß ich und alle Welt nicht ewig sehn verlohren.

lieben wären, welches wir auch aus der Vernunfft erkennen mögen. Denn:

1) finden wir in der täglichen Erfahrung, daß der Mensch von Natur an allen Guten einen rechten Abscheu, hingegen zu allen Lastern nicht allein eine starcke Neigung habe; sondern mit grosser Mühe kaum von der würcklichen Ausübung allerley Sünden kan abgezogen und auf den Weg der Tugend geleitet werden.

2) Da er nun mit solchen bösen Neigungen und Lastern das Heil und höchste Wesen von Jugend auf und immerdar sehr erzürnet, so hat er einen Heyland und allmächtigen Versöhner nöthig, welches ihm selbst und allen Menschen gantz unmöglich war.

3) Entdecket uns die heilige Schrifft nicht allein den kläglichen Sünden-Fall, daß durch denselben die Sünde in die Welt kommen, und der Tod durch die Sünde, daß der Tod zu allen Menschen durchgedrungen sey, und also zeitliche und ewige Straffen über die Menschen gebracht habe, dieweil sie alle gesündiget haben, Röm. 5, 12; sondern daß auch ein jeglicher Mensch in Sünden empfangen und gebohren werde, Ps. 51. daß alles Tichten und Trachten der Menschen

nur böse von Jugend auf und immerdar, 1 Buch Mos. 6, 5. daß die Menschen also einen einigen Mittler und Versöhner, der sie von Schuld und Straffe befreyet, nöthig haben, da kein Bruder den andern erlösen, noch GOtt ohne einen würdigen Mittler, iemand versöhnen kan.

Lerne: Wie nöthig die Erkänntniß JEsu Christi und unsers eigenen Verderbens sey, daß man ohne dieselbige keine Hoffnung zur Seligkeit haben kan.

2. Was ist denn lange vor der Geburt Christi vorher gegangen?

Es ist davon vor etlichen 1000. Jahren in dem alten Testament theils mit ausdrücklichen **Sprüchen**, theils in sehr merckwürdigen **Bildern** durch **Mosen** und die **Propheten** geweissaget worden.

3. Was sagen denn **Moses** und die **Propheten** im alten Testament von dem Meßia, und wie ist es im neuen Testament an JEsu erfüllet?

1) **Des Weibes Saamen** (das ist der Meßias, also genennet, weil Er ohne Zuthun eines Mannes empfangen) **soll der Schlange** (das ist dem Teuffel) **den Kopff zertreten**, (das ist in seinem Leiden dem Satan die

gantze Macht nehmen) 1 B. Mos. 3, 15. (*) das ist erfüllet, da Christus nach viel 100. Jahren von einer Jungfrau, ohne Mannes-Saamen durch die Allmacht GOttes, ist empfangen und gebohren worden, und den herrlichen Sieg über den Teuffel erhalten hat. Luc. 11.

2) Derselbe solte in der Welt erscheinen, wenn

a) der Stamm Juda annoch seinen eigenen König haben würde, der ihrer Religion zugethan, und über das Jüdische Volck noch einige Herrschafft führen würde.

b) Wenn die Jüden noch nach ihren eigenen Gesetzen regieret würden, und das Recht über Leben und Tod sich noch bey ihnen befände, wenn

c) Beydes aber schon ziemlich auf die Neige gekommen, und bald hernach seine völlige Endschafft erreichen würde, welches alles der Nachdruck und eigentliche Sinn der Worte 1 Buch Mos. 49, 10. ist: (**) Es wird das

(*) Siehe D. Rambachs 4. Betrachtung über diese Stelle.

(**) 3. Umstände sind bey dieser Weissagung merckwürdig 1) daß selbst die Feinde unsers Heylandes diese Weissagung von dem Meßia annehmen,

Scepter, (i. e. die Königliche Gewalt) von Juda nicht entwendet werden; noch kein Gesetz-Geber (die richterliche Gewalt) mehr aus ihrem eigenen Volcke unter ihm seyn, biß daß der HErr (κατ' ἐξοχήν) der grosse Regente komme, welcher das sehnliche Verlangen der Heyden ist.

Erfüllung: Christus der grosse Regente ward gebohren zur Zeit des Jüdischen Königs Herodis M. da sich der Stamm Juda in Canaan befand und die Regierung führete, da sich alles mit dem Jüdischen Staat zum Ende neigete, dennoch aber das Recht und Königliche Gewalt sich bey dem Stamm Juda noch befand, und Herodes ein, der Jüdischen Religion zugethaner, das Regiment würcklich führete; ob er schon auch zugleich als ein Römischer Bundsgenosse anzusehen war.

3) Dieser grosse Gesandte würde zur Zeit des andern Tempels erscheinen, Hagg. 2, 7.

nien, so wohl der alte Chaldäische Paraphrastes vor Christi Geburt; als auch die alten Thalmudisten und andere mehr. 2) Daß Jacob den erstgebohrnen Sohn, dem diese Würde eigentlich zukömmt, davon ausschliesset. 3) Daß die Weissagung auf den Stamm Juda gehet, so ferne er seinen besondern Sitz in Canaan vor andern Stämmen hatte.

2, 7. 8. Siehe, es ist noch eine geringe Zeit, so will ich Himmel und Erde, ja alle Völcker bewegen; alsdenn soll kommen der sehnlich verlangte, aller Heyden, da will ich das Haus (den andern Tempel) voll Herrlichkeit machen, und soll die Herrlichkeit des andern Hauses grösser werden, als des erstern gewesen. Ferner Mal. 3, 11. Bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr sehnlich verlanget und suchet,

das ist erfüllet: Christus erschien zur Zeit des andern Tempels, und machte durch seine gnadenreiche und wundervolle Gegenwart den andern Tempel herrlicher, als den ersten; als in welchem keine Wunder von solcher Art iemals geschehen sind, welcher Tempel kurtz darauf jämmerlich zerstöret und ruiniret worden.

4) Meßias solte gebohren werden, wenn das Haus Davids ganz geringe worden, doch so, daß man es von andern Geschlechtern noch unterscheiden könnte. Es wird ein dünnes Reiß aufwachsen aus dem Stamm Isai (i. e. Davids) und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen Jes. 11. aus dürren Erdreich. Jes. 53, 2.

Ist erfüllet: Die Geschichte der Zeiten Christi bezeuget zur Genüge, daß damahls das Königliche Haus Davids so sehr herunter gekommen, daß die Nachkommen elend leben müssen; wie man denn siehet, daß Maria die Mutter GOttes, ob sie schon aus Königlichem Geblüte, dennoch an einen armen Handwercksmann verheyrathet worden, daher es auch die boßhafftigen Jüden Christo beständig vorgeworffen, daß er eines **Handwercksmanns Sohn** sey. Nach der Zeit ist dieses Geschlechte so verloschen, daß man es nach Aussage der Jüden von andern nicht mehr unterscheiden kan.

Zum 5) solte seine Ankunfft seyn, **ehe die 70. Jahr-Wochen** (das ist 490. Jahre) **zu Ende gelauffen**; von der Zeit an gerechnet, da Jerusalem die Stadt des Stammes Juda von neuen wieder gebauet worden, wie solches Dan. am 9, 20. vorher gesaget hat.

Ist erfüllet: wie man aus der Zeit-Rechnung gar deutlich zeigen kan. (*)

6) **Er würde**, wie es nöthig in tieffester Erniedrigung, **seine Lehren mit unerhörten**

(*) S. Herrn Joh. Chr. Restels vernunfftmäßigen Beweiß des Alterthums und Göttlichkeit der H. Schrifft, P. 1. C. 16. §. 15.

ren Wundern bestätigen. Also weissaget Esaias am 35, 3=6. Saget den verzagten Hertzen, seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet euer GOtt kommt ꝛc. alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren geöffnet werden; alsdenn werden die Lahmen lecken wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen.

Erfüllung: Die Evangelisten im neuen Testament sind davon so voll, und die angeführten Wunder unsers Heylandes sind so vollkommen, so weltkündig, daß noch mehr und herrlichere Wunder von dem HErrn JEsu verrichtet worden, als durch die Weissagungen angezeiget wurden; denn die Blinden hat er sehend, die Tauben hörend, die Stummen redend gemacht, daß sie die grossen Thaten GOttes preisen können, dem von Mutter-Leibe an gebrechlichen Menschen hat Petrus auch nur im Nahmen Christi, und zwar NB. mit wenig Worten die völlige Gesundheit wieder gegeben. Ap. Gesch. 3, 6.

7) Der Meßias werde einen neuen Bund unter den Menschen aufrichten, und einen erneuerten Gottesdienst

Krafft seiner Predigten einführen, welcher von dem Levitischen der alten Jüden weit unterschieden wäre. Siehe die deutlichen Weissagungen, darinnen die Kennzeichen des Meßiä angegeben werden. Jerem. 31, 31-35. Mal. 3, 1. 2. Jes. 55, 3. 4. Wie denn auch viele alte jüdische Lehrer solches vor richtige und gewisse Kennzeichen angegeben und angenommen haben. (*)

Erfüllung: An Christo unserm Heylande sehen wir alle diese Kennzeichen in gröster Klarheit, so daß der allen Verstand müste verleugnet haben, wer es nicht erkennen wolte, der mit denen Menschen aufgerichtete Gnaden-Bund ist herrlich, und der vernünfftige freye Gottesdienst neuen Testaments ist der menschlichen Natur so gemäß, als man nur wünschen kan, Geist und Wahrheit sind der Mittel-Punct, darinnen das beschwerliche Schatten-Werck der jüdischen Cere-

(*) Die Worte in MIDRASCH TILLIM, fol. 68. sind merckwürdig, darinnen ein alter jüdischer Lehrer ausdrücklich gestehet, daß zur selben Zeit das Ceremonial-Gesetz würde aufgehoben seyn, solvit vinctos; Psalm 16 7. Sunt qui dicunt: omne animal, quod purum reputatur hoc tempore, Deus purum pronunciabit tempore futuro (Messiæ) dixit enim: quod fuit, est idem, quod erit, cet.

Ceremonien ist durch Christi eigene Ankunfft aufgehoben, und endlich die erste Freyheit wieder eingeführet worden.

8) Ist das gantze **Leiden des Meßiä nach allen Umständen gantz genau in dem alten Testament vorher gesaget worden**, er würde in der allergrössesten Unschuld ein **Spott der Leute und Verachtung des Volcks** seyn. Ps. 22, 7. 8. Jes. 53. und endlich als ein Verfluchter den allerschmählichsten Creutzes-Tod sterben. (*)

Die Erfüllung ist bekannt, und kan in dem andern Haupt-Stücke von der Paßion weitläufftig nachgelesen werden.

9) **Auf einer Seite würde der wahre Meßias von den verstockten Jüden verworffen werden.** Ps. 118, 22. Der Stein, den die Bauleute verworffen, (die Jüden solten die eigentlichen Bauleute seyn,) **ist zum Eckstein** (des Meßianischen Gebäudes) **worden, das ist vom HErren geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen.** Noch deutlicher aber redet Jesaias

(*) Siehe D. **Rambachs** lesenswürdige Betrachtungen über den **erhängten** im alten Testament. Wie auch **Christum in Mose**, allwo die Übereinstimmung dieser Bilder deutlich gezeiget worden.

am 8, 13. 14. 15. von der Verwerffung des Meßiä: **Er wird ein Stein des Anstosses, und ein Felß der Aergerniß den zweyen Häusern Jsraels seyn, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem, daß ihrer viel sich daran stossen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden** ꝛc. Andern Theils würde er das Satanische Reich der Finsterniß gewaltig zerstören, die so unglaublich geschienene merckwürdige Bekehrung der heydnischen Völcker ins Werck richten, die Jüden, als ein verstocktes Volck verwerffen, und das Ceremonial-Wesen des jüdischen Gottesdienstes abschaffen. Jerem. 3, 14. 15. 6. 17. 18. Dan. 9, 25-27. **Christus wird ausgerottet werden, ein Volck wird kommen und die Stadt und das Heiligthum verstören, das Opffer und Speis-Opffer wird aufhören.** Mal. 1, 10. 11.

Erfüllung: Daß die Jüden unsern Heyland JEsum Christum verworffen, davon versichern uns so gar unsere äusserliche Sinnen, (*)

das

(*) Die Jüden können sich zwar heutiges Tages nicht einbilden, wie ihre Väter ehemals Christum verwerffen

das mächtige Reich des Satans zu zerstören, war der Sohn GOttes in der Welt erschienen. 1 Joh. 3, 8. Solches hat er nicht allein bewerckstelliget, durch Wegnehmung der Sünden und Aufhebung der Herrschafft des Teuffels über die Menschen: sondern auch auf eine wunderbare Weise; indem er nicht allein in eigener Person bey gegebener Gelegenheit die bösen Geister aus denen Besessenen ausgetrieben, sondern auch seinen Jüngern diese besondere Macht mitgetheilet. Ja die Glieder der ersten Kirchen haben vor allen Heyden öffentlich dargethan, wie die Geschichte dieser Zeiten melden, daß so gar auch die heydnischen Oracula allesamt nach und nach verstummet sind. Gewiß keine Boßheit und Hartnäckigkeit ist fähig mit einigem Grund etwas einzuwenden. Alle Vernunfft und

werffen können, wenn er sich gegenwärtig als einen Meßiam bezeiget hätte: allein man gebe ihnen nur den 106ten Psalm zu lesen, ingleichen 2 Chron 36, 14 15. 16. und Dan. 9, 6. So wird ihnen die damahlige und jetzige Verstockung nicht so gar fremde vorkommen; denn wie solte ihnen so unmöglich seyn, daß sie ihren letzten und grossen Propheten verworffen, da sie allen andern Propheten so boßhafftig widerstanden, sie verworffen und wohl gar getödtet haben.

äusserliche Sinne sind unpartheyische Richter, der Beweiß ist nach aller Menschen Begriff eingerichtet, und so gewiß, daß die Sache ohnmöglich sich anders befinden kan. Wir sehens mit unsern Augen, wie der grösseste Theil der cultivirten Heyden mit Nachdruck zu dem wahren GOtt bekehret worden.

Welches sind denn die Vorbilder auf Christum in dem alten Testament?

Dieses sind theils heilige Personen, theils heilige Sachen.

Welches sind die heiligen Personen?

Diese sind nicht von einerley Art: denn einige werden im neuen Testament von Christo selbst und denen Aposteln ausdrücklich auf den Meßiam appliciret, andere aber haben mit Christo so viel Gleichheit, daß man sie dennoch unter die Vorbilder rechnen kan, ob sie wohl nicht im neuen Testament auf Christum ausdrücklich gedeutet werden.

Anmerckung: In dem alten Testament war die Kirche gleichsam in ihrer zarten Jugend, deßwegen ließ sich der gütige GOtt so herunter, daß er den Kindern Israel als ein liebreicher Vater allerhand Bilder vorlegte, sie damit so lange unterhielte und auf die hohen

Geheim-

Geheimnisse des Meßiä führete, bis die, welche den Meßiam aufnahmen, Joh. 1. nach und nach bey reiffern Jahren der Zeiten neues Testaments JEsum recht kennen und ihm ohne Vorbilder im Geist und Wahrheit dienen konnten.

Wie und worinnen haben die Personen Christum abgebildet?

1) **Samuel in den Umständen seiner Empfängniß, Geburt und Frömmigkeit.**

Denn gleichwie Samuel von dem HErren erbeten, auf eine unvermuthete Art von der **gottseligen und unfruchtbaren Hanna** empfangen, gebohren worden, **zugenommen hat und angenehm gewesen bey GOtt und Menschen**, 1 Sam. 1. Cap. 2, 21. 26. Also sind von Christo gleiche Umstände, fast mit eben den Worten zu lesen, Luc. 2.

2) Gleichwie zu Mosis Zeiten von dem tyrannischen Könige Pharao viele **unschuldige Kinder in dem Wasser ersticket**, Moses aber durch die **Vorsorge HOttes verborgen** aus der Gefahr gerissen worden, und das **Volck Israel mit mächtiger Hand aus Egypten geführet hat**, 2 B. Mos. 2. Cap. 14.

Cap. 14. Also wurden gleichfalls von dem gottlosen Herode, alle zweyjährige Bethlehemitische und andere Knäblein jämmerlich getödtet, Christus aber durch die beschwerliche Flucht nach Egypten gebracht, daß er hernach geistlicher Weise sein Volck aus der Hand des höllischen Pharao, errettet, und das Reich des Satans zerstöret hat. Matth. 2, 16.

3) Joseph, ein schönes Bild von Christi zweyfachem Stande.

Wie Joseph von seinem Vater hertzlich geliebet, von seinen leiblichen Brüdern aber gehasset, verspottet, um 20. Silberlinge verkaufft und unschuldig in ein hartes Gefängniß geleget worden: Also ist Christus der geliebte Sohn seines Vaters von seinem Volcke denen boshafftigen Jüden, ein Fresser, Weinsäuffer, Zöllner, Sünder-Geselle, gescholten, verachtet, von Judas, seinem Jünger verrathen, und um 30. Silberlinge verkauffet, ja gar am Creutze getödtet und in das Grab gebracht worden. 1 Buch Mos. 37. Cap. 39. Matth. 26. Cap. 27. Wie aber Joseph von dem Könige Pharao aus seinem Gefängnisse hervorgezogen, zu einem grossen

Herrn

Herrn gemacht worden, Land und Leute regieret, seinen Brüdern gutes gethan, und sie alle versorget hat: Also ist Christus von dem Könige aller Könige aus dem Grabe erwecket worden, hat sich zur Rechten des Vaters gesetzet, und seine Brüder, ja alle Menschen leiblich und geistlich verserget. Marc. 16, 19.

4) Isaac der Sohn Abrahams. Gleichwie Isaac der Sohn der Verheissung, mit grossem Verlangen erwartet, von den fast erstorbenen alten Eltern, auf eine wunderbare Weise gezeuget, und durch seine Geburt alles in Freuden gesetzet, von seinem Stief-Bruder Ismael verspottet wurde, und auf dem Berge Moria solte geopffert werden, aber wunderlich erhalten und ein Erbe seines Vaters geworden, 1 Buch Mos. 21. Cap. 22. Also ist Christus der eigentliche von denen Gläubigen alten Testaments, längst verlangte Erbe seines himmlischen Vaters, welcher von den Jüden, die mit ihm aus einerley Volck waren, verspottet, am Stame des Creutzes aufgeopffert, aber durch GOtt wieder lebendig gemacht worden, und hat sich der geäuserten Macht im Himmel und auf Erden wiederum angenommen. Matth. 28.

5) Jo-

5) Josua. Denn gleichwie dieser als ein grosser Fürst GOttes das grosse Heer der Israeliten endlich in das gelobte Land eingeführet, und einem ieglichen eine Stelle angewiesen hat. Jos. 1. Cap. 6. Cap. 13. Also hat unser himmlischer Josua, JEsus durch sein Verdienst, die unwürdigen Menschen aus dem sündlichen Egypten und Dienst-Haus des höllischen Pharao herrlich ausgeführet, und die gehorsamen Kinder GOttes in das himmlische Canaan gebracht, und daselbst einem ieglichen seine Stätte angewiesen. Joh. 17, 24.

6) Simson war ein merckwürdiges Bild Christi, wegen seiner Macht und Sieg über die Feinde, im Buch der Richter 13. Cap. 14, 15. Daher singen wir auch:

Unser Simson der starcke Held,
Christus den starcken Löwen fällt,
Der Höllen Pforten er hinträgt,
Dem Teuffel all sein Gewalt erlegt, Halleluja.

7) Henoch und Elias sind lebendig gen Himmel genommen, und haben den Tod wie andere Menschen nicht empfunden, weil Henoch 300. Jahr ein göttlich Leben führte, nahm ihn GOtt hinweg, und ward nicht mehr gesehen. 1 Buch Mos. 5, 24.

Eli-

Elias fuhr im Wetter gen Himmel mit feurigen Roß und Wagen. 2 Kön. 2, 11. Also ist Christus von einer hellglänzenden Wolcke aufgenommen, und wird in seiner sichtbaren Gestalt auf Erden nicht mehr gesehen, biß an den jüngsten Tag. Marc. 16. Apost. Gesch. 1.

8) Salomon ein König des Friedens, ein Sohn Davids, bauete dem HErren einen prächtigen Tempel und führte ein sehr friedsames Regiment. 1 Kön. 4, 25. Also hat Christus der Friede-Fürst seinem Volck von der vorher gar zu grossen Macht des Teuffels Friede geschaffet, die Kirche als seinen Tempel und Wohnung aufgebauet, und wird im Frieden regieren in Ewigkeit, Jes. 9, 6.

II.

Welches sind die heiligen Sachen, so Christum abgebildet haben?

Die Stifts-Hütte, der Altar, der heilige Leuchter, die Ruthe Aarons, der Felsen, aus welchem Wasser in der Wüsten geflossen, die Lade des Bundes, das Manna, damit die Kinder Israel in der Wüsten sind gespeiset worden, die Wolcken- und Feuer-Säule, so dem Israelitischen Volcke des Nachts zur Leuchte, des Tages zum Weg-

Wegweiser gedienet, und dergleichen, welches alles von Paulo in der Epistel an die Hebräer auf Christum ausdrücklich gedeutet, und gründlich erkläret wird.

III.

Was sollen wir daraus lernen, da an Christo alles, so wahrhafftig erfüllet ist?

1) Daß wir in dem Lichte des neuen Testaments vor dem jüdischen Volck im alten Testament, die in Schatten und vieler Ungewißheit lebten, einen grossen Vorzug und Glückseligkeit haben; denn was jenen dunckle Rätzel und Bilder waren, ist uns nach Christi Ankunfft alles klar und deutlich worden.

2) Wenn wir nicht im Lichte wandeln, da wir es haben, so werde uns dermaleins eine erschreckliche Finsterniß überfallen.

3) Da in der gantzen Welt unter allen Menschen weder in der heiligen Schrifft noch in andern historischen Büchern keine Person zu finden, an welcher die vielen Weissagungen so eigentlich erfüllet worden, oder denen solche Weissagungen so vollkommen und wahrhafftig zukommen, als JEsu Christo unserm Heylande: so hat unser Glaube einen ungezweiffelten Grund, denjenigen davor zu erkennen, und als unsern einigen Mittler anzuneh-

zunehmen, der uns in dem neuen Testament auf allen Blättern so ernstlich angepriesen wird.

4) Daher haben wir höchst nöthig, denselben in der Schrifft zu suchen, uns in unserm Glauben zu stärcken und fest zu setzen, alle muthwillige Zweiffel und Einwürffe der eigenen Vernunfft, der verstockten Juden oder Socinianer und anderer Widerchristen, zu widerlegen und zu verwerffen; weil kein vernünfftiger Mensch, der die Gründe und Beweißthümer vor unsern Heyland recht erweget, an demselbigen festen Grunde mehr zweiffeln kan.

5) Daß wir JEsum nicht allein vor den wahrhafftigen Erlöser erkennen, sondern die Krafft der wahren Erkänntniß JEsu Christi in einem gottseligen Leben beweisen.

IV.

Was ist denn kurtz vor der Geburt Christi vorher gegangen?

I. **Mercke überhaupt:** 1) alle Welt war stille, und es war überall Friede, weil die Römer, durch GOttes sonderbare Schickung die 4. Reiche, welche aus der Griechischen Monarchie, durch des Alexander M Tod entstanden waren, über deren Uneinigkeit fast die gantze Welt über 300. Jahr in gefährlichen Kriegen ver-

verwickelt war, noch am Ende bezwungen hatten, auch die bißherigen bürgerlichen Kriege unter sich selbst glücklich gedämpffet und den Kriegen in aller Welt gesteuert worden, daher soll des Jani Tempel zu Rom, welcher zu Friedens-Zeiten geschlossen wird, um diese Zeit zum drittenmahl von Augusto geschlossen worden seyn. (*) Und hat also auch hier geheissen: **Der HErr ist in seinem Tempel** (in seiner angenommenen Menschheit) **es sey stille vor ihm alle Welt**, Zeph. 3, 20. Denn weil der Meßias, der **Friede-Fürst**, und also das Gegenbild Salomonis seyn solte, so hat bey seiner Geburt ein allgemeiner Friede den Erdboden erfreuen müssen.

2) Hat das Verderben, so bißher eingeführet war, mit der abscheulichsten Abgötterey und schrecklichen Greueln alles überschwemmet; es war alles von GOtt abgegangen, an dessen statt man die vergängliche Creatur zu Gott gemacht. Ja, da sie sich für weise hielten, sind sie gantz zu Narren worden, und so eitel, daß sie die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in vergängliche Bilder, gleich denen vergänglichen Menschen, den Vögeln, den vierfüßigen und kriechenden Thieren, dieselben

(*) CASAVBONVS ad SVETONIVM.

selben anzubeten, verwandelt hatten. Nichts war so hoch am Himmel noch so verächtlich auf der Erden, daß sie nicht göttlich verehret hätten. Sonne, Mond und Sterne, die Erde samt den Elementen, was in der Lufft und auf der Erden war, insonderheit die Menschen, lebendige und todte, die abscheulichsten Thiere, unreine Geister, ja gewisse Kranckheiten und den Tod selbst hatten sie zu Göttern gemacht. (*) Daher waren sie mit ihrem abgeschmackten Götter-Dienst rechte schändliche Leute worden. Die unreine Liebe, Grausamkeit, Jalousien derer Menschen, welche sie hernach vor Götter verehrten, und andere Excesse ihrer Götter, gaben denen Heyden zu allen Sünden Gelegenheit, ja die Sünde selbst wurde zum Götterdienst erfordert. Plato verbietet zwar das Vollsauffen, aber nicht am Bachus-Fest, Aristoteles nimmt zwar die Bilder durch, nimmt aber diejenigen aus, durch welche iemand wolte verehret werden, kurtz, der gantze abgöttische Götterdienst war eine beständige Entheiligung und öffentliche Ver-

(*) Conf. SELDENI Tract. de Diis Syris, GERH. IOH. VOSSIVS de Theol. gentili, CLVVERVS de Germania antiqua. SAGITTARIVS in antiq. gentilismi Thuringia.

Verspottung des wahren GOTTes und Schöpffers Himmels und der Erden. Und obgleich einige Weltweise die Nichtigkeit solches Götzendienstes erkannten, so getrauten sie doch nicht denen Greueln und öffentlichen Irrthümern sich zu widersetzen. Da nun der Teuffel sein Reich ausgebreitet hatte, und alle Boßheit auf das höchste gestiegen war, und der Fürst der Finsterniß sein Reich schiene recht befestiget zu haben: da wird das Kind gebohren, welches dasselbe zerstören und GOttes Reich wiederum aufrichten solte.

V.

Was war denn bey denen Jüden damals vor ein Zustand?

Obgleich GOtt allein unter ihnen seinen Tempel und Gottesdienst gehabt, so ist dennoch auch unter diesem Volcke alles sehr verderbet gewesen. Denn

1) Hatten sie in den 300jährigen Kriegen, so um und neben denenselben waren geführet worden, vieles erlitten, und waren zum Theil in grosse Unordnung gebracht.

2) Waren sie in so mancherley Secten getheilet, und insonderheit durch die vielen Auffsätze der Pharisäer von der lautern Erkänntniß GOttes und seines Gesetzes abgekommen, so wohl, als wie auch die so genannten

ten Zeloten, welche unter dem Vorwand des Gesetzes und Religion die greulichsten Bubenstücke ausgeübet. (*)

3) Waren sie mehrentheils mit einem falschen und fleischlichen Wahn vom Meßia eingenommen, als werde er ein leiblicher Kriegs-Held und denen formidabel seyn, unter deren Bothmäßigkeit sie jetzo stehen müssen, daher hatten sie die Weissagung von seiner Erniedrigung gantz vergessen, und die auf seinen Triumph über die geistlichen Feinde zielete, fleischlich gedeutet.

4) Hatten sie den Herodem, einen Idumäer, zum Könige, sie stunden aber auch zugleich sammt ihm unter der Bothmäßigkeit der Römer, und waren also denen bereits übergeben, die sie um ihrer Boßheit willen, welche sie an Christo ausgeübet, empfindlich straffen solten.

5) Ihre Haupt-Stadt Jerusalem, nebst dem Tempel waren zwar gebessert, und überaus schön renoviret, auch äusserlich auf das beste gezieret: aber ihr eigen Hertz war eine Behausung der unreinen Geister.

(*) CAVE in antiqq. Apostol. in der Einleitungs-Rede p. 103-123. p. 106 114.
D. RECHENBERG in sum. histor. Eccles. P. I. p. 9.

6) Doch war der äusserliche Gottesdienst dabey noch so ziemlich eingerichtet, daß alle die nothwendigen Unterschiede, aus welchen der Meßias nach der Schrifft solte erkannt werden, noch vorhanden waren.

7) Es ist zur selben Zeit in der gantzen Welt eine grosse Hoffnung gewesen, und ein grosser König aus Judäa erwartet worden, dieses beweisen nicht nur die jüdischen Rabbinen in ihren Schrifften, sondern auch selbst die Heyden haben davon Nachrichten hinterlassen. (*) Auch den Weisen an fernen Orten

(*) Anmerckung 1) CICERO de divinat. L. 2. §. 110. 112. gedencket dessen, SVETONIVS und TACITVS stimmen damit überein, die Ecloga IV. VIRGILII ist auch deßhalben merckwürdig, weil sie kurtz vor Christi Geburt von ihm gemacht worden, anderer Zeugnisse zugeschweigen, welche der jüdische Geschichtschreiber Josephus fälschlich auf Vespasianum gedeutet hat.

2) Die Papistischen Scribenten erzehlen noch viele Wunder, so vor Christi Geburt vorhergegangen seyn sollen, als: daß drey Sonnen am Himmel erschienen wären, das Oracul, oder Abgott zu Delphos in Griechenland mit andern Oraculen alsobald verstummet wären, daß sich die Erde beweget habe, die Ochsen geredet, die Schlangen durch die Lufft geflogen, die Götzen-Bilder in Egypten über einen Hauffen gefallen, eine reiche Oel-

ten in Morgenland ist die Geburt des Heylandes der Welt durch einen ausserordentlichen Stern angedeutet worden, welches sie veranlasset den neugebohrnen König der Jüden aufzusuchen und anzubeten.

VI.

Was hat sich insonderheit kurtz vor Christi Geburt begeben?

I. Insonderheit ist merckwürdig Johannis des Vorläuffers Christi Geburth.

1) Seine Eltern waren Zacharias (*)

Oel-Quelle aus der Erde gequollen wäre, die Weinberge zu Engeddi unvermuthet geblühet haben ꝛc. Weil aber BARONIVS solche zum Theil selbst verwirfft, sie auch in der Schrifft keinen Grund haben, so sind sie auch von CASAVBONO, DORSCHEO und SPANHEMIO gründlich wiederleget worden.

(*) Zacharias war kein Hoher-Priester, wie einige der Alt-Väter davor gehalten haben, sondern nur ein gemeiner Priester von der Ordnung Abia, welche unter den 24. Ordnungen oder Classen die achte war, die David unter den Priestern und ihren Verrichtungen bey dem Gottesdienst gemacht hatte, 1 Chron. XXIV. 2 Chron. VIII. davon alle Monate zwey zu Jerusalem in dem Tempel dienen musten. Siehe von diesen Ordnungen und ihrer eigentlichen Bewandtniß WITSIVM Miscell. 476-478. und SPANHEMIVM dubior. Evangel. p. 209. 210.

und Elisabeth, aus dem Geschlechte Aarons, beyde waren von Hertzen fromm, aber wohl betaget und erstorbenes Leibes, die Elisabeth aber war die gantze Zeit ihrer Ehe unfruchtbar gewesen, daß sie also solche Leute waren, die natürlicher Weise zum Kinder zeugen gantz untüchtig; daher auch die Empfängniß und Geburt dieses Kindes nicht anders als ein Werck der Allmacht GOttes anzusehen war. Luc. 1.

2) Die Nahmen dieser Eltern sind merckwürdig, denn Zacharias heist so viel als **dencken**, **Elisabeth** aber so viel als **Schwur** oder **Eydschwur**, welches nicht ohne sonderbare Schickung GOttes geschehen ist; denn nunmehr war die Zeit heran kommen, da GOtt an seinen mit den Vätern gemachten Bund, durch die gesegnete Menschwerdung Christi nachdrücklich **dencken**, und den so offt geschwornen **Eyd** erfüllen wolte.

3) Die Verkündigung seiner bevorstehenden Geburt **geschahe**, da Zacharias in seiner Ordnung das **Priester-Amt** pflegete, da er sonderlich im Räuchern, nach dem Gesetze des HErren, 2 B. Mos. 30, 7. 8. begriffen war, und zwar geschahe es durch einen Engel, den **Gabriel**, eben derjenige, welcher vormals

vormals dem Daniel die angenehme Post gebracht, von der nach 70. Wochen zu erwartenden Geburt Christi; und dieser saget jetzo zu dem alten Priester: **Fürchte dich nicht, Zacharia, denn dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren, des Nahme solt du Johannes heissen, und er wird vor dem HErren hergehen im Geiste und Krafft Eliä.** Luc. 1, 13. (*)

Mercket 1) Die **Erscheinung** der Engel war vor langer Zeit her gar eine seltsame und rare Sache gewesen, aber mit der Geburt Christi, der Himmel und Erden wieder mit einander vereinigen solte, fangen sie an sich sehen zu lassen. 2) Das Urim und Thummim oder Licht und Recht, dadurch GOtt ehemals seinen Willen offenbaret, war gantz in Abnahme kommen, so ließ sich auch keine göttliche Antwort von dem **Gnaden-Stuhl hören**, weil keiner mehr vorhanden, da aber gleichwohl dem Priester Zachariä ei-

(*) Die eigentliche Zeit dieser Empfängniß soll nach SALOMON van TILL Theol. Dordraceni, Batavi Meynung geschehen seyn, im Jahr der Welt 3945. Nach VSSERII Rechnung aber Anno mundi 3999.

ne wichtige Sache anzuzeigen war, erschien ihm ein Engel, welcher die Empfängniß des Vorläuffers, der dem grossen Engel des Bundes den Weg bereiten solte, ankündigte.

3) Das dienet den Glauben kräfftig zu stärcken, daß eben der Engel, welcher vor 400. Jahren die Ankunfft des Meßiä vorher gesaget, sich bey dem Ausgang und Erfüllung dieser Weissagung abermals eingestellet. Dan. 9, 21-23.

4) **Zachariä Unglauben wird bestrafft,** indem er von Stund an stumm geworden, biß an den Tag, da Johannes gebohren war; **aber auch beschämet,** da es nach seiner Rückkunfft nach **Hebron,** wo er wohnete, von seinem Weibe heisset: **Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger, und verbarg sich 5. Monden und sprach: Also hat mir der HErr gethan in den Tagen, da er mich angesehen hat, daß er meine Schmach unter den Menschen von mir nehme.** Luc. 1, 24. 25.

Mercke: a) Zacharias ein Levitischer Priester wird stumm, das bildet ab, daß nunmehro derjenige kommen werde, vor welchen das Levitische Priesterthum werde verstummen müssen, und nicht mehr reden.

b) GOtt

b) GOtt beschämet öfters seine Kinder sehr nachdrücklich und erfüllet das, was ihrer Vernunfft unmöglich scheinet.

5) Unterdessen kam die Zeit heran und **Elisabeth gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias,** Luc. 1, 57-59.

Mercke a) Wenn GOtt unsern Nächsten Gutes thut, sollen wir nicht wie die Gottlosen neidisch und unwillig seyn, sondern uns vielmehr mit ihnen von Hertzen freuen und GOtt dafür preisen, wenn es uns gleich in einigen Stücken nicht nach Wunsch gehet.

b) Die gottseligen Gefreundten der Elisabeth waren zusammen kommen über das Kind zu beten, dasselbe nach dem Gesetze, durch die Beschneidung in den Bund mit GOtt einzuverleiben, und ihm zum Denckmahl dieser heiligen Handlung einen Nahmen beyzulegen. (*)

(*) Von den Ceremonien bey der Beschneidung siehe WITSII misc. s. Tom. II. Exerc. XV. p. 498-499.

c) Weil diese Freunde nicht wusten, was dem alten Vater Zachariä begegnet, nenneten sie ihn Zacharias, seine Mutter aber nennete ihn Johannes, (das ist Gnaden- oder holdreich) (*) und sein Vater bestätiget es, schrieb und sprach: Er heist Johannes, dabey es auch geblieben. Luc. 1, 63.

d) Daß der Vater dieses Kindes seine Sprache wieder bekommen, voll heiligen Geistes worden, und als eine helle Posaune vor dem Meßia hergehet, dessen Ankunfft sammt dem grossen Heyl, daß GOtt der HErr durch ihn, nach seiner Verheissung geben werde, verkündiget, wie sich GOtt seines ietztgebohrnen Kindes ins besondere darzu gebrauchen werde. (**)

VII.

Warum hat denn GOtt die Empfängniß Christi bald nach der Empfängniß Johannis ansagen lassen?

Weil er, als der HErr und Christ, nach der Weissagung des Propheten Malach. 3, 1. bald auf Johannem seinen Vorläuffer, wie das

(*) Diesen Nahmen hat er deßwegen bekommen, weil er vor dem holdreichen Meßia hergehen solte.

(**) Von dem gantzen Lebens-Lauff siehe das V. Hauptstück von dem Johannis-Fest, die 43. Frage.

das volle Licht auf die Morgenröthe, und wie die klare Sonne auf den Morgenstern folgen und sein Amt antreten solte.

VIII.

An welchem Feste wird denn sonderlich von der Empfängniß Christi gehandelt?

Am Feste der **Verkündigung Mariä**, welches auch genennet wird, ein **Tag guter Bothschafft**. Denn an diesem Tage kan man sich erinnern, wie **Adam** und **Eva** nach dem kläglichen Sünden-Fall die erste gute Bothschafft im Paradies gehöret haben: **Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten**, 1 Buch Mos. 3, 15. **Darnach hat im neuen Testament die Jungfrau Maria von einem Engel die fröliche Bothschafft** vernommen, daß nun die erste Verheissung im Paradiese solle erfüllet werden, indem Christus des **Weibes Saamen**, in ihrem keuschen Leibe solle empfangen und von ihr gebohren werden, hernach aber auch durch sein **Leiden**, Sterben und Auferstehung, der höllischen Schlange den Kopff zertreten, und an unserer statt dieselben überwinden solte.

Mercke: So offt dieses Fest gefeyert wird, ist es ein **Tag guter Bothschafft** al-

len Gläubigen, weil sie hören, wie an diesem Tage durch die heilige Empfängniß Christi der Grund zu ihrer Erlösung aus der Hand aller ihrer Feinde geleget worden, daher kömt es auch, daß unsere Vorfahren dieses Fest genennet: eine Wurzel der Zeiten; denn, wenn man will zehlen, wie GOtt zu allen Zeiten durch seinen Sohn, Christum, Gnade zu erzeigen, versprochen, so wird insgemein von der ersten guten Bothschafft im Paradiese angefangen, und im Fortgang gezeiget, wie GOtt Abraham, Isaac und Jacob dergleichen Verheissungen gethan; wie solche Gnade von Mose, David und den übrigen Propheten ausgebreitet worden, und im neuen Testament von den Aposteln und Evangelischen Predigern damit continuiret wird; wodurch denn die gläubigen Seelen kräfftig erfreuet und in ihrem Glauben gestärcket werden, daß GOtt seine Gnade und Wahrheit biß am jüngsten Tage, ja in alle Ewigkeit, über die Seinen werde walten lassen.

IX.

Warum wird dieses Fest ein Fest aller Feste, oder das höchste Fest genennet?

1) Weil es eine Wurtzel der allermeisten Feste

Feste ist, darauf sie sich gründen. Denn wenn Christus nicht empfangen, welches an diesem Feste geschehen, so wäre er auch nicht gebohren, noch beschnitten worden, so hätte er nicht dem HErrn im Tempel dargestellet werden können, die Weisen aus Morgenland hätten ihn nicht suchen, noch göttlich verehren können, so hätte er nicht gelitten, wäre nicht gestorben, auferstanden, nicht gen Himmel gefahren, es wäre auch nicht der heilige Geist ausgegossen worden ꝛc. Da wir nun alle Haupt-Feste um dieser Wohlthaten willen feyern, so ist es klar, daß wir sie ohne dieses Fest nicht feyern könten.

2) So ist denn diß der Tag, den der HErr gemacht hat, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn, Psalm 118, 24. Heute hat GOtt seines Volckes Elend angesehen, und hat uns eine Erlösung gesendet. Heute hat des Weibes Saamen, den Tod, welchen die ersten Menschen in die Welt gebracht, verjaget. Heute ist GOtt Mensch worden. Was er gewesen, das ist er geblieben, was er nicht war, hat er an sich genommen. Heute hat die allmächtige Majestät drey grosse unerhörte Wunder-Wercke gethan, dergleichen nimmermehr gesehe-

hen werden. Denn da sind vereiniget worden GOtt und Mensch, eine Mutter und Jungfrau, der Glaube und des Menschen Hertz. Darum lasset uns den Anfang unserer Erlösung andächtig betrachten, und GOtt von Hertzen dafür preisen.

X.

Wie ist denn eigentlich die Empfängniß Christi zugegangen, und mit was vor Umständen ist sie geschehen?

Im sechsten Monden, der Schwangerschafft Elisabeth, ward der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt, welche im Lande Galiläa in der Stadt Nazareth wohnete. Wie nun der Engel zu ihr hinein kam, so grüsset er dieselbige mit diesen Worten: Gegrüßet seyst du holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Luc. 1, 26-28.

Mercke: 1) GOtt hat die Empfängniß dessen, den er nach dem Fall zum Heyl und Errettung der Menschen verheissen, auch den Vätern hernach als einen solchen, in welchem alle Völcker auf Erden solten gesegnet werden, mit einem Eyde zugesaget hatte, von dem

alle

alle Propheten geweissaget, den Meßiam, unsern Heyland JEsum ansagen lassen, und also angefangen, das alles nach einander zu erfüllen, wovon so viel geweissaget worden.

2) Daß die Verheissungen GOttes im alten Testament in diesem Kinde Ja und Amen worden, zum offenbaren und kräfftigen Beweiß, daß dieses Kind, JEsus von Nazareth, der sey, der da habe kommen sollen, nemlich der wahrhafftige Heyland der Welt, wie solches die Evangelisten, sonderlich Matthäus und Johannes durch den heiligen Geist wider die Atheisten und profanen Menschen herrlich bewiesen haben.

XI.

Welches sind die merckwürdigen Umstände bey dieser Ankündigung?

1) Sie ist durch eben den Engel Gabriel geschehen, durch welchen dem alten Zacharia die Empfängniß Johannis verkündiget worden.

Mercke: Gabriel heisset auf Teutsch so viel als: die Krafft GOttes. Nemlich da GOtt jetzo seine Krafft im Wercke der Empfängniß des Meßiä und seines Vorläuffers auf das herrlichste beweisen wolte, hat er zum Zeichen dieses seines mächtigen Vorha-

bens auch einen Engel Nahmens **Kraft** gesendet, der die Botschafft davon überbringen muste.

2) Ist diese Ankündigung geschehen in Nazareth, einer Stadt in Galiläa, die ihren Nahmen hat von Nazir, welches so viel heisset, als ein **Verlobter GOttes**, oder auch Nezer, das ist ein **Zweiglein, Ausspröß-lein.** Demnach hat GOtt mit dem Nahmen dieses Ortes anzeigen wollen, daß dieses Kind, dessen Empfängniß daselbst geschehen solte, der rechte **Nazir** oder Verlobte GOttes, das rechte gesegnete Zweiglein aus dem Stamm Isai, und der von ihm auf eine gar sonderbare Art behütete und bewahrte Knecht und Auserwählte seyn werde; weil der Messias nach den Prophetischen Weissagungen und Vorbildern des alten Testaments ein solcher seyn solte. 1 B. Mos. 49, 26. 5 B. Mos. 33, 16. B. der Richter 13, 5. Cap. 14, 17. Es. 11, 1. Cap. 42, 6.

3) Ist diese Empfängniß der **Mariä** verkündiget worden, einer keuschen und reinen Jungfrau, die dem Joseph, einem Handwercks-Manne, aus dem Geschlechte Davids vertrauet war, welcher aber zu dieser Zeit, wie ein abgehauener, ja fast ausgehauener Stamm,

Stamm, der in das äusserste Abnehmen gerathen war, aussahe; weil der Meßias, nach den Prophetischen Weissagungen also solte empfangen werden, wenn dieser Stamm von aller Königlichen Pracht und Herrlichkeit gantz herunter gekommen wäre, wie ein abgehauener Stamm, der aller seiner Zierde, Blätter, Aeste und Zweige beraubet worden, davon nur noch die Wurtzel übrig sey. Es. 11, 1.

4) Diese Empfängniß ist der Mariä mit gantz holdseligen Worten, mit Anzeige der Art und Weise, wie es zugehen solte, verkündiget worden. Es solte nehmlich auf eine gantz ungewöhnliche Art, durch die Uberschattung des heiligen Geistes und Krafft des Höchsten, ohne Zuthun eines Mannes, der Sohn GOttes in aller Reinigkeit, ohne Sünde, einen heiligen Leib und Seele annehmen und gebohren werden. Dieses solte also seyn, der im alten Testament verheissene Weibes-Saame, durch welchen die Menschen aus der Sünde und aus aller Unseligkeit, so mit ihrer sündlichen Empfängniß verknüpffet ist, errettet, gesegnet und GOtt dem HErren wiederum geheiliget werden solten; darum muste dieser Heyland heilig, unbefleckt, und unschuldig

und

und ohne Sünde seyn, wie solches die Opffer sehr deutlich abgebildet haben.

XII.

Wie hat Maria diese Sache aufgenommen, und wie hat sie der Engel Gabriel unterrichtet?

Die Jungfrau Maria erschrack und sagte voller Bestürtzung: Welch ein Gruß ist das? Der Engel aber sprach ihr freundlich zu: Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bey GOtt funden, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Nahme solt du JEsus heissen, und als es die Maria, die von keinem Manne wuste, nicht verstehen konnte, erklärte der Engel seinen Vortrag mit diesen Worten: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten: Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Bestärckte damit ihren Glauben, mit dem Exempel der Elisabeth, die bißher im Geschrey der Unfruchtbarkeit gewesen, ietzo aber in ihrem Alter schon 6. Monat schwanger war, und setzte dazu: Es sey bey GOTT kein Ding unmöglich. Maria aber ließ dem HErrn gleichsam zur Antwort sagen: Siehe,

he, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Luc. 1, 29-38.

Mercke 1) was verachtet ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet. Maria war arm und gantz herunter kommen, weil sie aber den HErren fürchtete, hat sie GOtt unter allen Weibs-Personen erhoben, daß sie eine gesegnete Mutter JEsu worden ist.

2) Maria hat drey schöne Tugenden blicken lassen, die **Keuschheit**; denn sie konnte mit Wahrheit sagen, daß sie von keinem Manne wisse, mit dem sie sich gemein gemacht. Die **Demuth**, ich bin des HErren Magd. Die **Gelassenheit**: Mir geschehe, wie du gesaget hast.

3) Jetzo ist an der Mutter GOttes erfüllet worden, was Jerem. 31, 22. geweissaget: **Der HErr wird ein Neues schaffen auf Erden, das Weib wird den Mann umgeben.**

XIII.

Worinnen hat denn eigentlich und kürtzlich die heilige Empfängniß JEsu bestanden, und wie ist es zugegangen?

Weil es ein kündlich grosses und alle Vernunfft übersteigendes göttliches Geheimniß ist, so hat uns der heilige Geist gleichsam einen Vor-

Vorhang vorgezogen, damit nicht etwa iemand vorwitzig in die heilige Lade GOttes gucken und sterben möchte, was wir aber davon mit gutem Grund sagen können, ist;

1) Der heilige Geist ist so gleich nach der Ankündigung des Engels über die Jungfrau Mariam gekommen, und hat den alleredelsten Theil in dem Jungfräulichen Leibe abgesondert.

2) Den abgesonderten Theil von aller anklebenden Erb-Sünde gereiniget und geheiliget. (*)

3) Die Seele Christi ist aus der geheiligten Seele der Maria auf eine unbegreiffliche Art fortgepflantzet und zum

4) Der

(*) Daß Maria nach der Papisten Vorgeben ohne Sünde gewesen, ist Pauli Ausspruch zuwieder, Rom. 5, 12. Denn sie freuete sich auch Christi ihres Heylandes, Luc. 1, 47. dessen sie nicht bedurfft hätte, wenn sie ohne Sünde gewesen. Sie rühmet GOttes Barmhertzigkeit, v. 50. hat ihr Creutz und Trübsal, als eine Frucht der Sünden empfunden, Luc. 11, 49. die Sorglosigkeit vor ihren Sohn, Luc. 2, 43. das unzeitige Vorschreiben auf der Hochzeit zu Cana, der erfolgte Todt, als der Sünden Sold, Rom. 6, 23. sind lauter Früchte der Sünden, und widerlegen von selbsten das Vorgeben der Papisten.

4) Der heilige Leib Christi, als die herrliche Wohnung seiner empfangenen Seele, nach und nach formiret und auferbauet worden, daher Paulus saget: **Wie die Kinder Fleisch und Blut haben, also ist ers gleicher massen theilhafftig worden**, Hebr. 2, Vers 14.

Mercke: 1) So offt du von dieser wunderbaren Empfängniß deines Heylandes höreſt oder daran gedenckeſt, muſt du alle sündliche unreine Gedancken ernstlich meiden, die dir etwa bey den betrübten Umständen deiner und aller Menschen Empfängniß einfallen mögen. 2) Wer als ein unheiliger Mensch mit seiner vorwitzigen Vernunfft zu weit in dieſes Geheimniß dringen will, mag sich hüten, daß er nicht wie die neugierigen Bethsemiter, als sie in die Bundes-Lade schauen wolten, zeitlich und ewig gestrafft werde. 1 Sam. 6, 12. 3) Daher mag es auch kommen, daß man so wenig davon in der heiligen Schrifft und übrigen Schrifften der Gottesgelehrten findet; weil die wenigſten Menschen im Stande seyn, ein so heiliges Geheimniß, ohne zufällige sündliche Gedancken zu hören.

XIV.

Was lehren uns alle Umstände von der Empfängniß Christi?

Daß diese seine Empfängniß nach allen Umständen also beschaffen gewesen, wie die Empfängniß des Meßiä nach den Weissagungen des alten Testaments hat sollen beschaffen seyn, zum offenbaren und unwidersprechlichen Beweiß, daß JEsus, der zu Nazareth ist empfangen worden, sey der wahre GOtt, der verheissene Christ und Heyland der Welt.

XV.

Was ist während der Schwangerschafft der Mutter GOttes Mariä vorgegangen?

1) Die eilfertige und gesegnete Reise der Mariä von Nazareth gen Hebron, einer Priesterlichen Stadt, die auf dem Gebürge und von Nazareth etwa fünff Tage-Reisen gelegen war, allwo vor diesen Isaac, das Vorbild Christi, dem Abraham ist verheissen, und David zum König über Juda gesalbet worden, und allwo andere Dinge mehr vorgegangen seyn, die auf den Meßiam ihre Absicht gehabt haben.

2) Die Ursache war die von dem Engel gegebene Nachricht von der Schwanger-

schafft

schafft Elisabeth, mit Johanne dem Täuffer und Vorläuffer des Meßiä, ihr Zweck dabey war, sich mit der Elisabeth über die sonderbare Gnade GOttes zu freuen, im Glauben an den allmächtigen, barmhertzigen und wahrhafftigen GOtt sich zu stärcken, welches denn auch im reichen Seegen geschehen ist.

Mercke: 1) Wenn JEsus durch wahre Busse und Glauben in unsere Hertzen kommt, so können wir die Freude nicht verbergen, wir scheuen alsdenn keine Mühe, keine verdrüßliche Wege, wenn wir nur Fromme antreffen, und uns von Hertzen mit ihnen über JEsu Ankunfft freuen können. 2) Gleich und gleich gesellet sich gerne, verderben die Gottlosen ihre Zeit mit eiteln Erzehlungen, mit Schertz und sündlichen Reisen, so freuen sich die Gläubigen mit einander über die grossen Thaten GOttes, und rühmen die Güte des HErrn, wie sie sich in ihren Seelen offenbaret hat.

XVI.

Was nahmen denn diese zwey Weibes-Personen die drey Monathe über vor?

Der hertzliche Gruß der Mutter Mariä setzte die alte Muhme Elisabeth und ihr Kind in Mutterleibe in ein heiliges Feuer; Denn das Kind, Johannes, hüpffte für Freuden

über

über die Gegenwart des Meßiä, in seiner Mutter Leibe, und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, rieff laut und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HErren zu mir kommt? Selig bist du, die du gegläubet hast. Luc. 1, 43-45. Darauf stimmte Maria den schönen Lobgesang an: Meine Seele erhebe den HErren, und mein Geist freue sich GOttes meines Heylandes ꝛc.

Mercke: 1) Wie es ehemals mit der Bundes-Lade, da sie in das Haus Obed-Edoms gebracht worden, hergegangen ist, also ist es ietzo ein Gegenbild, da Maria Christum, den sie unter ihrem Hertzen trug, in das Hauß Zachariä gebracht hat, beschaffen; überall ist Seegen, Johannes wird im Mutterleibe mit dem heiligen Geist erfüllet, daß er den Messiam mit grossen Freuden empfangen. Elisabeth wird voll des heiligen Geistes und hat Mariam geseegnet, Maria wird im Glauben gestärcket, daß sie wie vormals Hanna ihr Hertz in einem herrlichen Lobgesang vor GOtt ausschüttet.

2) Die-

2) Diese gottselige Frauens-Personen bringen ihre Visiten nicht zu mit unzeitigem Splitter-Richten, unnützem Geschwätz von eitlem Schmuck und Pracht, sondern mit heiligen Unterredungen. Und das wurde ein GOtt gefälliger Dienst, weil ihre Hertzen Tempel GOttes waren, und ihre Zungen von dem heiligen Geist regieret worden. (*)

Gottselige Gedancken.

Recht heilig kan man ja wohl das Gespräche heissen,
Das die Elisabeth mit der Maria hält:
Dergleichen solten sich die Christen auch befleissen,
Wenn man in Compagnie zusammen sich gesellt:
Ein ieder rede das, womit er kan bestehen;
Aus meinem Munde soll kein faul Geschwätze gehen.

XVII.

Was werden für Wunder erzehlet, die vor und bey der Geburt Christi sich begeben haben?

Wir haben schon kurtz vorher gesehen, was die Papistischen Scribenten vor eine Menge ungegründete Miracul angeben, hier aber verstehen

(*) Siehe Herrn David Sigmund Bohnstädts wahrer Christen erbauliche Visiten, an dem Exempel Mariä, und IRENANGELI Warnungs-Schreiben wider fleischliche Visiten und Compagnien. Halle 1726.

stehen wir die wahrhafftigen Bewegungen die auf Erden und am Himmel bemerckt worden; **Auf Erden**, daß das verheissene Kind an eben dem Ort gebohren worden, wie in der Weissagung angegeben war. **Am Himmel**, damit so bald offenbar würde, daß es der Christ und Heyland der Welt sey.

Anmerckung: Dieses waren die Bewegungen, so als Merckmahle von dem Meßia im Propheten Haggai 2, 7. 8. angeführet werden, da er spricht: **Es ist noch ein kleines dahin, daß ich Himmel und Erden, das Meer und Trockene bewegen werde, ja alle Heyden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heyden Trost.**

Wiewohl sonst nicht zu leugnen, daß dieser Prophetische Ort weit mehrers, sonderlich die schweren und schrecklichen Gerichte, und die grossen Veränderungen, welche GOtt der HErr vor der Geburt Christi hin und wieder, über die Welt und dero Reiche geführet hat, in sich fasse und begreiffe.

XVIII.

Welches war die merckwürdige Bewegung, so auf Erden vor Christi Geburt geschehen ist?

Der Römische Käyser Augustus hat, aus GOttes sonderbarer Schickung, ein Gebot ausge-

ausgehen lassen, daß alle Welt, (das ist, was nur in derselben in Europa, Asia und Africa zum Römischen Reiche gehörete,) geschätzet würde, oder aller Untersassen und Unterthanen desselben ihre Güter und Vermögen überall beschrieben würden, und also ein Verzeichniß des gantzen Römischen Reichs, wie mächtig, reich und vermögend es sey, gemacht und eingesendet würde, weil nun die Käyser in solchen Fällen zu dem Ende die geschicktesten und vornehmsten Männer hin und wieder in die Provintzien gesendet, so hat sich Augustus des Cyrenius darzu bedienet. Luc. 2, 2.

Mercke: 1) Dieses ist die erste Schatzung (nehmlich die allgemeine) welche durch Cyrenium, den der Käyser deßwegen in Syrien gesendet, im jüdischen Lande vollzogen worden, und ist mit der nicht zu verwechseln, welche 10. Jahr darauf auf Befehl des Käysers daselbst geschehen.

2) Das war ein merckwürdiges Vorspiel, daß dem jüdischen Volcke das Scepter von Juda bald gar aus ihren Händen solte gerissen werden.

XIX.

Wie konte denn Augustus auch das jüdische Volck schätzen, da sie noch einiger massen einen eigenen König den Herodem hatten?

Diese Schatzung hatte eine genaue Aufzeichnung des Standes, der Anzahl, Vermögens und Alters der Inwohner aller Theile des Römischen Reichs zum Zweck. (*) Deßwegen die Jüden solche wohl endlich konten paßiren lassen.

Mercke: 1) Weil denn nun die Jüden und ihr König Herodes auf gewisse Art dem Käyserlichen Befehl zu folgen schuldig waren, so sind sie nach ihren Stämmen, Geschlechten und Häusern ebenfalls geschätzet worden, und haben sich ein jeglicher in seine Stadt

(*) Dergleichen Verzeichniße hiessen Tabulæ censuales, oder Register, daher TACITVS annal. L. I. C. II. gedenckt, daß Kayser AVGVSTVS solches Register bey sich geführet, in diese Tabulas ist nun auch unser Heyland JEsus mit eingezeichnet worden, damit man ein öffentliches Zeugniß von ihm hätte. Daher haben sich auch die Christlichen Väter, IVSTINVS MARTYR, gegen den Käyser ANTONIVM PIVM, den Römischen Rath und das gantze Volck, und TERTVLLIANVS so getrost auf das Römische Archiv, und die darinnen enthaltenen Zinß-Taffeln beruffen. IVSTIN. MART. Apolog. II.

Stadt zu seinem Stamm oder Geschlechts-Hause begeben müssen, daher ist Joseph mit Maria von Nazareth aus Galiläa, wo sie vorher gewohnet, nach Bethlehem in Davids Stadt gereiset, eben an den Ort, wo Meßias solte gebohren werden. Luc. 2, 4. 5.

2) **Unterdessen ist das Scepter von Juda noch nicht gantz entwendet gewesen, weil sie annoch einiger massen einen König von ihrem Volcke und Religion hatten, biß etwa zehn oder zwölf Jahr darnach dem Stamm Juda die Königliche Gewalt völlig entrissen,** und das jüdische Land in eine vollkommene Römische Provintz ist verwandelt worden, daher sie auch zur selbigen Zeit eine schwere Schatzung ausstehen, und Tribut und Steuern zahlen müssen. (*)

(*) IOSEPHI Antiq. Jud. L. 18. C. I. Darwider sich die Juden hart gesetzet und übel damit zufrieden gewesen. Der gelehrte SPANHEMIVS in dubiis Evang. Part. II. Dub. III. hat dieses aus der Antiquität mit grossem Fleiß ausgeführet, die Dubia und Einwürffe gegen den Evangelisten Lucam, gründlich gehoben, und die gantze Historie unvergleichlich auf solche Art gerettet. Daß in den heydnischen Scribenten noch viele Spuren gefunden

XX.

Wie hat man denn diese Schatzung Augusti, dadurch eine solche Bewegung veranlasset worden, anzusehen?

1) Man hat sie anzusehen als eine Sache, damit dieser grosse Monarch gleichsam hat voran lauffen, und Christo, dem Sohn GOttes, der auf Erden kommen wolte, die Herberge bereiten müssen, dessen sich die Weisheit GOttes zu ihrem Vorhaben gar sonderlich bedienet hat; denn weil der Meßias nun solte gebohren werden, und zwar zu Bethlehem, Maria aber, die Mutter GOttes noch zu Nazareth war, so hat GOtt des Käysers Edict, gleichsam als eine Hand gebrauchet, mit welcher er Mariam und Joseph nach Bethlehem geführet hat, damit die Weissagung Mich. 5, V. 1. möchte erfüllet werden.

2) Hat die Absicht GOttes auch dieses bedeuten

funden werden, daß entweder Cyrenius zweymal Landpfleger gewesen, und die Schatzung von ihm im jüdischen Lande angefangen, hernach von Sentio Saturnino, der ihm succediret, fortgesetzet worden, oder daß Cyrenius nur extraordinairer Abgesandter gewesen, Sentius und Varus aber Landpfleger in Syrien gewesen, daher TERTVLLIANVS dem Evangelisten nicht widerspreche. lib. IV. wider MARCION. Cap. 19.

deuten wollen, daß diesem Kinde, so damals in solcher Niedrigkeit und Armuth gebohren ward, einmal alle Monarchen der Welt würden dienen und alle Gewalt zu dessen Füssen legen müssen.

Mercke und lerne daraus, wie GOttes heilige Providentz über die Welt und ihr Thun überall walte, wie er den Affairen und Verrichtungen, wenn sie auch aus Curiosität und Ehrgeitz, wie vom Kayser Augusto zu glauben, geschehen, so weißlich lencke, und zu seinen Absichten wunderlich wende.

XXI.

Zu welcher Zeit ist denn Christus eigentlich gebohren?

Darauf antwortet Lucas Cap. 2. **Da Augustus die allgemeine Schatzung ausgeschrieben habe.** Und der Apostel Paulus saget: **Da die Zeit** (nehmlich, welche GOtt in seinem allweisen Rath beschlossen) **erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschafft empfingen.** Gal. 4, 4. 5.

Mercke: 1) Das war die Zeit, wenn **das Scepter noch nicht gäntzlich von Juda entwendet worden.** 1 B. Mos. 49,

9. 10. **Wenn der andere Tempel noch stünde.** Hagg. 2, 8. Mal. 3, 1. **Wenn das alte Bethlehem Ephrata, in Juda noch vorhanden.** Mich. 5, 1. Wenn die Jüdische Religion und Regiment, der öffentliche Levitische Gottesdienst, die Opffer noch in vollem Flor und Ansehen wären, wenn die Geschlechts-Register der Jüden noch nicht verwirret, daß man wissen konte, aus welchem Meßias gekommen, und **die 70. Jahr-Wochen Danielis noch nicht zu Ende gelauffen**: so solte Meßias gebohren werden. Dan. 9, 26.

2) Da nun ietzo das jüdische Volck in aller Welt zerstreuet, der zweyte Tempel fast vor 2000. Jahren von Grund aus verwüstet, der Levitische Gottesdienst aufgehoben worden, die Opffer aufgehöret haben, und kein Jüde mit gutem Grund sein eigentliches Geschlecht anzeigen kan, auch die 490. Jahr Danielis längst vergangen: so muß der Meßias so gewiß gekommen seyn, so unmöglich es ist, daß GOtt lügen kan. (*) XXII.

(*) Weil uns an dem eigentlichen Jahre nicht so gar viel gelegen, und die Historici selbiger Zeit gantz uneinig: so kan man endlich nur so viel mit ziemlicher Gewißheit sagen, daß es um das 4000. Jahr

XXII.

Wo oder an welchem Orte ist Christus eigentlich gebohren?

1) Uberhaupt war es das jüdische Land, und zwar insonderheit nicht die berühmte Stadt Jerusalem, wie vielleicht die Weisen aus Morgen-Lande davor gehalten, weil sie ihn da gesuchet, sondern das an sich kleine Städtlein Bethlehem Ephrata, in dem Stamm Juda gelegen, ist die eigentliche Geburts-Stadt, und so berühmt worden, daß es heisset: **Du Bethlehem Ephrata, bist mit nichten die kleineste unter den tausenden in Juda, denn aus dir soll mir**

Jahr nach Erschaffung der Welt geschehen sey. PICVS MIRANDVLANVS setzet die Geburt Christi ins 3509. Jahr. ALPHONSVS Rex Arragon. aber ins 6984. Jahr, daß sie also 3470. Jahre von einander unterschieden seyn. Die gemeine Zeit-Rechnung setzet sie ins 46. Julianische Jahr oder 3949. KEPPLERVS 3944. VSSERIVS 4000. von Anfang der Welt. Von dem Tage aber hat die Orientalische Kirche den 6. Jan. die Occidentalische aber den 25. Decemb. für den Geburts-Tag Christi gehalten. Siehe M. Joh. Hier. Wieglebs Kirchen-Historie p. 725. sq. Auch in diesem Tractat vom Weyhnachts-Fest das fünffte Haupt-Stück Quæst. 18.

kommen der in Israel HErr sey; welches Ausgang vom Anfang und von Ewigkeit her gewest ist. Mich. 5, 1.

2) Weil zu dieser Zeit eine grosse Menge Volcks in diese Stadt kommen und ein jeglicher nach seinem Vermögen die bequemsten Herbergen weggenommen, so war vor die armen Eltern unsers Jesu nur ein geringer Stall übrig geblieben, allwo der Heyland der Welt ist gebohren und in eine Krippe geleget worden.

Mercke: Bethlehem heisset nach seiner Sprache eigentlich ein Brodt-Haus, weil der Meßias, als das wahre Himmels-Brodt, davon das Manna in der Wüsten ein Vorbild gewesen, nach der Weissagung Michä aus derselben solte gebohren werden.

2) Bethlehem lag fast 2. Meilen von Jerusalem, um diese Stadt war ein fruchtbares flaches Feld, welches sich biß gen Jericho, ja biß an den Jordan-Fluß erstreckte, in dieser schönen Gegend waren die schönsten Wiesen, herrliche Auen, fruchtbare Aecker, wunderschöne Baum-Gärten, in welchen Citronen, Limonien, wohlriechende Pomerantzen, wohlschmeckende Granaten, köstliche Feigen, wundergrosse Weintrauben, und dergleichen herrliche

Früchte

Früchte in Menge gewachsen sind, (*) daher es eine rechte Schmaltz-Grube und Vorraths-Kammer heissen konnte.

3) Diese so kleine Geburts-Stadt Christi haben schon längst merckwürdig gemacht Rahel, welche an der Geburt des Benjamins gestorben und daselbst begraben ist, 1 B. Mos. 35, 19. In dieser Stadt hatte vor Zeiten der fromme Richter **Ebzan**, welcher das Volck 7. Jahr regieret, gelebet, der auch daselbst begraben lieget, Richter 12, 9. 10. Hier war ehemals **Boas**, der weidliche Mann und Groß-Vater Davids, der die verlassene **Ruth** geheyrathet, davon Isai der Vater Davids entsprungen, welcher 7. Söhne und 2. Töchter gehabt, 1 Sam. 16, 10. wie denn nach dem Zeugniß Hieronymi, das Grab Isai noch 400. Jahr nach Christi Geburt daselbst ist gezeigt worden.

4) Sie wird auch genennet **Davids Stadt**, weil David der so berühmte **Geschlechts-Vater** des Meßiä in derselben gebohren, erzogen, zum König gesalbet, gecrönet, und in seinem Alter noch mit dem gröSten

(*) D. LEONH. RAVCHWOLFF apud Bunting. in pædia, p. 111. sq.

Vergnügen aus dem Bethlehemitischen Brunnen zu trincken verlanget hat. 2 Sam. 23, 15. (*)

Andacht

(*) IVSTINVS MARTYR in seinem Dialogo cum Tryphone, BARONIVS in annal. geben vor, Christus sey ausserhalb der Vormauern in einem Wirthshause zur Krippe genannt, gebohren, und zwar in einer Höhle, oder armen Herberge: allein CASAVBONVS, DORSCHEVS u. DAPPER behaupten mit mehrerm Grunde, daß Christus in der Stadt, in der Herberge, wo Maria und Joseph zuerst eingekehret, in einer eigentlichen Krippe, in einer Höhle oder Vieh-Stall, der in einem Felsen gehauen gewesen, gebohren sey. Siehe vermischte Gedancken über allerhand Theologische Materien, 2. Tom. p. 105.

2) Weil wir in einem Weyhnachts-Liede singen, das Oechselein und das Eselein, erkannten GOtt den HErrn fein. Und weil Jes. 1. stehet: Ein Ochse kennet seinen Herren und ein Esel die Krippe seines Herrn; so haben die Papisten und andere, darzu ihnen die unrichtigen Phantasien der Mahler Gelegenheit gegeben, geglaubet, es wären in diesem Stalle zur selben Zeit würcklich Ochsen und Esel zugegen gewesen, welches man aber auf keine Art erweisen kan, es ist vielmehr gewiß, daß es nur ein Stall gewesen, darinnen Stroh, Heu und ander dergleichen Vorrath gelegen habe.

Andacht der gläubigen Seele.

Mein JEsu, du König aller Könige, wie ist es möglich, daß du deinen majestätischen Thron, mit dieser jammer-vollen Welt verwechseln kanst! Warum verlässest du die vollkommene Gesellschafft der Auserwehlten? warum erwehlest du nicht zu deiner Geburts-Stodt das prächtige Jerusalem? warum wirst du in einem geringen Stall gebohren, in eine harte Krippe geleget? Was beweget dich zu solcher tieffen Erniedrigung? Gewißlich nichts als deine bewundernswürdige Liebe gegen mich und alle verlohrne Menschen. Mein Elend jammert dich, und aller Menschen ewiges Verderben gieng dir zu Hertzen. Ach mein JEsu, gieb doch, daß ich diß allezeit in tiefffster Demuth recht erkennen möge, lehre mich, demüthig und gelassen alles willig anzunehmen, was deine weisen Absichten mir aufzulegen vor gut befinden.

Mein JEsu, soll ich dich im Stalle liegen sehen,
Ich aber solte ruhn auf meinem Bettelein?
O Heyland aller Welt! das laß ich nicht geschehen,
Komm! JEsu komm! mein Hertz soll deine Wiege seyn:
Wo dich auch mein Gebet nicht kan darzu bewegen,
So will ich mich zu dir in deine Krippe legen.

XXIII.

Wer waren denn die Eltern des HErrn JEsu?

1) Gleichwie unser neugebohrner Heyland nach der göttlichen Natur keine Mutter, also hat er nach der menschlichen Natur eigentlich keinen Vater gehabt: denn er ist durch den heiligen Geist, ohne Zuthun eines Mannes empfangen und gebohren worden; unterdessen hat es dennoch der Weisheit GOttes gefallen, daß dieses theure Kind unter dem Schutz und Beystand Josephs der Mariä vertrauten Manne ist gebohren und erzogen worden.

2) Joseph und Maria waren beyde aus dem Saamen und dem Geschlechte Davids, welches so wohl aus der **Geburts-Stadt** als andern nachdrücklichen Zeugnissen der heiligen Schrifft deutlich erhellet, dieses erhellet ferner aus dem a) **Geschlechts-Register des Josephs**, Matth. 1. welches daselbst von David durch Salomon seinen Sohn hergeführet wird, **daher denn auch Maria die Mutter GOttes aus solchem Stamm muß gewesen seyn**, weil Joseph nach dem Gesetze des HErrn, 4 Buch Mos. 36, 6. 8. 9. auser seinem Geschlechte und Stamm sich ordentlicher Weise weder dürffen, noch hat wollen

len verheyrathen. b) So dann aus dem **Geschlecht-Register Mariä**, welches Lucas Cap. 3, 23-38. auch von David durch seinen andern Sohn den Nathan hergeleitet. (*)

3) Weil das Volck JEsum insgemein einen Sohn Davids genennet. Matth. 20, 31. C. 12, 23. Auch diese Ankunfft des Meßiä aus dem Stamme Davids von den Pharisäern nie in Zweifel gezogen noch geleugnet worden, daher auch in diesem Stück die Schrifft erfüllet, daß der Meßias aus dem Geschlechte Davids solte gebohren werden, 2 Sam. 7, 12. 13. 19. Ps. 132, 11. 17. Es. 11, 1. Jerem. 23, 5.

Mercke: In Christi Geschlecht-Register stehen viele Personen, welche sich mit groben Lastern beflecket haben, z. E. Juda ein Hurer, David ein Ehebrecher und Todtschläger, Salomon war abgöttisch, ein mit der Bathseba unrechtmäßiger Weise gezeugter Sohn, Manasse war gleichfalls ein offenbarer Sünder. Lerne a) daraus, wie tieff sich dein Heyland erniediget hat, der allerheiligste kömmt her aus den **Vätern nach dem Fleische**, nicht allein von sündlichen, sondern auch von lasterhafften

(*) Siehe SPANHEMIVM in dub. Evang. Part. I Dub. 14. 19. 20. 21.

Menschen. b) Das ist aber geschehen, damit alle Menschen, auch die ruchlosesten Sünder, durch die Ordnung einer wahren Busse und Glauben ein Hertz zu JEsu haben und dencken möchten, daß alle, die an JEsum glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen. Joh. 3.

XXIV.

Warum hat denn Christus von einer verlobten Braut wollen gebohren werden?

Das ist geschehen, theils um sein selbst willen, theils um seiner Mutter, und auch um unsert willen.

1) Um sein selbst willen, damit er nicht als ein unächtes Kind von den boshafftigen Juden und andern Ungläubigen könnte verworffen werden; darnach hatte er in seiner zarten Kindheit einen väterlichen, männlichen Schutz und Schirm nöthig, wozu die Jungfrau Maria nicht vermögend war; durch solche Umstände wurde auch der Satan in einer verwirreten Ungewißheit gelassen; dieser listige Feind aller keuschen Jungfrauen wuste die Weissagung Es. 7. daß eine Jungfrau gebähren solte, er gab auf alle Jungfrauen Achtung, und hätte die Geburt des Meßiä gerne verhindert; weil aber diese Jungfrau zugleich

dem

dem Joseph anvertrauet war: so konte er da nicht wissen, was er zu spät mit seinem grossen Schaden erfahren hat.

2) **Es war nöthig um der Mutter Maria willen**, damit sie aus dem Verdacht der Hurerey gesetzet würde, weil es Christo nicht so schimpflich, daß er eine Weile vor einen würcklichen Sohn Josephs in der Ehe gezeuget, gehalten wurde, als wenn er vor ein unehliches Kind wäre gehalten worden. Maria hatte einen getreuen Helffer nöthig, in vieler Arbeit, einen Sorger vor den Unterhalt, einen aufrichtigen Gefährten auf der Flucht, und einen unverwerflichen Zeugen ihrer Keuschheit.

3) **Um unsert willen** ist Christus von einer verlobten Jungfrau gebohren, daß wir daraus erkennen, daß der Ehestand sey heilig und GOtt wohlgefällig, daß der Jungfrauen-Stand zwar GOtt angenehm, aber deßhalben der Ehestand nicht zu verwerffen sey.

Mercke: a) Christus ist unser rechter Bräutigam, der zu einem ieglichen saget: **Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Gericht**, Os. 2, 19.

b) Lieget auch ein grosses Geheimniß darunter verborgen: Denn gleichwie der Ursprung

sprung aller Sünde, durch den Ungehorsam der an dem Adam vertrauten Jungfrau Evâ entstanden, also hat die vertraute Jungfrau Maria, denjenigen gebohren, der alle Sünden getilget, und die ewige Gerechtigkeit wiederbracht hat.

XXV.

Was hat denn den Vater im Himmel bewogen, daß er uns seinen Sohn ins Fleisch gesendet hat?

Nicht sein eigener Nutzen hat dieses erfordert; denn er ist unwandelbar, seine Glückseligkeit kan durch keine Thaten vergrössert, noch durch die Unglückseligkeit aller Menschen verringert werden. Es hat ihn aber an seiner Seite die grosse und unaussprechliche Liebe zu den Menschen bewogen, **der Eyfer des HErren Zebaoth hat es gethan.** Jes. 9, 7. Die brennende Liebe war es, welche sehen muste, wie der Satan das menschliche Geschlechte, als die liebe Braut JEsu, so schändlich verderbet, und so übel zugerichtet hatte. Demnach war es auf unserer Seiten das unaussprechliche Elend aller Menschen, das ewige Verderben, darinnen wir lagen, **das jammert GOtt in Ewigkeit, er dacht an seine Barmhertzigkeit, er wolt uns helffen lassen, er**

sprach

sprach zu seinem lieben Sohn, die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin meines Hertzens werthe Cron und sey das Heyl der Armen, und hilff ihnen aus der Sünden-Noth, erwürg für sie den bittern Tod, und laß sie mit dir leben.

XXVI.

Wie wird uns die freudenreiche Geburt Christi in der heiligen Schrifft beschrieben?

Maria, das dem Joseph vertraute Weib, ward schwanger, und als sie daselbst zu Bethlehem waren, kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Luc. 2, 6. 7.

Mercke 1) das ist das kündlich grosse Geheimniß, die Offenbarung Christi im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. ein alle Vernunfft übersteigendes Wunder, dergleichen niemals geschehen ist, so lange die Welt gewesen ist, und die Sonne am Himmel gestanden hat.

2) Alle diese Umstände zeigen an, er sey auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, der Schöpffer aller Dinge

kömmt

kömmt in die Welt, solten ihn nicht alle Könige und Fürsten mit grossen Freuden einholen, Thür und Thor aufmachen, und mit Vergnügen Schlösser und Häuser einräumen? Die Vorfahren David und seine Nachfolger hatten ohne Zweifel in Bethlehem schöne Häuser aufgebauet, die Einwohner hatten demselben gar viel zu dancken: Aber des Menschen Sohn, der HErr der Herrlichkeit, der alle Oerter geschaffen, ist unglücklicher als die Thiere, die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hin legen kan, Matth. 8, 20. Der allmächtige HErr findet in einer geringen Stadt, einen schlechten Stall, geringen Hausrath, die Mutter liegt auf Stroh und Heu, das Kind in einer Krippen.

Lerne: Warum findet Christus keinen Raum in der Herberge? warum muß er nach Egypten fliehen? warum bleibt er nicht in Nazareth, da sie ihn herab stürtzen wollen? warum versagen ihm die Galiläer die Herberge? warum wird er nicht in Jerusalem gebohren? Du solt ihn in wahrer Busse und Glauben in dein Hertz aufnehmen. Ach mein hertzliebes JEsulein, mache dir ein rein sanfftes Bettelein,

telein, zu ruhn in meines Hertzens Schrein,
daß ich nimmermehr vergesse dein.

XXVII.

Was haben wir noch vor merckwürdige Umstände bey dieser Geburt zu mercken?

1) Daß sie in der Nacht geschehen, welche gleichsam dadurch ist geweyhet worden, daher auch das Fest der Geburt Christi insgemein das Weyhnachts-Fest genennet wird. Es mag aber GOtt der HErr durch diesen merckwürdigen Umstand ohne Zweifel den erschrecklichen Zustand des menschlichen Geschlechts damit haben andeuten wollen, daß wir nehmlich biß dahin alle in Finsterniß und Schatten des Todes gesessen, (welches Elend damals den gantzen Erdboden wie eine Nacht überall bedecket hatte,) nunmehro aber durch die Geburt des Sohnes GOttes, als des grossen Lichtes und Sonne der Gerechtigkeit, solte vertrieben, und der grosse Tag des Heyls wiedergebracht werden, wie solches vorher gesaget ist, Es. 60, 1-3.

2) Daß diese Geburt in aller Stille, ohne weltliche Pracht und Gepränge geschehen ist, damit so bald bey seiner Geburt offenbar würde, daß er nicht von dieser Welt, auch nicht kommen, ein weltlich Königreich aufzurichten, oder dergleichen zu suchen. 3) Daß

3) Daß sie zwar auf eine geringe und armselige Art geschehen, die aber doch mit einer solchen Majestät verknüpffet war, daß ihm die Himmel Preiß und Ehre gegeben haben, massen ihm alle Engel GOttes gedienet, und denselben angebetet haben, Ps. 97, 7. Luc. 2.

4) Daß sie geschehen, da Joazar zu Jerusalem Hoherpriester gewesen. (*)

XXVIII.

Warum wissen wir den eigentlichen Tag, Monat und Jahr nicht von der Geburt Christi?

1) Weil die heilige Schrifft dieses nicht gemeldet, sondern nur überhaupt saget, es sey geschehen bey der **ersten Schatzung unter dem Kayser Augusto**; Und weil es bey der Beschreibung der Geburt Christi nicht so wohl auf die eigentliche Zeit, sondern auf wichtigere Umstände ankömmt, so nimmt der heilige Geist die Menschen gleichsam bey der Hand, und weiset die schöne Harmonie zwischen dem alten und neuen Testament, wie nun alles so herrlich erfüllet worden.

2) Weil die Heiligen und Geliebten GOttes vom ersten Anfang der Christlichen Religion dem Geheimniß der Gottseligkeit dermassen

(*) IOSEPHI Antiq. Judaic.

sen ergeben gewesen sind, daß sie die mühsame Ausrechnung der Zeit darüber vergessen, hingegen die Umstände, damit GOtt die Geburt Christi sonderlich bezeichnet und characterisiret hat, desto fleißiger bemercket, und sich dadurch im Glauben an JEsum gestärcket, und wider die Pforten der Höllen befestiget haben.

3) Daß die ersten Christen, nach den unterschiedenen Theilen der Welt, da sie gelebet, sich unterschiedener Rechnung bedienet, dadurch wird man offtmals in Confusion gebracht.

4) Daß die Zeit-Rechnung so wohl Kayfers Augusti als des Herodis wegen der Ungewißheit der Historien-Schreiber, gleichfalls nicht wohl und gewiß zu finden, daß man von da an die rechte Zeit ausrechnen könnte.

XXIX.

Was vor Bewegungen sind bey der Geburt Christi am Himmel geschehen?

1) Die heiligen Engel sind in grosser Menge vom Himmel gekommen, und haben den Hirten die erfreuliche Post auf dem Felde gebracht, daß der Meßias in dieser Nacht zu **Bethlehem gebohren wäre, und daselbst in einer Krippe liege.**

Mercke: Erstlich ist nur einer zu den Hirten,

Hirten, welchen die Klarheit des HErrn umleuchtet hat, getreten, und hat ihnen als ein himmlischer Herold solche angenehme Bothschafft gebracht, bald aber war bey dem Engel, der das Wort geführet, die Menge der himmlischen Heerschaaren, die GOtt den HErrn, wie vormals bey der Schöpffung der Welt gelobet, und das gnädige Jahr des HErren, und das Wohlgefallen GOttes an den Menschen als eine helle Posaune ausgeblasen haben. Denn weil dieses Kind, wegen der tieffen Erniedrigung und armseligen Umstände, nicht leichte für den Meßiam hätte mögen erkannt werden, so ist GOtt der Menschen Schwachheit zu Hülffe kommen, und hat durch die heiligen Engel solches versichert.

2) Ist ausser dem jüdischen Lande ein **ungemeines Licht und grosser Stern** im Morgenlande gesehen worden, eben in dem Lande (nemlich) in Persien, wo Daniel wegen seiner grossen Weisheit berühmt worden, und von dem Meßia geweissaget hatte, wodurch GOtt den Weisen kund gethan, daß sein Sohn der Meßias gebohren sey, und die Danielischen Weissagungen nunmehro erfüllet würden. (*)

XXX.

(*) PLINIVS secundus gedencket eines Sternes, der

XXX.

Mit welchen Worten haben die Engel das Geheimniß offenbaret und GOtt gepriesen?

1) **Euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus der HErr in der Stadt David.** Luc. 2, 11.

Mercke: Vorzeiten redeten die Propheten in futuro, der Heyland wird gebohren werden. **Siehe eine Jungfrau wird schwan-**

---

so geschimmert, daß man ihn kaum ansehen können, Hist. nat. L. II. C. 25. Salomon van Till ad h. l. saget, es ist schwer zu glauben, daß iemand dergleichen etwas, auser diesem Gestirn, daß den Weisen im Morgenlande aufgegangen ist, gesehen hat. SPANHEMIVS meynet, es könne das Zeugniß PLINII gar wohl hieher gezogen werden, wenn man nur der Zeit wegen richtig wäre. Es schickt sich aber das Zeugniß des Griechischen Philosophi und Platonischen Auslegers CHALCIDII, in seinem Commentario besser hieher, da es heisset: Eine andere Historie von grösserer Wichtigkeit wird erzehlet von Erscheinung eines Sterns, der nicht Sterben oder Kranckheit angezeiget, sondern daß der grosse Majestätische GOtt zur Erhaltung und dem Besten der Menschen herab gefahren sey, wie denn einige weise Chaldäer, nachdem sie diesen Stern erblicket, GOtt gefraget, und da sie denselben in Gestalt eines Kindes erblicket, in tiefffter Demuth angebetet haben.

schwanger werden, Es. 7. Aber nun klinget es viel tröstlicher, er ist gebohren, der, welcher so lange erwartet worden, nach welchen die Väter so lange geseufftzet hatten: Ach daß du den Himmel zerrissest, ach! daß die Hülffe aus Zion über Israel käme, Ps. 14. der ist gekommen. Sonst werden die Kinder den Eltern gebohren, wie es dreymal von Isaac stehet, daß er dem Abraham gebohren, 1 Buch Mos. 21, 2. 3. 5. Aber von diesem neugebohrnen König heißt es, er ist gebohren, nicht seinem Vater, nicht den heiligen Engeln, nicht den Thieren, nicht den verdammten Geistern, sondern, euch, uns verdammten verlohrnen Sündern zu gute ist der Heyland gebohren. Heyland, ist der heilet oder heiliget. Er war der Allerheiligste, Dan. 9. der Heilige von Mutterleibe an, der Hoheprieſter, **der da war heilig, der ist uns von GOtt gemacht zur Heiligung und zur Erlösung.** 1 Cor. 1.

2) **Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.** v. 14. Der grosse und majestätische GOtt hatte bisher seine gehörige Ehre von Menschen nicht erhalten, sondern die verfluchten Menschen hatten ihm seine Ehre

re geraubet, und hätten GOtt gerne vom Throne gestürtzet und sich darauf gesetzet: Da aber der Sohn GOttes in die Welt gekommen und vor die Menschen genug gethan, erlangte GOtt seine Ehre bey den Menschen durch die Gläubigen wieder, die Ehre und den öffentlichen Preiß seiner Allmacht, seiner Weisheit, Göttlichkeit, die Ehre seiner Barmhertzigkeit, Treue und Liebe.

Friede auf Erden. Bißher war eine beständige Feindschafft zwischen GOtt und dem Sünder gewesen, die Sünder wolten GOtt seine Ehre durch Sünden und Gottlosigkeit rauben, GOtt aber behauptete solche gegen denselbigen; da nun der Sohn GOttes kam, versöhnte er die Menschen mit GOtt, und brachte den geistlichen Frieden wieder durch die Zueignung deß durch seinen Verdienst erlangten Friedens, und so theilet er den Menschen seinen Frieden mit. GOtt hatte vormals einen Abscheu und Greuel an den Menschen gehabt, die Menschen waren meistentheils übel gesinnte Rebellen, er hassete sie; da ihm aber seine Ehre wieder gegeben, und die Menschen durch ihn mit GOtt versöhnet worden: so hatte GOtt einen Wohlgefallen in Christo an den

Menschen, eben so, als wie vor dem Sünden-Fall in dem Stande der Unschuld.

XXXI.

Wem haben denn die Engel diese fröliche Bothschafft zuerst kund gethan?

Denen Bethlehemitischen Hirten, denn also saget Lucas im 2. Cap. v. 8. 9. 10. **Es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des HErren Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErren leuchtete um sie; und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren wird. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegend.**

Mercke 1) Weil die Bürger zu Bethlehem meistentheils von der Vieh-Zucht lebeten, deren Menge die kleine Stadt nicht alle wohl beherbergen konnte, so war gegen Mittag der **Thurm Eder**, oder der **Heerde-Thurm**, dessen Meldung geschicht 1 B. Mos. 35. Jos. 15. Dieser Thurm war daselbst in einer schönen

Gegend,

Gegend, wo viele Weide anzutreffen, aufgebauet, damit sowohl die Hirten, als Schaafe zur Zeit des Ungewitters ihre Zuflucht dahin nehmen, und sonderlich des Nachts daselbst sicher seyn könnten. (*)

2) Die Geburt Christi ist nicht zu erst dem Kayser Augusto; nicht seinen grossen Ministern; nicht dem Hohenpriester und seinem Anhange; auch nicht den vornehmsten Einwohnern in Bethlehem; sondern denen geringen und verächtlichen Hirten, ja ohne Zweifel, da die eigentlichen Hirten in guter Ruhe gelegen, denen Knechten und Gehülffen verkündiget worden. Dieses ist geschehen a) wegen fast gleicher Umstände des neugebohrnen Heylandes mit seinen Vorfahren: Denn dieses Kind hatte unter seinen Vorfahren viele merckwürdige Hirten, Jacob, Mosen, David, gehabt, und er selbst ist derselbe gute Hirte, Joh. 10, 12. Der grosse Hirte der Schaafe, Hebr. 13, 20. Der Ertz-Hirte und Bischoff unserer Seelen.

(*) HIERON. bezeuget, daß dieser Thurm hernach in eine Kirche oder Tempel verwandelt worden, welchen man von der merckwürdigen Erscheinung der Engel genennet: *Angelus ad pastores*, die Engel bey den Hirten.

len. 1 Petr. 2, 25. Er hat sich also seiner Herkunfft so gar nicht geschämet, daß er durch diese merckwürdige Verkündigung aus dem Hirten-Stand einen Herren-Stand gemachet: Denn was verachtet ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, auf daß er zunichte mache, was etwas ist. b) Je einfältiger diese Zeugen gewesen, desto wahrhafftiger war ihr Zeugniß von JEsu Geburt, sie waren einfältige Hirten, welche zu Lügen und falsch Zeugniß abzulegen gantz ungeschickt, sie hatten die Eltern Christi vorher niemals gesehen, und dennoch bekennen sie einhellig und mit einem Munde, was sie zu Bethlehem gesehen hatten.

Lerne: Vor GOtt gilt kein Ansehen der Person. Ap. Gesch. 10, 34. was war verächtlicher als arme Hirten? Ja sie waren bey den Egyptiern gar ein Greuel, 1 B. Mos. 46, 34. Aber wer ist wie unser wunderbarer GOtt? **der wohnet in der Höhe, und siehet auf das Niedrige**, Ps. 113. der auch den Hirten ein grosses Geheimniß offenbaret hat. Abel war ein Hirte, aber durch den Glauben brachte er GOtt ein angenehmes Opffer, Jacob war ein Hirte, und dennoch hat er GOtt überwunden in seinem Kampff, daher er Israel genennet wor-

worden. Moses war ein Schaaf-Hirte, gleichwohl hat er mit GOtt gar sehr viel mal gantz familiair gesprochen. David war desgleichen ein Hirte, und war doch ein Mann nach GOttes Hertzen.

Den Hirten wird die Post von Christo erst erzehlet:
Warum Augusto nicht, warum Herodi nicht?
Der Engel hat vielleicht den rechten Ort verfehlet?
Ach nein, GOtt hat sein Reich gantz anders eingericht;
Was klug ist vor der Welt, das muß zurücke stehen,
Was aber thöricht ist, das pflegt voran zu gehen.

XXXII.

Wie verhielten sich die Hirten dabey, als ihnen die fröliche Bothschafft von der Geburt Christi verkündiget worden?

Da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns hingehen gen Bethlehem, und die Geschicht sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. Und sie kamen eylend und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von

diesem Kinde gesaget war. Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobeten GOtt, um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war. Luc. 2, 15-20.

Lerne: 1) Von diesen einfältigen Hirten, wie wir uns unter einander zum Guten ermuntern und erwecken sollen, wenn iemand die Krafft des Evangelii in seiner Seele empfindet, so muß er brünstig im Geiste werden, und andere träge Hertzen anflammen, daß sie auch zur wahren Erkänntniß JESU Christi kommen.

2) Wenn JEsus in dein Hertze kommt, wenn die Erkänntniß von demselben in deinem Gewissen lebendig worden, so wird dich die grosse Liebe deines JEsu dringen, auch andern das Gute zu sagen, was du selbst empfangen hast.

3) Die Gläubigen ahmen endlich in ihrer Andacht den Engeln nach, wenn sie die Wunder des allmächtigen und gütigen Vaters an ihren Seelen erfahren und betrachtet haben, stimmen sie mit grossem Vergnügen an:

Alle Engel und Himmels-Heer,
Und was da dienet deiner Ehr,

Auch

Auch Cherubim und Seraphim,
Loben dich HErr mit hoher Stimm,
Heilig ist unser GOTT,
Heilig ist unser GOTT,
Heilig ist unser GOTT, der HErre Zebaoth.

XXXIII.

Was ist denn bald auf die Geburt Christi erfolget?

1) Die Beschneidung. 2) Die Weisen aus Morgenlande haben Geschencke gebracht. 3) Die Darstellung im Tempel. 4) Die Flucht nach Egypten, und Mord der Bethlehemitischen Kinder. 5) Die Wiederkunfft Christi, und dessen fernere Erziehung.

XXXIV.

Was ist nun 1) bey der Beschneidung Christi zu mercken?

1) Sie ist am achten Tage nach seiner Geburt geschehen, eben zu der Zeit, welche GOtt dem Abraham bestimmet hatte, 1 B. Mos. 17. Die eigentliche Ursache war, sich hierdurch nach dem Willen GOttes zur Erfüllung des gantzen Gesetzes, und folglich zur Erlösung derer, die darunter waren, zu verpflichten, welches eigentlich das Amt des Meßiä seyn solte. Gal. 4, 4. 5.

2) Bey der Beschneidung ist ihm der schö-

ne Nahme JEsus gegeben worden, welches ein Erretter, Heyland und Seligmacher heisset, diesen Nahmen hat er nicht nach menschlicher Willkühr, sondern auf Befehl GOttes empfangen, **des Nahme solt du JESUS heissen**, saget der Engel; **denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden.** Luc. 1, 31.

Mercke: 1) Das sind die ersten Bluts-Tröpflein, die JEsus für uns arme Menschen vergossen hat, vor sich selbst hatte er dieses nicht nöthig: Denn er war nicht wie andere Menschen in Sünden empfangen und gebohren.

2) Die vornehmste Sorge aller Eltern für ihre neugebohrne Kinder soll seyn, daß sie durch die H. Taufe in den Bund mit GOtt mögen aufgenommen werden.

3) Den Nahmen JESUS haben die gottseligen Alten also erkläret:

In Einem Stehet Unsere Seligkeit:
Solche Unsere Seligkeit Erwirbt JEsus.

Gottselige Gedancken.

Kein Nahme ist so schön, als meines JEsu Nahmen,
Weil er auf Teutsch so viel, als Seligmacher heist;
Es ist auch dieses Kind, der rechte Weibes-Saamen,
Der uns allein den Weg zum ewgen Leben weist,

Den

Den Nahmen will ich mir, tief in mein Hertze graben,
Und in der letzten Noth, in meinem Munde haben.

XXXV.

Was ist von den Weisen aus Morgenlande zu mercken?

1) Daß sie keine Zauberer, dergleichen das Wort *Magus* zuweilen bedeutet, sondern weise, gelehrte und ansehnliche Männer bey denen Persern, oder derselben Philosophi, Priester und Staats-Räthe gewesen sind, die nebst der Magia, das ist dem Gottesdienst, auch gelehret haben, wie man regieren soll. Daher sind auch denen weisesten und geschicktesten aus ihrem Mittel, die Königlichen Printzen zu unterweisen übergeben worden, so gar, daß keiner König werden können, der nicht von denselben Unterricht empfangen hatte.

2) Daß also Morgenland, daraus sie gekommen sind, nicht Arabien, wie einige von den Vätern gemeynet, sondern Persien gewesen, welches über 200. Meilen von Jerusalem gelegen, welche Reise sie auf ihren Camelen oder Läufern in einem Monat oder auch wohl in dreyzehn Tagen endigen können.

3) Daß es nicht drey Könige mit Nahmen Caspar Balthasar und Melchior gewesen sind, wie die Papisten ohne Grund vorgeben.

4) Daß sie nicht erst nach zwey Jahren, wie **Epiphanius** und andere meynen, sondern bald nach der Geburt Christi, wie aus der Redens-Art im Grund-Texte Matth. 2, 1. erhellet, zu Jerusalem angekommen, also, daß sie vermuthlich am ersten Tage der Geburt daselbst nachgefraget, des folgenden Tages aber nach Bethlehem gekommen, und den dritten Tag wiederum abgereiset sind, wenigstens ist es vor der Reinigung Mariä geschehen.

5) Daß sie nach der guten Hand GOttes durch dessen sonderbare Erleuchtung nach Jerusalem gekommen, nach dem neugebohrnen Könige der Jüden gefraget, und alsobald die Weissagung erfüllet haben, daß die **Heyden nach ihm fragen**, und in dessen Licht und Glantz, der über Jerusalem aufgehen werde, wandeln würden. Es. 11, 10. Cap. 60, 3. 4. Welches also zu einem kräfftigen Zeugniß dienen muste, daß es das Kind sey, auf welches die Propheten gezielet hatten.

6) Diese Weisen mit ihrer Ankunfft musten zu einer solennen Publication der Geburt Christi dienen, und sind rechte Herolde gewesen, durch welche GOtt diese Wunder-Geburt

burt allen Ständen zu Jerusalem, wie auch dem Volcke öffentlich hat kund thun lassen. (*)

XXXVI.

Was hat diese sonderbare Begebenheit zu Jerusalem nach sich gezogen?

1) Herodes und mit ihm das gantze Jerusalem sind darüber sehr erschrocken und bestürtzet worden, weil Herodes meynte, er habe alles, was Königlichen Geblütes unter den Jüden war, ausgerottet und getödtet, und dennoch ietzo hören muste, daß ein neugebohrner König der Jüden vorhanden, Jerusalem aber besorgte sich neue Unruhe von dem König Herodes und denen Römern. Dieses hat Herodi Anlaß gegeben, daß er aus gewöhnlicher Staats-List so bald eine Versammlung aller Hohenpriester und Schrifftgelehrten angestellet, hat damit er von diesem neugebohrnen König gewiß werden, und ihn so bald aus dem Wege räumen könnte.

2) Die Versammlung der Gelehrten zu Jerusalem muste den Weisen zum Besten dienen: denn so erfuhren sie den Ort, wo der Meßias solte gebohren werden. So bald

(*) Siehe das Fünffte Haupt-Stück von dem Fest der H. 3. Könige in der 22. Frage.

sie sich hin auf den Weg begeben, ist ihnen der Stern zu ihrer grossen Freude wieder erschienen, und als eine schöne Fackel voran gegangen, hat sie in das Hauß, darinnen das Kind war, geführet, allwo sie das Kind recht beschencket und auf erhaltenen Winck von GOtt vergnügt wiederum nach Hause gezogen sind.

XXXVII.

Was ist von der Darstellung Christi im Tempel zu mercken?

1) Daß damit der Anfang zur Erfüllung der Weissagung Maleachi 3, 1. gemacht worden, da es heisset: **Bald wird kommen zu seinem Tempel der HERR, den ihr suchet.**

2) Daß sie 40. Tage nach der Geburt zu Jerusalem nach dem Gesetze des HErren B. Mos. 12, 2. geschehen, und zwar vor der Flucht in Egypten. (*)

3) Daß

(*) SALOMON van TILL in Chronolog. de anno Diff. will als gantz gewiß behaupten, sie sey bey der Wiederkunfft aus Egypten geschehen, wenige Tage nach dem Tode Herodis, nehmlich den 2. Dec. am 41. Tage nach seiner Geburt, da Archelaus, welcher an seines Vaters, des Herodis, statt

3) Daß sie nach dem Gesetze Mosis, in so armen und niedrigen Umständen geschehen, als wenn er andern elenden Adams-Kindern an der sündlichen Geburt gleich gewesen wäre. Luc. 2.

XXXVIII.

Was hat sich denn dabey besonders zugetragen?

GOtt hat dieses Kind hinter der Mosaischen Decke hervorgezogen, und es als den Meßiam und Christ durch den Geist der Offenbarung entdecket. Die Werckzeuge waren 1) der alte fromme Simeon, welcher eben damals aus Anregung des heiligen Geistes in den Tempel kommen war, und den Christ des des HErrn, zum unaussprechlichen Vergnügen seines Hertzens erkannt und allen Menschen angepriesen hat. 2) Eine gottesfürchtige Wittwe mit Nahmen Hanna, welche eben zu der Zeit durch den heiligen Geist erwecket worden, dieses Kind als den Meßiam öffentlich zu preisen, und den Gläubigen anzuzeigen,

statsdie Regierung übernommen, eben zu Jericho die Zurüstung zum Begräbniß seines Vaters gemacht habe. Siehe das fünffte Haupt-Stück in diesem Büchlein vom Feste Mariä Reinigung, die fünff und zwantzigste Frage.

daß GOtt ihnen in diesem Kinde Heyl, darauf sie so lange gewartet, geben wolte. (*)

Mercke: 1) Wie Maleachi die Reyhe der Propheten beschlossen, bey der Geburt aber unsers Heylandes der Geist der Prophezeyhung in einigē besondern Personen zu würcken wieder angefangen habe, damit also der verheissene Christ bey seiner Zukunfft in die Welt erkannt und offenbaret würde.

2) Simeon hatte selige Hände, denn er trug JEsum auf seinen Armen, ein seliges Hertz; denn er war fromm und gottesfürchtig, und der heilige Geist war in ihm.

Gottse-

(*) Nicht ohne geheime Absichten hat der heilige Geist dieser Prophetin Nahmen, Vater und Geschlechte so eigentlich bemercket. **Hanna** hat ihren Ursprung von der Gnade, **Phanuel**, das ist eines solchen Tochter, der GOtt gesehen hat, aus dem Geschlechte **Asser**, welches den Nahmen hat von der Seeligkeit. Denn, weil sie gewürdiget werden solte, GOtt im Fleisch geoffenbaret zu sehen, und denselben sammt der Gnade und Seeligkeit, öffentlich zu bezeugen, so muste sie auch die Bedeutung davon nicht ohne sonderbare Schickung GOttes, in ihrem, ihres Vaters und ihres Geschlechts Nahmen führen.

Gottselige Gedancken.

Der alte Simeon ließ weiland in dem Tempel,
Das liebste JEsulein auf seinen Armen ruhn,
Ich nehme mir daran im Glauben ein Exempel,
Und such es Simeon hierinnen nachzuthun:
Kan ich die Arme nicht um meinen Heyland schlagen,
So will ich dieses Kind doch in dem Hertzen tragen.

XXXIX.

Wie gieng es diesem neu gebohrnen Kindlein, da die Weisen weg waren?

Die Feindschafft der alten Schlange gegen ihn als des Weibes Saamen, davon GOtt viele hundert Jahr vorher gesaget hatte, hat da ihre rechte Gewalt sehen lassen. Der grausame Herodes hatte bereits seine eigene Gemahlin, Mariamne und ihre Printzen, sammt allen, so Königlichen Geblüts waren, umgebracht, und also trachtete er nun dieses Kind auf gleiche Art aus dem Wege zu räumen.

Mercke: Durch diesen Wüterich hat der alte Drache das Kindlein in seiner ersten Blüte ersticken, und damit allen Rath GOttes von der Seeligkeit der Menschen auf einmal zernichten wollen.

XL.

Ist ihm dann dieser blutige Anschlag gelungen?

GOtt hat diesen gefährlichen Anschlag dem Joseph durch seinen Engel entdecket, und ihm anbefohlen, mit dem Kindlein und seiner Mutter die Flucht zu ergreiffen, und also der Gefahr zu entgehen; weil das Böcklein, nach dem Gesetze des HErrn 2 B. Mos. 23, 19. nicht durffte getödtet werden, so lange es noch an seiner Mutter Milch war.

Mercke: 1) Wo man ordentliche Mittel haben kan, ist GOtt nicht gewohnt ungewöhnliche Mittel anzuwenden. GOtt hatte die Dienste zwischen dem Engel und dem Joseph eingetheilet, Joseph konnte nicht wissen, was in dem geheimen Rath des Herodis beschlossen war, deßwegen wird ein Engel gesendet, solches zu offenbaren, Joseph konnte das Kind bey Seite bringen, darum überläst er ihm auch die fernere Vorsorge.

2) Hier ist die Weissagung Davids von dem Meßia erfüllet, da er saget: **Du wareſt meine Zuverſicht, da ich noch an meiner Mutter Brüſten war**, Ps. 22, 10. daß es also ein sonderbarer Character der Hoheit und Herrlichkeit des Meßiä, wie GOtt mit demselben

ben was besonders müsse vorhaben, anzusehen ist, weil er ein sonderbares Aufsehen auf dieses Kind vor vielen tausenden zu Bethlehem gehabt.

XLI.

Wohin hat Joseph auf GOttes Befehl mit diesem Kindlein und seiner Mutter fliehen müssen?

In Egypten, dahin vormals Israel aus Hungers-Noth geflohen, weil der Heyland nach diesem Vorbilde in diß Land fliehen, und von daraus auf GOttes Befehl wieder zurücke kehren solte, Hos. 11, 1. auf daß erfüllet würde, das da gesaget ist: **Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen**, Matth. 2, 15.

Mercke: 1) Der Engel saget nicht, nimm die Mutter sammt dem Kinde, wie etwa bey der Flucht Jacobs und Mosis die Weiber voran stehen, sondern nimm **das Kind mit seiner Mutter**, weil das Kind nicht um der Mutter, sondern die Mutter um des Kindes willen ausersehen war, und weil an diesem Kinde alles und mehr als an der Mutter gelegen war.

2) Die Vorsorge GOttes hatte schon auf diese Flucht gedacht, deßhalben die Weisen das Kind mit Golde beschenckt, damit es einen Zehr-Pfennig auf dieser Flucht haben möchte.

3) Uber-

3) Uberdem war es eine überaus beschwerliche und ferne Reise durch die Arabische Wüsten nach Egypten, auf welcher ein so zartes Kind von Ungewitter und andern beschwerlichen Umständen manches Ungemach hat ausstehen müssen. (*)

Gottselige Gedancken.

Das kleine JEsus-Kind muß in Egypten ziehen,
Seht, Joseph führet es mit seiner Mutter fort!
Herodes aber denckt, es könn ihm nicht entfliehen,
Und stifft zu Bethlehem den grossen Kinder-Mord.
Wie wird der Blut-Hund dort einst in der Höllen schwitzen,
Wenn er die Kinder wird im Himmel sehen sitzen.

XLII.

(*) Es sollen sich noch sonderbare Wunder auf dieser Flucht zugetragen haben. Ein hoher Baum soll sich bey dem Eingang in die Stadt Hermopolin, biß auf die Erde gebücket, und ihn gleichsam angebetet haben, alle Götzen sollen in Egypten, (wie vormals der Philister Götze Dagon vor der Bundes-Lade) zu Boden geschlagen, und über einen Hauffen gefallen seyn: Allein die Ungewißheit dieser Begebenheiten hat SPANHEMIVS genug gezeiget, und da diese Historie an sich voller göttlichen Wunder ist, so ist nicht nöthig dieselbe mit ungegründeten und seltsamen Begebenheiten noch mehr admirabel zu machen. Siehe auch die Vorrede von dem Leiden Christi in seiner Kindheit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0142
DFG

XLII.

Was ist denn bald auf die Flucht Christi erfolget?

Der Kinder-Mord Herodis zu Bethlehem und in dessen Grentzen, damit ist erfüllet, was der Prophet Jeremias vorher geweissaget hat, Cap. 31, 15. Die Ursache war, daß Herodes das Kind gerne um sein Leben bringen wolte, weil aber die Weisen nicht wieder zu ihm kommen, und er also nicht wuste, wo es gebohren, so ward er hefftig erzörnet, ließ alle zweyjährige Knäblein, wie auch die, so jünger waren, umbringen, in Meynung, das Kindlein gewiß mit zu treffen, nach dessen Blute er eigentlich so sehr dürstete.

Mercke: 1) Demnach haben sich die zarten Knäblein um Christi des unschuldigen Lämmleins willen müssen elend schlachten und erwürgen lassen, und haben also die Ehre gehabt, die ersten Martyrlein um desselben willen zu werden. Daß ihrer eine grosse Anzahl gewesen, erhellet aus allen Umständen, daß ihrer aber über vierzehn tausend gewesen, wie Strauchius will, ist nicht glaublich.

2) Es ist zwischen dieser Begebenheit und Mosis, 2 B. Mos. 1, 22. eine wunderbare Harmonie und Ubereinstimmung, zwischen Mose, durch welchen die leibliche Erlösung Israelis

gesch-

geschehen, und das Gesetz gegeben ist, und Christo, durch welchen die geistliche Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts geschehen, und das Evangelium sammt dem neuen Bund geöffnet worden, zu erkennen, beyde Geburten werden durch Tödtung unschuldiger Knäblein bezeichnet, sie selber aber werden auf eine sehr wunderbare Weise dabey erhalten.

3) Ist es ein ewiges Denckmahl und ein unumstößlicher Beweiß der Wahrheit von der Zukunfft Christi. Denn was vor Hoffnung hätte sonst Herodes gehabt, gegen die unschuldigen Knäblein also zu wüten, als daß er dadurch auch denjenigen aus dem Wege räumen wolte, den die Weisen als den neu gebohrnen König der Jüden ausgeruffen hatten. (*)

XLIII.

(*) Dieser Blut-Hund Herodes ist bald nach dem Kinder-Mord an abscheulichen Kranckheiten gestorben; denn er ist von einer verzehrenden Hitze befallen und allmählich ausgezehret worden, darzu ist eine unersättliche Freßigkeit gekommen, an seinem Eingeweyde sind Geschwüre entstanden, in seinem verfluchten Leibe sind Würmer bey lebendigem Leibe gewachsen, hat grausames Reissen in allen Gliedern empfunden, welches alles mit einem heßlichen Gestanck verknüpffet ihn um seiner schweren Sünden willen so lange geplaget, biß er im 34. Jahr seiner Regierung den 25. Nov. ein unse-

XLIII.

Ist denn das Kind JEsus in Egypten geblieben?

Nein, es wurde mit eben den Worten, mit welchen Moses in gleichem Fall von seiner Flucht zurücke geruffen worden, auch wieder zur Rückreise aufgefodert. 2B.Mos.4,19. Und drauf ist es nach Nazareth, wo seine Empfängniß geschehen, gekommen, hat daselbst mit seinen Eltern gewohnet, damit also auch in diesem Stücke erfüllet würde, was gesaget ist, Matth.

unseliges Ende mit Schrecken genommen hat. IOSEPH. Antiq. Jud. XVII. C. 8. 10. Lib. I. de Bello Jud. Cap. 21.

2) Damit man aber von seinem verstockten Gemüthe völlig überzeuget würde, hat er vor seinem Ende die vornehmsten aus den Jüden nach Jericho in einen Renn-Platz zusammen verschlossen; und den Seinigen befohlen, so bald er würde gestorben seyn, mit dem Kriegs-Volck zu umrennen, und mit Pfeilen zu erschiessen, damit, da sonst über seinem Tode bey allen Jüden eine hertzliche Freude entstehen würde, er in der gantzen Herrschafft nothwendig müste beweinet, und sein Leichen-Begängniß also nicht ohne allgemeines Leid-Wesen, wie einem König gebühret, möchte gehalten werden, welches ihm zwar versprochen, aber nach seinem Tode nicht ist gehalten worden, indem man die eingesperrten auf eine kluge Art wieder frey gelassen hat. Siehe IOSEPH. l. c.

Matth. 2, 21. 22. **Er soll Nazarenus heissen.**

Mercke: Diese Worte stehen zwar nicht ausdrücklich in den Propheten, sie haben aber doch an unterschiedenen Orten darauf gedeutet, z. E. 1 B. Mos. 49, 26. 5 B. Mos. 33, 16. Im B. der Richt. 13, 5. Cap. 16, 17. allwo der Nahme *Naziræus* ein **Verlobter und Geheiligter GOttes**, dem Vorbilde des Meßiä, dem Simson ist gegeben worden. Es. 11, 1. heist der Messias ein **Aufschößling** und Hiob 7, 20. der **Hüter und Seligmacher der Menschen.** Also will Matthäus sagen, es sey durch GOttes Schickung geschehen, daß die Eltern JEsu nach ihrer Zurückkunfft aus Egypten sich mit demselben nach Nazareth begeben hätten, daher ihn die Jüden den **Nazarener** genennet, womit sie ihn aufs höchste zu verachten gemeynet, es wurde aber zugleich die prophetische Weissagung, ihnen unwissend erfüllet, und bezeuget, daß er der rechte Nazarener und Naziräer, das ist **ein Verlobter GOttes**, sey.

Lerne daraus: Obgleich Kinder GOttes eine Weile mit JEsu in dem sündlichen Egypten dieser Welt trübselig leben müssen, so weiß sie dennoch der gütige GOtt zu seiner

Zeit

Zeit heim zu führen in das himmlische Vaterland, in die sichere **Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister GOtt ist,** Hebr. 2, 10.

XLIV.

Wie haben wir nun alle Umstände, so bißher angeführet, von der Empfängniß, und Geburt Christi, anzusehen?

Als Erfüllungen der prophetischen Weissagungen des alten Testaments, und als die allerkräfftigsten Zeugnisse und Beweißthümer, daß JEsus von Nazareth, unser Heyland, der Christ sey, auf welchen Moses, und die Propheten und also die gantze Schrifft altes Testaments gedeutet haben, massen an diesem alle Weissagungen, von dem Volck, Stamm, Geschlechte, der Person oder Mutter; dem Lande, der Stadt, und der Zeit, da, und aus welchen Christus solte gebohren werden, wie sie angegeben, herrlich erfüllet sind.

Mercke: Da nun der allerweiseste GOtt diesen seinen Zweck an JEsu seinem allerliebsten Sohn erfüllet, warum es demselben in dem alten Testament zu thun gewesen, und die Jüden denselben nicht für den Meßiam erkennen und annehmen wollen: so ist alles, was um seinet willen geordnet gewesen, und seine Absicht

sicht auf ihn gehabt, als das jüdische Volck, der Stamm, das Geschlecht, das Land, die Stadt, die Policey und Herrlichkeit zerrüttet, verworffen, zu Grunde gerichtet, und wie ein Baum, der ehedem seine Frucht getragen, verwelcket, oder wie ein Gerüste, nachdem das Werck, warum es gemacht war, nun auf- und ausgeführet, abgebrochen worden.

XLV.

Was hat denn nun GOtt mit diesem Kinde ferner in seiner zarten Jugend vorgenommen?

Er hat es zu Nazareth, wohin es mit seinen Eltern fliehen müssen vor der Welt verborgen, und es daselbst abgesondert und unbefleckt von derselben, in der grösten Unschuld, Niedrigkeit, ohne alles Gepränge nach der gemeinen und gewöhnlichen Art erziehen und zu dem bestimmten Alter erst heran wachsen lassen, ehe es zu seinem beruffenen Amte hervorgezogen worden. Unterdessen hat sich gleichwohl in diesen geringen Umständen gar was besonders an ihm mercken lassen, daraus man wohl hat erkennen mögen, daß es keines gemeinen Menschen Kind seyn müste.

Mercke: Die heilige Schrifft, Luc. 2, 40. saget nur von diesen Umständen. Aber **das Kind wuchs**, es nahm zu an Grösse und

Kräfften

Kräfften des Leibes in seiner heiligen Menschheit, **und ward starck im Geist**, (in den Gaben des H. Geistes, die sich ie länger ie mehr an seinem Verstande und Geiste hervor thaten,) **voller Weisheit**, dergleichen man bey andern Kindern von solchen Jahren nicht gewohnet ist; es wurde an ihm kein kindisches Wesen, so andern wegen der Erb-Sünde anklebet, verspüret, **und GOttes Gnade war bey ihm**, man konnte aus seinen Augen, Worten und Wercken sehen, daß ihm GOtt mit sonderbarer Gnade, Schutz und Krafft beywohnete.

XLVI.

Warum hat uns aber der heilige Geist so wenige Umstände von der schönen Jugend JEsu aufschreiben lassen?

Die Papisten haben zwar gantze Bücher von den Wunderthaten JEsu in seiner Kindheit, welche aber zum Theil der Hoheit dieses Kindes so wenig anständig sind, als sie Grund in GOttes Wort haben. Unterdessen hat es uns der heilige Geist unter andern auch darum mit verbergen wollen, damit wir uns nicht lange dabey aufhalten möchten, sondern auf das

grosse Haupt-Werck der Erlösung, wie es in seinem Lehr-Amte, Leiden, Sterben, Auffer-stehung und Himmelfahrt herrlich ist ausge-führet worden, sehen möchten, und damit wir in diesem kurtzen Leben Zeit hätten, dasselbe recht zu betrachten. (*)

Schluß-Gebet
Zu der Geburt Christi.

Heiliger, ewiger und barmhertziger Vater, wie unaussprechlich groß ist deine Liebe gegen uns arme elende Menschen, daß du das allerliebste, deinen eingebohrnen Sohn, für uns dahin gegeben, in der Fülle der Zeit in die Welt gesandt, Mensch werden lassen, und unter das Gesetz gethan, auf daß wir von dem Fluche des Gesetzes erlöset und ewig selig wer-den möchten. O lieber Vater im Himmel! deine Liebe übertrifft alle Vater-Liebe, deine Gnade ist unaussprechlich, und dein zartes Mitleiden unergründlich, du liebest uns deine abge-

(*) Von JEsu Kindheit, siehe die Vorrede zu dem Exempel-Büchlein, und das Exempel JEsu an-geführt am Ende.

abgesagten Feinde, verfluchte Rebellen, so ihre sündlichen Waffen wider dich geführet haben. HErr JEsu, du zartes Lämmlein GOttes, wie willig bist du, von deinem majestätischen Throne herunter in die jammer-volle Welt zu steigen, wie andere Menschen Fleisch und Blut anzunehmen, in der grösten Armuth zu leben, damit wir durch deine Geburt und tieffe Erniedrigung aus dem Abgrund des ewigen Verderbens herausgezogen und dermaleins mit dir auf deinem Throne ewig sitzen möchten. Ach! theurer Heyland, wie groß muß unser Elend seyn, daß uns nicht anders konnte geholffen werden. Wer hat iemals von Anbeginn der Welt ein solches Wunder gehöret? Wer wolte sich nicht entsetzen und sehr verwundern, daß du von einer Jungfrau gebohren, in einem elenden Stall, in einer Krippe, ohne die nöthige Pflege gelegen, da du doch der HErr des Himmels und der Erden bist, o welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkänntniß GOttes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Wer mag deinen Rath fassen, daß du im Fleische erschienen und dadurch die Sünde im Fleische verdammet, auf

daß wir würden in dir die Gerechtigkeit die vor dir gilt. O gütiger GOtt! wie können wir dir dieses vergelten? Was vor Lob und Danck können wir dir dafür abstatten? Ja, wenn wir gleich das Vermögen der allervollkommensten Geister, der Cherubim und Seraphim hätten, so vermöchten wir doch kaum den Anfang zu machen, ja, wenn gleich alle unsere Gliedmassen in Zungen verwandelt würden, so vermöchten wir doch nicht dir gnugsames Lob und Danck abzustatten, denn deine unaussprechliche Liebe übertrifft alle Erkänntniß. Ach liebster Heyland, laß mich dieses alles recht erkennen, und dir in meinem gantzen Leben mit Hertzen, Mund und Wercken beständigen Danck abstatten, durch deine heilige Geburt, hilff mir in meinem Leben und Sterben, lieber HErre GOtt, Amen.



Hier lieget Gott im Staub, der Himel auf der Erden
Durch diesen Fußfall muß mein Stolz versöhnet werden



* * *

Das Andere Haupt-Stück von Dem Leiden Christi.

I.

Wie kan man das bittere Leiden und Sterben unsers Heylandes füglich betrachten und eintheilen?

Es kan solches auf unterschiedene Art geschehen,

I. Man kan sehen 1) was vor demselben hergegangen, nemlich der Einzug Christi in Jerusalem, und die Einsetzung des heiligen Abendmahls,

2) Das Leiden selbst nach allen Umständen,

3) Was bald darauf erfo'get ist, nemlich sein Begräbniß, die vielen Wunder, die siegreiche Aufferstehung, und glorwürdige Himmelfahrt.

II. Kan es auch der Zeit nach betrachtet werden, was in der gantzen Marter-Woche alle Tage, am Char-Freytage aber, was mit JEsu alle Stunden vorgegangen ist.

II.

Was ist denn am Sonntage Palmarum mit Christo vorgegangen?

1) Reitet der Heyland auf einem Esel zu Jerusalem ein mit grossem Frolocken des Volckes, nachdem er zuvor auf dem Oel-Berge über Jerusalem bitterlich geweinet, und ihr den Untergang angekündiget hatte, Luc. 19, 41. 44.

2) Gehet er in den Tempel, treibet die Käuffer und Verkäuffer aus, und zwar zum andern mal, Matth. 21, 10. Machet die Krancken gesund, und weil die Kinder mit Frolocken schreyen: *Hosianna dem Sohne David*; so werden die Priester unwillig und suchen ihn zu tödten.

3) Wollen ihn die Griechen gerne sehen, welche aufs Fest kommen waren, darum ruf-

fet

fet er seinen Vater an und bittet um die Verklärung, Joh. 12, 20.

4) Gehet er des Nachts hinaus und herberget zu Bethania, Matth. 21, 17. Marc. 11, 11.

III.

Was gieng am Montage mit ihm vor?

Da er frühe wieder in die Stadt gehet,

1) verfluchet er den Feigen-Baum unter Wegens, daß er verdorrete, Matth. 21, 18. 19.

2) Gehet abermal in den Tempel und treibet die Krämer zum dritten mal aus dem Tempel, Marc. 11, 12. 14.

3) Gehet wieder zur Herberge gen Bethanien, Marc. 11, 19.

IV.

Was ist am Dienstage mit ihm geschehen?

Am 31. Martii oder Dienstage, lehret der Heyland

1) An dem verdorreten Feigenbaum die Krafft des Glaubens und des Gebets, Matth. 21, 20. 22.

2) Thut er Meldung von seinem Predigt-Amte, aus was vor Macht er solches geführet habe, Luc. 20, 1. 8.

3) Zeiget er durch etliche Gleichnisse vom Weinberge, Hochzeit ꝛc. was das Reich GOttes sey. Matth. 22.

V.

Was erfolget die Mittwoch, als den 1. April?

1) Der Heyland nennet sich das Licht der Welt, Joh. 12, 46. Die Pharisäer und Herodianer thun eine verfängliche Frage an ihn; ob man dem Kayser Zinse geben soll oder nicht? Matth. 22, 15. 22.

2) Die Sadducäer fragen von der Aufferstehung der Todten, Luc. 20, 27. 40. Die Pharisäer fragen, welches das gröste Gebot sey, und Christus fraget sie dargegen, was sie von seiner Person hielten? Matth. 22, 41. 46. Er klaget ihre Boßheit an, und redet von Allmosen geben, Luc. 21, 1. 4.

3) Er redet von dem Untergang der Welt, und Wiederkunfft zum Gerichte, Matth. 24, 25, 1.

4) Gehet des Nachts auf den Oelberg und erkläret seinen Jüngern alles deutlich von dem Untergang der Stadt Jerusalem und andern bevorstehenden Leiden. Luc. 21, 5. 24.

VI.

VI.

Was ist am Donnerstage den 2. April geschehen?

1) Die Obersten und Aeltesten des Volckes berathschlagen sich, wie sie JEsum mit List könnten umbringen, Matth. 26, 1. 2.

2) Judas giebt sich zu solchem Dienste an.

3) Christus läst das Oster-Lamm bereiten, isset es am Abend mit seinen Jüngern, wäschet ihnen zum Beyspiel die Füsse, der Liebe unter einander, offenbaret seinen Verräther, und setzet das heilige Abendmahl ein. Matth. 26, 26. 29.

4) Gehet nach dem Essen auf den Oelberg, und saget, wie die Jünger von ihm fliehen würden, tröstet die Jünger auf dem Wege, und bittet für die Kirche, Joh. 16, 1. 33.

VII.

Was ist in der Nacht des grünen Donnerstages durch alle Stunden vorgegangen?

Um 10. Uhr betet Christus und schwitzet blutigen Schweiß in dem Garten Gethsemane, Matth. 26, 36.

Um 11. Uhr wird er verrathen, und von der Rotte des Tempels gefangen.

Um 12. Uhr wird er gefangen zu Hannas und zu Caiphas geführet, da er examini-

ret und verspottet wird, Matth. 26, 57. 75. Luc. 23, 54. 71.

Um 1. Uhr wird er von Petro das erste mal verleugnet.

Um 2. Uhr zum andern mal, doch also, daß Petrus nach der dritten Verleugnung Busse thut. v. 57. 75.

Um 3. Uhr wird Christus verspottet, verspeyet und verhöhnet.

Um 4. Uhr wird die Marter continuiret.

Um 5. und 6. Uhr wird er von dem Concilio der Priester verdammet.

VIII.

Wie wurde das Leiden des Tages über continuiret?

An dem Char-Freytage wurde Christus um 7. Uhr Pilato dargestellet, Judas verzweifelt.

Um 8. Uhr wird er als ein Aufrührer angeklaget.

Um 9 Uhr zu Herodi geschicket und verspottet. Luc. 23, 5. 12.

Um 10. Uhr wird der Strassen-Räuber Barabbas losgelassen, Christus aber gegeisselt und zum Creutze verdammet.

Um 11. Uhr ward er gecreutziget, und als

er

er auf den Berg Golgatha geführet wurde, hat er vor seine Feinde gebeten, seine Kleider werden getheilet.

Um 12. Uhr befahl er Johanni seine Mutter, und ward von dem Volck gelästert, Matth. 27, 46. 47.

Nachmittags um 1. Uhr, nach unserer Stunden-Rechnung, wird der Schächer am Creutze bekehret.

Um 2. Uhr wird das gantze Land mit einer Finsterniß umgeben.

Um 3. Uhr, nachdem er seine heilige Seele dem Vater im Himmel übergeben und anbefohlen, stirbet er mit lauter Stimme. Matth. 27, 5. Worauf sodann die vielen Wunder mit dem Felsen, Vorhange im Tempel, und Heiligen in den Gräbern erfolget sind.

IX.

In was vor einer Ordnung wollen wir das Leiden Christi betrachten?

Wir wollen die Ordnung behalten, in welcher das Leiden Christi in dem grossen Wercke über das gantze Leiden in harmonischer Beschreibung ist abgehandelt worden, damit man

so gleich in demselben die weitläufftige Erklärung nachschlagen kan. (*)

Da finden wir nun 5. Abtheilungen:

I. **Das innerliche Leiden Christi am Oelberge**, da ist merckwürdig der Ort, die Anrede Christi an seine Jünger, der Anfang der Traurigkeit, die Zubereitung zum Gebet, das Gebet des traurigen JEsu, die erste Besuchung der Jünger, die andere Besuchung, der Todes-Kampff, die letzte Besuchung der Jünger.

II. **Das äusserliche Leiden im Oel-Garten**, als die Ankunfft der Feinde, Treulosigkeit Judä, die erste Unterredung Christi mit seinen Feinden, die Fortsetzung, die Gefangennehmung, Petri Vertheidigung mit dem Schwerdt, die sanfftmüthige Bestraffung der Jünger von Christo, seine Bindung und Schutz-Rede, Fortsetzung derselben, die Flucht der Jünger.

III. **Das Leiden vor dem geistlichen Gerichte der Jüden**, die Darstellung vor das Gerichte, der Fall Petri, die Unter-

(*) Siehe die Betrachtung über das gantze Leiden Christi, nach der harmonischen Beschreibung. Jena 1732.

tersuchung vor dem Gerichte, das unbillige Tractament bey dem Verhör, der andere Fall Petri, die Aufrichtung des gefallenen Petri, das heilige Verhalten JEsu bey dem ungerechten Verfahren des hohen Raths, JEsu gutes Bekänntniß, die Verurtheilung, das abermalige Verhör.

IV. **Das Leiden Christi vor dem weltlichen Gerichte Pilati und Herodis.** Dabey zu mercken: Die Uberliefferung an Pilatum, der betrübte Ausgang des Verräthers, die erste Unterredung Pilati mit den Verklägern, die erste Untersuchung, das gute Bekänntniß JEsu von seinem Königreiche, das Leiden vor Herode, die ungerechten Mittel JEsum zu befreyen, die Aufstellung mit dem Mörder, die Mißhandlung an JEsu im Richthause Pilati, neuer Versuch Christum loß zu geben, die letzte Unterredung Pilati mit JEsu.

V. **Das Leiden Christi auf dem Berge Golgatha,** der letzte Todes-Gang JESU, letzte Buß-Predigt, Creutzigung, die Geschencke, so JEsu am Creutze gegeben worden, die letzten Leiden JEsu, die letzten Stunden, die erfolgten Wunder, die letzte Schmach

des erblasten Cörpers, die letzte Ehre, welche dem erblasten Leichnam erwiesen worden, das Begräbniß desselbigen.

X.

Hat denn Christus nothwendig vor uns leiden müssen?

Man kan zwar nicht sagen, daß Christus schlechterdings und absolut hätte leiden müssen; denn der gerechte GOtt hätte uns, wie die gefallenen Engel in unserm ewigen Elende können liegen lassen. 2 Petr. 2, 4. Allein, da der gütige GOtt nach seiner ewigen Liebe und unergründlichen Rath beschlossen, den gefallenen Menschen wieder zu helffen, und sonst kein zulängliches Mittel vorhanden, so hat der Sohn GOttes nothwendig müssen menschliche Natur annehmen, in derselben leiden und sterben, und also der göttlichen Gerechtigkeit Satisfaction leisten, Hebr. 9, 22-23. Darum muste Christus solches leiden, Luc. 24, 26.

Lerne: wie groß die Gefahr und unser Elend gewesen, daß im Himmel und auf Erden niemand gefunden worden, welcher uns aus dem tieffen Verderben erretten und mit GOtt aussöhnen können, als der eingebohrne Sohn des himmlischen Vaters.

XI.

XI.

Welches waren denn nun insonderheit die Ursachen, welche GOtt zu solchem Leiden bewogen haben?

1) An Seiten der Menschen der allermitleidenswürdigste Zustand aller Menschen; Satan hatte das edle Bild GOttes in dem Menschen verderbet, und eine schändliche Larve aus aus demselben gemacht, das Elend war so groß, daß auch die heiligen Engel nicht vermögend waren zu helffen.

2) An Seiten GOttes war es seine unergründliche Güte und Barmhertzigkeit, diese sahe uns in unserm Blute von dem hollischen Mörder übel zugerichtet liegen, und weil uns anders nicht, als durch den leidenden JEsum konnte geholffen werden, so wurde dieses in dem ewigen Rathschluß GOttes festgesetzt, in der Zeit vielfältig verheissen, und endlich herrlich hinaus geführet, was nun GOtt versprochen, das muste also auch, weil er wahrhafftig ist, nothwendig erfüllet werden.

XII

Welche Umstände waren denn im alten Testament von dem Leiden Christi vorhergesaget, die also haben müssen erfüllet werden?

Die Propheten des alten Testaments haben von dem Leiden Christi so deutlich geweissaget,

saget, als hätten sie unter dem Creutze gestanden, und alles mit angesehen, David saget:

1) Er werde ein rechter **Spott der Leute, und Verachtung des Volcks** seyn, Ps. 22, 7. 8. Die Welt-Menschen würden ihren Spott mit ihm treiben und sagen: **Er klage es dem HErrn, dem er immer vertrauet hat, der helffe ihm nun.**

2) Unter seinen hefftigsten Feinden würden die **Vornehmsten des jüdischen Volcks** seyn. Psalm 22, 13. 14. Zu gleicher boßhafften Absicht würden sich die gottlosen Heyden gesellen, und ihn feindlicher Weise umgeben, v. 17.

3) **Die Zeit** seines schmertzlichen Leidens würde seyn **nach verflossenen** 70. **Jahr-Wochen**, Danielis 9, 25. 26. An der Jüden Ostern würde dieses unschuldige Lämmlein, wie die Opffer-Lämmer geschlachtet und getödtet werden.

4) **Der Ort** des Todes würde nach dem Vorbilde ausser den Thoren Jerusalems seyn. 3 B. Mos. 10, 27.

5) **Die Art des Todes**, war zu Davids Zeiten nicht bekannt, dennoch saget er: Die heydnischen Kriegs-Knechte würden seine Hände

Hände und Füsse durchgraben, man würde ihn so ausspannen, daß man alle seine Gebeine zehlen könnte. Ps. 22, 18. Er würde erhöhet werden.

6) Man würde seine Kleider unter die Kriegs-Knechte theilen, und um sein Gewand das Looß werffen, diesem getödteten wird nachgehends auch die solenne Ausbreitung des Reiches GOttes unter den Heyden zugeschrieben, als ein untrügliches Kennzeichen, daß das vorhergehende alles von dem Meßia zu verstehen sey. Ps. 22, 19. 28. 29.

7) Zur Zeit seines Leidens würde er durchstochen werden, Zach. 12, 20. Bey seinem grossen Durst mit Eßig und Gallen getränckt werden. Ps. 69, 22. 23.

8) Er würde vor 30. Silberlinge verkaufft, und dieses Geld vor einen Töpffers-Acker gegeben werden. Zach. 11, 12. 13.

9) Sein Begräbniß würde unter den Gottlosen bestimmet seyn: aber er würde dennoch in seinem Tode bey den Reichen begraben werden, Es. 53, 9. Welches alles in allen Stücken richtig eingetroffen, und aus dem folgenden zu ersehen ist.

XIII.

XIII.

Welches ist denn kürtzlich der Verstand und Nachdruck in den Worten: Es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl. Ps. 40, 13?

Das heist: Christus hat an seinem Leibe, an seiner Seele, in seinem gantzen Leben, zu aller Zeit, an vielen Orten, von vielen Personen, von empfindlichen Instrumenten und unaussprechlichen Leiden, und in seinem eigentlichen grossen Leiden, besonders im Garten, da er Blut schwitzete, und Höllen-Angst ausgestanden.

XIV.

Was hat er an seinem Leibe und Gliedern gelitten?

Sein heiliges Haupt wird mit Dornen gecrönet, mit einem Rohr geschlagen, sein Angesicht mit Speichel beflecket, seine **Wangen** fühlen Backen-Streiche, sein **Rücken** wird mit Geiseln verwundet und geschlagen, seine Schultern müssen das schwere Holtz des Creutzes tragen, seine Hände und Füsse werden den mit Nägeln durchgraben, seine Seite mit einem Speer geöffnet, sein gantzer Leib wird entblösset und voller Striemen gemacht, seine Gebeine werden jämmerlich am Creutze ausgedehnet, daß man sie alle zehlen konnte, seine Adern vergiessen häuffig Blut, alle Glieder ver-

vertrockneten wie eine Scherbe, seine Zunge klebet an seinem Gaumen, sein Hertz wird in seinem Leibe wie zerschmoltzen Wachs, seine Augen fliessen von Thränen und verdunckeln im Tode, da er seine Mutter erblickt, seine Ohren hören falsche Zeugnisse, Lästerung und Schmähung, sein Mund wird mit Eßig und Gallen getränckt.

XV.

Wie litte er denn an seiner Seelen?

Dieses ist auf mancherley Art geschehen, sonderlich da er schrie: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Er fühlte die unerträgliche Last aller Menschen Sünden, den schweren Zorn seines Vaters, ja die gröste Höllen-Angst; und siehet doch zugleich voraus, wie die allermeisten Menschen in der Welt dieses sein theures Verdienst muthwillig von sich stossen, und in ihrem ewigen Verderben bleiben würden, daraus er sie durch sein bitteres Leiden errettet hat.

XVI.

Wie hat er zu allen Zeiten in seinem heiligen Leben für uns gelitten?

In seiner zarten Kindheit wird er in einem Stalle gebohren, beschnitten, von Herode verfolget,

folget, fliehet in Egypten. In seiner Jugend lebet er mit seinen Eltern in gröster Armuth. In seinen **männlichen Jahren**, leidet er 40. Tage und Nächte Hunger und Durst in der Wüsten, wird von dem abgesagten Feinde, dem Teufel, angefochten, auf die Zinne des Tempels geführet, betet gantze Nächte für das Wohl der Welt, ziehet herum und mattet sich ab mit Predigen. Nach dem Abend-Essen fängt er an zu zittern und zu zagen, seine Seele wird betrübt biß an den Tod, sein Blut fliesset vor Angst von ihm und fällt auf die Erde, in der Nacht wird er gefangen, als ein Mörder gebunden, zu dem Hohenpriester Hannas und Caiphas geschleppet, Morgens frühe vor Pilato verklaget, hernach gegeisselt, mit Dornen gekrönet, aus der Stadt als der gröste Ubelthäter geführet, und endlich gegen den Abend am Creutze gar getödtet.

O grosse Lieb! O Lieb ohn alle Massen,
Die dich gebracht auf diese Marter-Strassen.
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,
Und du must leiden!

XVII.

XVII.

Wie hat er an unterschiedenen Orten gelitten?

Zu Bethlehem muste er in einer harten Krippen liegen, nach **Egypten** fliehen, und als ein Fremdling leben, in der rauhen Wüsten wird er von dem Teufel versuchet, zu Nazareth stossen sie ihn zur Stadt hinaus, und wollen ihn vom Berge stürtzen, im **Garten** schwitzet er Blut, wird **darinnen** gefangen und gebunden. Im Pallast des Hohenpriesters wird er ins Angesicht geschlagen, fälschlich verklaget und verspeyet, im **Richthauß** gegeisselt und mit Dornen gekrönet, in Herodis Schloß verlachet, an der Schedel-Stätte entblösset und gecreutziget.

Mercke: Damit hat Christus aller Menschen Sünden büssen müssen, die an allen Orten so häuffig begangen werden.

XVIII.

Wie hat er von verschiedenen Personen gelitten?

Er wird von seinem **Vater** dem Tode übergeben, von den **Jüden** angeklaget, von den Heyden zum Tode verdammet, von den **Feinden verlästert**, von seinen besten Freunden ja von seinem Jünger verrathen. Er leidet von Männern, die ihn gefangen nehmen, geiseln

und

und creutzigen, von Weibs-Personen, so Petrum zum Abfall verleiten, er leidet von Herren, den Hohenpriestern, und von ihren Dienern, von den gelehrten Pharisäern und dem ungelehrten Volcke, und solches alles darum, weil er alle unsere Sünden auf sich geladen, also GOtt versöhnen, die Menschen erlösen, die Hölle zerstören, die Erde erfreuen, und den Himmel durch sein Blut und Tod mit seligen Leuten erfüllen wolte.

Lerne daraus: daß vor GOtt niemand unschuldig, wes Standes, Geschlechtes und in was vor andern Umständen einer seyn mag, ein ieglicher hat Christum verwundet und gegeiselt.

Ich! ich! und meine Sünden,
Die sich wie Körnlein finden,
Des Sandes an dem Meer,
Die haben dir erreget,
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marter-Heer.

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Vorbereitungs-Gebet.

HERR JESU, du Anfänger und Vollender

ender des Glaubens, der du das Creutz erdultet, und in die Traurigkeit hinein gegangen, da du wohl hättest mögen Freude haben. Dich lobe und preise ich für deine unaussprechliche Liebe, welche dich gedrungen für uns auf den Kampf-Platz zu treten, und einen solchen Sieg zu erhalten, der dem geistlichen Israel zu gute gekommen ist. Erleuchte unsere Augen, damit sie tüchtig werden die Geheimnisse deines innerlichen Seelen-Leidens, darinnen du unsere Sache vor dem Thron der allerhöchsten Gerechtigkeit ausgemachet hast, recht einzusehen. Laß unsere Andacht so nahe hinzudringen, daß unsere Hertzen von deiner ewigen Gluth der Liebe recht erwärmet werden, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

I. Das innerliche Leiden JESU.

XIX.

Wo hat sich denn das Leiden JEsu angefangen?

Ob man wohl mit Recht sagen kan, daß das gantze Leben JEsu ein beständiges Leiden gewesen, so haben dennoch die Zorn-Fluthen des gerechten GOttes in den letzten Tagen alle zusammen geschlagen, und den Anfang gemacht

macht an dem Hof, oder Land-Guth unten an dem Oelberge, mit Nahmen **Gethsemane.**

Mercke: 1) Dieses Land-Gut lag eine Viertel Meile von Jerusalem, und hat den Nahmen von den **Oel-Pressen**, welche in dasiger Gegend ausgepresset worden, oder auch von der Fettigkeit des Bodens.

2) Es war ein Thal unten am Berge, und also ein bequemer Schau-Platz, darauf die tieffeste Erniedrigung JEsu konnte vorgestellet werden. Denn als er einigen Jüngern seine Herrlichkeit offenbaren wolte, führet er sie auf einen hohen Berg, Matth. 7, 1. Jetzo, da der Sohn GOttes in das tieffe Thal seiner Erniedrigung herabsteiget, so will er der Erde nahe seyn, theils die Erhebung der ersten Eltern zu büssen, theils denen Einwohnern ein Exempel der wahren Demuth und Erniedrigung zu geben.

Lerne: Wohlan, wenn wir nun auch von GOtt in das Thal der Demuth geführet werden, wenn unsere Wege nach der Ewigkeit durch das Thränen-Thal gehen, so lasset uns getrost seyn, weil die Füsse JEsu solches schon längstens betreten und darauf gewandelt haben.

XX.

XX.

Warum hat sich dieses merckwürdige Leiden in einem Garten angefangen?

Es ist nicht ohne göttliche Regierung geschehen, daß es in einem Garten angefangen, und und in einem Garten geendiget worden: Denn eben hiermit nimmt uns die göttliche Weisheit bey der Hand, und führet uns in den Garten Eden, wo die erste Ursache der Leiden JEsu zu finden ist, wo der Fluch zuerst angekündiget worden, da solte nun auch der Grund geleget werden zu Erwerbung des Seegens.

Mercke: Das Recht der göttlichen Wiedervergeltung, daß GOtt offt die Sünde an eben dem Orte mit eben den Umständen nachdrücklich straffet, wo, und wie sie sind begangen worden. O! wie manche Sünde und Boßheit wird im Frühling und Sommer von denen Menschen in denen Gärten begangen, da sie an den kläglichen Sünden-Fall und Anfang des Leidens JEsu gedencken solten.

XXI.

Was wird sonst noch von diesem Orte gemeldet?

Dieser Garten sey von JEsu und seinen Jüngern öffters besuchet worden, Judas habe den Ort auch gewust, Matth. 26, 36. es

ist wahrscheinlich, daß der HErr des Gartens ein guter Freund des HErren JEsu gewesen, indem sich der Heyland sonst demselben nicht würde aufgedrungen haben.

Mercke: 1) Wo JEsus einmal willig aufgenommen wird, da pfleget er sich öffters einzustellen, man kan ihn gar bald an sich locken, denn **seine Lust ist bey den Menschenkindern zu wohnen**, Sprüchw. 8, 31.

2) Die Vorsehung GOttes pfleget offt die Umstände so wunderlich zu lencken, daß uns auch an einem gewöhnlichen Orte etwas ungewöhnliches begegnen muß.

3) Je näher die Leidens-Stunden kommen, desto genauer muß man sich mit Kindern GOttes vereinigen. Der HErr JEsus pflegte sein Gebet sonst gerne alleine zu verrichten, und einen abgelegenen Ort in der Wüsten und auf den Bergen zu erwehlen, Matt. 14, 22. 23. Luc. 6, 12. Aber in den letzten Tagen seines Lebens versammlete er sich offt an diesem Orte im Gebet mit seinen Jüngern.

XXII.

Warum saget Johannes, daß Judas den Ort auch gewust, da sich JEsus mit seinen Jüngern versammlete?

Damit es nicht das Ansehen habe, als habe sich Christus daselbst verstecken und seinen Feinden entgehen wollen, erwehlte er mit Fleiß einen bekannten Ort, damit man die Willigkeit JEsu zu seinem Leiden wohl erkennen, und als ein Haupt-Stück mercken möchte.

Mercke: 1) Der Jünger, so JEsu Brod gegessen, tritt ihn mit Füssen, Ps. 41, 10. Womit JEsus die Untreue gebüsset, da die ersten Menschen im Garten die vertrautesten Freunde, und Tischgenossen ihren Schöpffer treuloß worden.

2) Eine einige Sünde, wenn sie in die Seele eingewurtzelt, kan viele andere nach sich ziehen. Judas war geitzig, das verleitet ihn endlich, daß er seinen Meister um 30. Silberlinge verkauffte, nicht sieben Stricke, sondern nur ein eintziger kan den Menschen in das ewige Verderben ziehen.

XXIII.

Warum nahm der Heyland Petrum, Jacobum und Johannem mit zu seinem Leiden?

1) Damit sie lebendige Zeugen seines Leidens abgeben könnten.

2) Weil diese in der Anfechtung mehr als andere vertragen konnten, und weil sie auf dem Berge Thabor die Verklärung Christi mit angesehen, so solten sie nun auch mit ihm vom Berge in das tiefe Thal seiner Erniedrigung hinab steigen.

Mercke: GOtt leget zwar einem ieglichen Menschen sein Creutz auf, aber welche stärcker sind im Glauben müssen auch so viel über sich nehmen als ihre Schultern vertragen können.

XXIV.

Was lernet man daraus, daß JEsus seine Jünger mit zu seinem Leiden geführet?

JEsus ist immer die Haupt-Person, auf welche man sehen muß, daher saget Matth. 26, 36. **Da kommt JEsus**, und weiset uns auf die Worte Davids: Siehe, ich komme, zu thun deinen Willen. Psalm 40, 8. 9. Er gehet mit willigen Gehorsam gegen seinen Vater, mit brünstiger Liebe gegen das menschliche Geschlecht und mit einer göttlichen Krafft sein Leiden zu überwinden: Hingegen, die Jünger sind schwach, träge, verwegen und furchtsam, so daß ihn diese Gefährten mehr zur Last als zur Erleichterung dieneten. Ler-

Lerne: 1) GOtt gewöhnet seine schwachen Kinder nach und nach zum Creutze, und läßt sie offt eine Zeitlang andern Kämpffern mit zu sehen, ehe sie selbst auf den Kampff-Platz gestellet werden. Wohl dem! der sich in der Paßions-Schule dieses zu Nutzen machet, diesen Vorgänger im Leiden ansiehet, und, wenn die Reyhe an ihn kömmt, gedultig folget.

2) In der Nachfolge JEsu muß man sich zur Gemeinschafft seiner Leiden bequemen, wir müssen uns alsobald entschliessen: Lasset uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben, Joh. 11, 16.

Die erste Anrede an seine Jünger stehet Matth. 26, 36. Marc. 14, 32. Luc. 21, 40.

Und als er dahin kam, sprach er zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, biß daß ich dort hingehe und bete. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

In diesen Worten wird uns vorgestellet:

I. Christi Gegenwart auf dem Leidens-Platze.

II. Die Anrede an seine Jünger.

XXV.

Was ist von JEsu Leidens-Platze zu mercken?

Lucas schreibet in der heiligen Sprache diese bedencklichen Worte: **Als er nun an sol-**

chen Ort kommen war, und auf seinem Leidens-Platze stunde; Nun befand er sich an dem Ort, den der Vater darzu bestimmet hatte, daß sein Sohn den eingeschenckten Kelch die innerliche Seelen-Angst daselbst austrincken solte, hier solte des Menschen Sohn ein Wurm, der Schöpffer geringer als seine Creaturen, und der Quelle alles Trostes um Trost sehr bange werden.

Mercke: 1) Wären wir nicht worden, was wir vorhin nicht waren, nemlich Sünder Rebellen, Aufrührer und Feinde GOttes; so hätte Christus ein solcher nicht werden dürffen. An unserer Statt hat er den Ort der Traurigkeit und Angst angetreten, damit wir den Ort der Freuden wieder erlangen können.

2) Ein treuer Nachfolger muß sich auch einen solchen Ort zu betreten nicht entziehen, den der Himmel zu seinem Leiden bestimmet hat, JEsus ruffet allen rechtschaffenen Streitern zu: Sehet auf mich, und thut auch also. Richt. 7, 17. Denn wer sich hier entziehen will, an dem hat seine Seele keinen Wohlgefallen. Hebr. 10, 38.

3) JEsus gieng willig an den Ort seines Leidens, aber mit uns heist es offt: Ein anderer

der wird dich führen, wo du nicht hin wilst. Joh. 21, 18. Fleisch und Blut hat natürlich einen Abscheu vor dem Leiden, aber JEsus muß Kräffte geben solches Widerstreben zu überwinden.

XXVI.

Was fasset die Anrede JEsu in sich?

Was er selbst thun wolte, und was seine Jünger thun solten. Er wolte erst seine Jünger versorgen, ehe er seine eigene Sache vornimmt, diese arme Schaafe lagen ihm auf seinem Hertzen, wie der Hohepriester die Nahmen der zwölff Stämme Israels in dem Amt-Schildlein auf seiner Brust trug, so trug auch JEsus die Nahmen seiner Jünger als die Stamm-Väter des geistlichen Israels, gleichsam auf seiner Brust diesen seinen Jüngern wieß er einen Ort, etwa im Eingang des Gartens, an, wo sie biß nach seinem Gebet verziehen solten.

Lerne: 1) Das Beten ist die vornehmste Sache in der Stunde der Anfechtung, es stehet mit unter den sieben geistlichen Waffen, die man in dem bösen Stündlein gebrauchen soll. Eph. 6, 18. Wer sich ohne dieses Schild unter die Pfeile des Satans wagen will, der wird gewiß verwundet zurücke kommen.

2) Das gemeinschafftliche und geheime Gebet muß mit einander abwechseln, es ist gut, daß Eltern mit Kindern, und Freunde GOttes mit einander beten: aber es ist auch nöthig, daß ein ieglicher insonderheit in sein Kämmerlein gehe, und dem Vater im Himmel seine besondere Umstände kindlich und vertraulich vortrage.

3) Es ist nicht rathsam, daß man iedem ohne Unterscheid in der Leidens-Stunde sein Hertz offenbaret, das sehen wir an JEsu, der auch seinen Jüngern von Ferne zu bleiben, befiehlet; Kinder GOttes sind in ihrem Leiden, sonderlich in grossen Anfechtungen, auch wohl guten Gemüthern ein Stein des Anstosses, die fällen hernach ein unrichtiges Urtheil von einer Sache, so sie selbst nicht erfahren.

4) Es ist ein Zeichen, daß uns GOtt noch nicht reiff zum Leiden erkenne, wenn er uns noch von ferne andern zusehen lässet, daher es offt ein Zeichen unserer Schwachheit ist, wenn uns GOtt mit Creutz verschonet.

XXVII.

Was sollen denn seine Jünger unterdessen vornehmen?

Er saget: 1) **Betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Sie solten nicht müßig sitzen

sitzen und schlaffen; sondern sie solten sich, obgleich abwesend, dennoch mit ihm im Gebet vereinigen, weil auch vor sie schon mancherley Versuchungen unter Wegens wären.

Mercke: 1) In der Angst muß man sich nicht von GOtt abtrennen lassen, und träge zum Gebet werden, noch sein Gemüth unter einem mystischen Schein betriegen, daß man nur unbeweglich sehen und abwarten wolte, wie es ablauffen werde.

2) Wenn andere für uns beten, so sollen sie es mit solchem Ernste thun, als ob wir gar nicht beteten, und wir sollen thun, als ob gar niemand für uns bete, Simon der Zauberer bat sich anderer Vorbitte aus, damit er selber nicht beten dürffte. Ap. Gesch. 8, 24.

3) Das Gebet muß man nicht aufschieben, biß die Versuchung kömmt, sondern es muß als ein Verwahrungs-Mittel vor den Bösen gebrauchet werden.

Gottselige Gedancken.

Bleib, Seele, bleib in stetem Wachen.
Und fleh auch so, wie JEsus bat.
Will sich ein Feind dir nahe machen,
So giebt dir dieses Rath und That.

Wer gläubig betet, munter wacht,
Vor dem flieht selbst der Höllen Macht.

Der Anfang der Traurigkeit. Matth. 26, 37. 38. Marc. 14, 33. 34. **Und er nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi, Jacobum und Johannem, und fieng an zu trauren, zu zittern und zu zagen. Und JEsus sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt biß an den Todt, bleibet hier und wachet mit mir.**

In diesen Worten finden wir die Angst JEsu. 1) Die Zuschauer, 2) die Hefftigkeit solcher Traurigkeit.

XXVIII.

Wer waren denn die Zuschauer JEsu in seiner Angst?

Der erste ist Petrus, der sich besonders gleichsam zu Christo gedrungen, andern vorgezogen und gesaget: **HErr, ich bin bereit mit dir in den Tod zu gehen; wenn sie sich auch alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nicht an dir ärgern,** der stehet hier an der Spitze, und muß diese ungewöhnliche Handlung mit ansehen, damit unter diesen Zittern und Zagen des HErrn seine Verwegenheit ersterbe, daher nennet er sich auch

einen

einen Zeugen der Leiden Christi. 1 Petr. 5, 1. Darnach sind es Jacobus und Johannes, welche ehemals so fertig waren, mit ihrem wir können wohl, als der Heyland fraget, ob sie den Kelch trincken könnten, den er tränckе; Hier bekommen sie Gelegenheit, eine Probe von ihrem Können abzulegen, so aber dieses mal schlecht gerathen war.

Mercke: Diese drey waren mit mehrerer Krafft ausgerüstet, als die übrigen, daher sie auch der Heyland mehrmalen mit sich alleine genommen, als, da er die Tochter des Jairi erweckte, Luc. 8, 51. da er auf dem Berge verkläret ward, Matth. 17, 1.

Lerne: 1) Der gantze Haufe war schwach, aber darunter waren einige noch schwächer, die lässet er von ferne stehen, der die Hertzen erforschet, und die Kräffte genau prüfet, ist getreu, er lässet uns nicht versuchen über unser Vermögen. 1 Cor. 10, 13.

2) In schweren Anfechtungen muß man die Einsamkeit nicht allzueigensinnig lieben, und nur allein kämpffen wollen, man kan sich dadurch in grössere Gefahr stürtzen. Es ist hier besser zwey, denn eins, fällt ihrer einer, so hülfft ihm sein Geselle auf. Wehe

dem, der alleine ist, wenn er fällt, so ist kein anderer da, der ihm aufhelffe. Spr. Sal. 4, 9.

3) Die schwereſten Anfechtungen betreffen Leute, so schon viele Gnade erlanget, oder zu besondern Dingen sollen gebrauchet werden. Petrus war der erste, der den Jüden und Heyden die Thür des Himmelreichs aufgeschlossen, und in Nahmen JEsu sie eingeladen hat. Ap. Gesch. 2, 0. Jacobus muste unter allen am ersten die Lehre Christi mit seinem Blute versiegeln, Ap. Gesch. 12. Johannes hat unter allen Aposteln am längsten gelebet, und ist hoher Offenbahrungen von dem künfftigen Zustand der Kirchen gewürdiget worden. Abraham, Paulus und Lutherus haben ein gleiches erfahren.

XXIX.

Welches ist denn die hefftige Traurigkeit, so JEsus innerlich erfahren und geschmecket hat?

Er fieng an, zu trauren, zu zittern und zu zagen, welches eine freywillige Handlung anzeiget, dabey der Heyland etwas gethan und elitten hat. Es brauchen aber die Evangelisten drey nachdrückliche Worte in ihrer Sprache, womit die innerliche Seelen-Angst des

let-

leidenden JEsus vorgestellet wird. 1) Er fieng an **mit Traurigkeit überschwemmet zu werden.** 2) **Zu erstaunen, sich zu entsetzen, zusammen zu fahren,** wie also Paulus erschrocken, ~~als~~ er von einem unvermutheten Blitz erschreckt worden, Ap. Gesch. 9, 6. Er fieng an 3) **zu zagen,** welches Wort die allerschwereste **Beängstigung** und Zusammendrückung des Hertzens anzeiget, da man sich hin und her wendet, und nicht weiß, wie man sich helffen und rathen soll, und in der gantzen äusserlichen Stellung seine innere Angst zu erkennen giebt.

XXX.

Wie entdecket er solche Traurigkeit?

Meine Seele ist betrübet biß in den Tod, bleibet hie und wachet mit mir.

Hätte dieses der HErr JEsus nicht selber offenbaret, so hätten wir von diesem innersten Geheimnisse nichts erfahren, es muste die Sache nicht allein geschehen, sondern auch uns kund gethan werden, daß ihn Leiden ohne Zahl umgeben hätten, diese Traurigkeit gieng biß an den Tod 1. Sie war so groß, daß sie ihm das Hertz zu ersticken, und den Tod zu befördern mächtig gewesen wäre, 2) Sie wird

nicht eher aufhören, biß an den Tode, alles was Tod heisset, hat hier auf Christum loß gedrungen. Denn an der Seele kan in einem Augenblick mehr vorgehen, als an dem Leibe in vielen Jahren.

Mercke: Seine Furcht war nicht wegen des zeitlichen Todes, sondern er muste einen Tod leiden, der noch den Stachel hatte, da aller Martyrer ihr Tod den Stachel in Christo verlohren hatte. Ein Ubelthäter weiß offt nicht, wo er für Furcht bleiben soll wegen des zeitlichen Todes, was vor Furcht und Bangigkeit muß nicht die heilige Seele JEsu erfüllet haben? als ihr der ewige Tod an statt aller Menschen nicht nur zuerkannt, sondern auch auf das allerempfindlichste ist auferleget worden. Man dencke, wie eine eintzige Sünde, wenn sie aufwachet den Menschen qvälen kan, wenn eine Seele nur alle Sünden in einer Stadt sehen solte, was vor Betrübniß würde nicht darüber entstehen, hier aber hat JEsus die Sünden der gantzen Welt vor sich in dem Licht seiner Allwissenheit, warum sollen sie ihn nicht empfindlich gerühret haben?

XXXI.

Wie dienet uns dieses alles zur Gottseligkeit?

1) Soll

1) **Soll es in uns eine heylsame Reue und Zerknirschung erwecken.** Siehe, o Sünder, du begehest die Sünde mit unbeschreiblicher Lust, und der Heyland muß sie büssen, du findest ein Paradies; er aber den offenen Rachen der Höllen. Alle diese Angst hätte dich in Ewigkeit treffen sollen, ja es wartet noch alles dieses Leiden in der Finsterniß und bangen Ewigkeit auf alle diejenigen, welche sich der Frucht seines Leidens durch Busse und Glauben nicht wollen theilhafftig machen.

2) **Soll es dienen zur Beförderung des wahren Glaubens.** Deine Sünde, o Bußfertiger, ist mit eingewickelt in das Bündlein, das die Seele JEsu drücket, fürchte dich nicht mehr, GOtt ist nicht ungerecht, daß er deine Schuld noch einmal fordern werde, da sein lieber Sohn alles gebüsset. Erkenne nur, daß JEsus durch seine Traurigkeit die ewige Freude erworben, darum sey getrost und unverzagt in Creutz und Anfechtung, dein Hertz soll sich freuen in dem lebendigen GOtt.

3) **Zur Beförderung einer hertzlichen Liebe gegen deinen JEsum.** Wenn eine hohe Person unsertwegen nur ein Jahr in steter

ter Angst gewesen, wie würden wir nicht allen ersinnlichen Danck dafür abzustatten suchen, was wäre aber das gegen das schmertzliche Leiden unsers Erlösers? Es soll uns aber auch dienen

4) **Zu einen kräfftigen Trost in schweren Anfechtungen.** So wickle dich denn, o du betrübte Seele, in die Todes-Angst deines Mittlers ein, und sey gewiß, wie er nicht versuncken, so wahrhafftig wirst auch du dein Haupt aus aller Angst empor heben, und endlich aus aller Angst gerissen werden.

II. **Die Zubereitung des traurigen Heylandes zum Gebet.** Matth. 26, 39. Marc. 14, 35-36. Luc. 22, 41. **Und er gieng ein wenig für baß, und riß sich von ihnen bey einem Stein-Wurff, und kniete, und fiel nieder auf sein Angesicht auf die Erden, und betete, daß so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge.**

XXXII.

Welches waren die Geberden des betenden Heylandes?

1) **Er sondert sich ab von seinen Jüngern,** Anfangs war er mitten unter denselben, darnach nahm er drey aus denselben näher zu sich, und entdecket ihnen die unaussprechliche

Angst

Angst seiner Seelen: Endlich lässet er auch diese zurücke und gehet noch weiter in den Garten hinein, so daß sie ihn bey Mondenschein sehen konnten, bald aber riß er sich bey einem Stein-Wurff wieder von ihnen, damit sie sich an seiner Angst nicht ärgern möchten, und er selbst sein Hertz vor seinem Vater desto besser ausschütten könnte.

2) **Er kniete nieder.** Eigentlich, er setzte sich auf seine Knie hin, als auf einen Altar, darauf er sich selbst seinem Vater opfferte. Salomon, Paulus, Esra waren Staub und knieten auch, aber hier kniet der HErr Himmels und der Erden, vor welchen jene gekniet haben. 2 Chron. 6, 13. Ap. Gesch. 20, 36.

3) **Er fiel nieder auf sein Angesicht,** das Brod, das vom Himmel kömmt und giebt der Welt das Leben, liegt auf der Erden, da David GOtt ersuchte um das Leben seines Kindes, so lag er die Nacht auf der Erden, das aber hat vielmehr auf sich; sonst hebt JEsus seine Augen auf gen Himmel, Marc. 7, 34. Hier wirfft er sich nieder als ein Knecht.

Lerne daraus, der Fall geschahe durch die allerschnödeste Erhebung, da der Mensch sich seinen Schöpffer nicht mehr unterwerffen wol-

te,

te, sondern über alle Himmel weg steigen, und wenn es möglich gewesen, den GOtt, vor welchen alle Engel auf ihre Angesichte fallen, vom Throne stürtzen und sich darauf setzen wollen.

2) Die innerliche Ehrerbietung muß auch durch äusserliche Zeichen erwiesen werden. Hier liegt der Sohn GOttes auf seinen Knien, wie solltest du deine starren Knie vor der grossen Majestät nicht beugen wollen? Wie viele Menschen schämen sich bey dem Gebet nur eine andächtige Mine blicken zu lassen.

3) Weil Kinder GOttes keine Krafft geben können, wenn man sich ihnen offenbaret, so muß man sich gleich wieder zu GOtt wenden, der allein Vermögen giebet die Versuchung zu überwinden.

XXXIII.

Was war der Inhalt dieses Gebets?

Daß die Stunde des Leidens vorüber gehen möchte; ehemals hieß es: **Meine Stunde ist noch nicht kommen**, Joh. 7,30. Nun aber hieß es: Vater, die Stunde ist kommen, die Stunde, welche in den ewigen Rathschluß zu dem Leiden ausersehen, eine Stunde, die Christus in seinem gantzen Leben vor Augen gehabt, und wie ein Weib ihre Geburts-

burts-Stunde erwartet, darinnen die Fluthen des Zornes GOttes über ihn zusammen schlugen, da bittet er nun seinen Vater, nicht daß das Leiden gar vorüber gienge, sondern, daß er einige Linderung und Verkürtzung seiner Qvaal erlangen möchte. Doch setzet er darzu, wenn es möglich, wenn es ohne Verletzung der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes geschehen könnte.

Mercke: 1) Es ist gut und nöthig, daß man sein Hertz allezeit zu GOtt erhebe; aber man muß auch mündlich beten, und GOtt seine Not vortragen.

2) Das Christenthum bestehet nicht in einer Stoischen Unempfindlichkeit, sondern in einer demüthigen Unterwerffung und Ergebung in den Willen GOttes. Hier haben wir ein Exempel daß alle Trübsal, wenn sie da ist, uns nicht Freude zu seyn düncke.

Wir haben ferner zu mercken: Zum III. **Das Gebet des traurigen JEsu**, darinnen I. die Anrede, II. und der Vortrag selbsten zu erwegen ist. Matth. 26, 39. Marc. 14, 36. Luc. 22, 42. **Und er sprach: Abba mein Vater, es ist dir alles müglich. Ists möglich, so überbe mich dieses Kelchs. Doch nicht, was ich will, sondern, was du wilst.**

XXXIV.

Welches ist die Anrede JEsu an seinen Vater?

Die Evangelisten beschreiben dieselbe in einer doppelten Sprache.

1) **Abba**, wird im Chaldäischen im alten Testament, allezeit von einem natürlichen Vater gebrauchet, und von den Kindern gesaget, wenn sie ihren Vater liebkosen wolten, wie denn auch in dem Laut etwas angenehmes und spielendes versteckt zu seyn scheinet, dieser Affect der Liebe und Vertraulichkeit wird durch das griechische Wort, **mein Vater vergrössert**. Obgleich der Sohn GOttes ietzo den Zorn GOttes tragen und fühlen muste, so dringet er doch durch das finstre Gewölcke hindurch in einen viel höhern Verstand als ein Mensch in der Welt es ihm nachsagen kan, denn er ist von Ewigkeit her gezeuget.

Lerne: 1) Unter dem Leiden das Vater-Hertz GOttes fest zu halten, ist eine Weisheit, die uns der Geist des leidenden Sohnes GOttes lehren muß. Christus hatte hier den Vater, als einen gerechten Richter vor sich, er fühlte nichts von seiner Gnade und Freundlichkeit, dennoch blieb seine Menschheit von aller Verzweifelung entfernet, und warff den Ancker

ihrer

ihrer Hoffnung in das Vater-Hertz GOttes hinein.

2) Sind wir rechte gläubige Kinder GOttes, so wird auch GOtt in der schweren Leidens-Stunde den Geist seines Sohnes in unsere Hertzen senden, der da schreyet, Abba, lieber Vater, Gal. 4, 6.

3) Der Heyland nennet unter den schweren Leiden den Vater-Nahmen so offte, weil er ietzo in der rechten Geburts-Arbeit begriffen war, darinnen er die Kinder Adams zu Kindern GOttes mit Schmertzen wieder gebähren, und die verschertzte Kindschafft, als den Zweck der Schöpffung uns wieder erwerben solte.

XXXV.

Worinnen bestehet der Vorttag selbst?

1) Der Heyland setzet voraus, daß GOtt alles müglich sey, welches auch die Schrifft genugsam bezeuget. Luc. 1, 37. Eph. 3, 10. doch giebt es Dinge, welche GOtt gewisser massen unmüglich sind, weil sie gegen seine Natur und Eigenschafften streiten, zum Exempel, GOtt kan nicht lügen, weil er die Wahrheit selbst ist; er kan nach seinem ewigen Rathschluß, einen muthwilligen Verächter seiner Gnaden-Ordnung nicht selig machen.

2) Nach-

2) Nachdem er diese Bedingung vorausgesetzet, so drücket er den Innhalt mit diesen Worten aus: **so gehe dieser Kelch von mir**, das ist: Das gegenwärtige ängstliche Gefühl des Zornes GOttes, und die Entziehung des empfindlichen Trostes und Beystandes, den sonst seine menschliche Natur von der göttlichen zu geniessen hatte.

3) In diesen Worten bittet er eigentlich um eine Verkürtzung, daß die grosse innerliche Todes-Angst bald vorüber gehe, daß das grausame Ungewitter des Zornes GOttes, das auf seine Seele stürmete, da sein Vater in einem Gezelte von schwartzen dicken Wolcken verborgen war, und seinen Donner ausließ mit Hagel und Blitzen, sich bald verziehen und legen möchte.

Mercke: Dieser Kelch war aus den Bächen Belials, und aus den Zorn-Fluthen des gerechten GOttes überfliessend angefüllet, er hatte eine solche Bitterkeit, daß seiner zarten und unschuldigen Menschheit die Haut dafür schaurte.

Lerne: 1) Christus hat in allen Arten des Leidens doch ohne Sünde wollen versucht werden, damit er Mitleiden haben könnte mit denen, die versucht werden, Hebr. 2, 17. 18.

2) Daß

2) Daß wir GOtt um Verkürtzung und Linderung des Leidens bitten dürffen, das haben wir Christo und seinem heiligen Leiden zu dancken.

3) In dieser Bitte wird die dritte Bitte: **dein Wille geschehe**, von unserm Hohenpriester recht einbalsamiret und geweyhet. Hier ist der höchste Gipffel des vollkommenen Gehorsams an der Person des Sohnes GOttes zu sehen. Hebr. 5, 8.

XXXVI.

Wie wird uns die erste Besuchung der Jünger beschrieben?

Als ein elender Zustand; **denn er fand sie schlafend**, es gieng hier wie mit denen zehen Jungfrauen, da der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen, Matth. 25, 5. Dieser Zustand der Jünger war gefährlich; denn, wie leichte hätten sie im Schlaf von den gewaffneten Soldaten können überfallen werden; er war Christo sehr schmertzlich, daß seinen besten Freunden sein Leiden nicht mehr zu Hertzen gienge.

Mercke: 1) Wie Satan als ein listiger Feind, sich aller Umstände zu seinem Vortheil bedienen kan, es war spät in der Nacht, und die

die Jünger waren müde, so konnte er sie gar leichte in einen Schlaf bringen.

2) Die Trägheit im Christenthum ist gemeiniglich ein Vorbote eines schweren Falls, denn Petrus verleugnet nach seiner Schläfrigkeit Christum, und die andern Jünger flohen.

XXXVII.

Worinnen bestund denn die Anrede?

1) Redet er Petrum an: **Simon, schläfest du?** Dieser Jünger hatte vor allen eine Verwegenheit lassen blicken, er wolte mit Christo in den Tod gehen, aber das war eine schlechte Probe, und ein böses Exempel für seine Brüder.

2) Redet er alle Jünger an, und giebt ihnen einen Verweiß: **Könnet ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?** Ihr wolt mit mir sterben, Matth. 26, 35. nun aber habet ihr bewiesen, daß ihr nicht so viel Krafft habet eine Stunde mit mir zu wachen, bey euren Netzen habt ihr gantze Nächte ohne Schlaf zubringen können, aber ietzo nicht. **Wachet und betet**, durch das erste wird die Gefahr entdecket, durch das Beten aber die Hülffe erlanget. Daß ihr nicht **in Versuchung faller**, die überall auf euch wartet, zwar habet ihr

ihr einen guten Vorsatz, der Geist ist willig, aber die verderbte Natur denckt immer auf den Rück-Weg, sie will nicht fort, das Fleisch ist schwach, euer Vorsatz ist gut, aber ihr müsset von GOtt Kräffte zur Vollbringung erlangen.

Lerne: 1) Ein guter Vorsatz machet die Sache im Kampff der Sünden nicht aus, es muß der Nachdruck aus dem Gebet erlanget werden.

2) Die Welt brauchet diesen Spruch, das Fleisch ist schwach, sich des Wachens und Betens zu enthalten, und Christus treibt eben darum zum Wachen und Beten an.

3) Schlafen ist an sich gut, aber am unrechten Orte, zur Unzeit, wird es böse, wie viele unschuldige Dinge in der Welt, ja selbst das Gebet kan zur Sünde werden, wenn man die nöthige Berufs-Arbeit darüber versäumen will.

Die nach wiederholtem Gebet angestellte andere Besuchung der Jünger.

XXXVIII.

Was ist hierbey anzumercken?

1) Er gieng zum andern mal hin und demü-

thigte sich vor dem Throne seines Vaters, und lehret uns damit, **daß man allezeit beten, und nicht laß werden solle**, Luc. 18, 1. Wenn der Himmel einmal verschlossen, und das andere mal verriegelt ist, so kömmt er zum dritten mal und spricht wie Abraham: **Ach Herr, zürne nicht, daß ich noch einmal rede**, 1 B. Mos. 18, 30. 31. Lasset uns eben also dem Himmelreich Gewalt anthun, lasset uns mit dem Cananäischen Weibe den HErren nachschreyen, biß er uns ein Zeichen seiner Gnaden blicken lässet. **Er sprach eben dieselben Worte**, in Anfechtung fehlet es offt an Worten, es ist aber genug, wenn man einerley Worte betet.

2) Christus gieng in seiner Noth hin und her, und kan nicht lange an einem Orte bleiben, **er kam wieder und fand seine Jünger abermal schlafend**, die Traurigkeit und Schlaf hatte sie abermal überwältiget, wenn er sie gleich ermuntert, so wissen sie doch nicht, **was sie reden**, doch steht keine Bestrafung dabey, er hat Gedult, und **will das zerstossene Rohr nicht ganz zerbrechen, noch das glimmende Dacht ganz auslöschen**, Jes. 42, 3.

Mer-

Mercke: 1) Die schläfrigen Jünger bilden solche Personen ab, welche die Noth der bedrängten Kirche nicht zu Hertzen nehmen, welche es machen wie der Ertz-Schencke, der des Josephs, welcher im Gefängnisse war, vergaß, 1 B. Mos. 40, 23. Paulus ruffet allen zu: **Gedencket der Gebundenen, als die Mitgebundene, u. derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe leber.** Hebr. 13, 3.

2) Je mehr man der geistlichen Trägheit nachhänget, ie mehr Gewalt bekommt sie über den Menschen, wer dieser nachhänget, wird wie ein lechzendes Schiff, in welches das Wasser immer mehr hinein dringet, biß es gantz erfüllet ist.

3) JEsus bittet dreymal, daß der bittre Creutzes-Kelch vorüber gehe, Paulus bittet dreymal, daß des Satans Engel von ihm wiche, aber er bekommt zur Antwort: **Laß dir an meiner Gnade genügen,** 2 Cor. 12, 8. 9.

Gebet.

HErr JEsu, laß mich unern üdet anhalten im Gebet, und meinen Eifer nicht erkalten, wenn ich nicht bald erhöret werde. Schencke

mir einen rechten Ernst und Andacht, hilff, daß ich bitte, suche, anklopffe, biß ich empfange, biß ich finde, biß mir aufgethan werde.

XXXIX.

Wie wird Christus in seinem harten Kampffe gestärcket, und was folget darauf?

Es kam ein Engel und stärckte ihn durch einen tröstlichen Zuspruch und Vorstellung, daß es des Vaters Wille sey, diesen Kelch zu trincken, daß er nun bald die Crone der Vollendung nach seinem Leiden aufsetzen, und damit wieder zu seinem himmlischen Vater kommen werde; iedoch ward er nur zu einem neuen Kampff gestärcket, **denn es kam, daß er mit dem Tode rang**. das Leben ringet mit dem leiblichen Tode, der noch nicht da war, mit dem ewigen, der mit dem Zorne Gottes geharnischt, und mit der gantzen Macht der Finsterniß gewaffnet war. Das Blitzen und Donnern in der Lufft, und das Brüllen der Löwen auf Erden sind unter andern zwey schreckliche Bilder, darunter die Schrifft den Zorn GOttes vorstellet, Job. 40, 4. Amos. 1, 2. C. 3, 8. Aber, wahrhafftig, wenn alle Donner, die ehemals in der Natur gehöret worden, solten auf einen Schlag und mit gesammter Macht losbrechen, wenn

wenn alle Löwen zugleich Brüllen, daß wäre noch nicht zu vergleichen mit der Offenbarung des Zornes GOttes, welcher hier die Seele Christi trifft.

Lerne: Ob wir gleichdes Leidens viel haben, so werden wir dennoch auch reichlich getröstet.

XL.

Was vermehrte denn das ohne dem grosse Seelen-Leiden des HErrn Christi?

1) Ohne Zweifel hat Satan alle Macht gegen die Seele Christi angewendet: Allein GOtt ließ an dieser Person, die mit der Gottheit vermählte Braut, die menschliche Natur nicht unter die Füsse treten, schoß gleich Satan einen Haufen vergiffteter Pfeile auf die Seele Christi, so nahm die göttliche Stärckung allen Gifft hinweg.

2) Ohne Zweifel hat diesen Schmertz vermehret die Verliehrung so vieler tausend Seelen, von welchen die Gottheit Christi vorher sahe, daß sie dem Satan anhangen, und das Blut, damit sie erkauffet waren, würden mit Füssen treten. Wenn ein König einen blutigen Krieg um eine Menge Sclaven führete, dabey er selbst sein Leben einbüssen müste, er wüste aber vorher, daß sich unter einer so grossen Men-

ge kaum einige aus der Dienstbarkeit würden retten lassen: würde diß nicht sein redliches Hertz mehr denn alle Gefahr ängstigen.

XLI.

Worinn äusserte sich sonderlich die allergröste Seelen-Angst Christi?

Durch den blutigen Schweiß. Ach! das muß eine übernatürliche Angst seyn, sonst tritt das Blut in Furcht und Angst häufig an das Hertz, hier wird es wider die Natur von Hertzen weggetrieben, sprenget die Adern, zerreisset die Schweiß-Löcher, und weil es in der Nacht kalt fällt, fällt das geronnene Blut Klumpenweis auf die Erde.

1) **Ermunterung.** Ach! sollen solche kostbare Tropffen auf die Erde fallen? Kommet laßt uns unsere Hertzen unterbreiten, damit dieser heilige Thau dieselben benetze. Last uns die Pfosten unserer Thüren damit bestreichen, damit der Würg-Engel vorüber gehe.

2) **Lerne:** Die Begehung der Sünde hat über den ersten Adam die Strafe gezogen, daß es hieß: Im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brod essen: Hier aber hat die Büssung der Sünden dem andern Adam eine solche Arbeit zugezogen, daß sein gantzer Leib in einem unerhörten Schweisse, gebadet worden.

Gebet.

Gebet.

HERR JESU, wasche in diesem blutigen Schweiß meine Seele, wenn sie in die Ewigkeit übergehen soll, wenn der kalte Angst- und Todes-Schweiß auf meiner Stirne stehen wird, so komme mir zu Hülffe, und stärcke mich mit deinem Todes Schweiß in meiner letzten Stunde, Amen.

Die letzte Besuchung der Jünger.

XLII.

In welchem Zustand traf JEsus seine Jünger bey dieser Besuchung an?

Er stund auf von der Erden, nachdem grossen Seelen-Kampff, und fand seine Jünger schlafend vor Traurigkeit.

Lerne: 1) Christus hat in dem schwersten Seelen-Leiden ohne Trost und Hülffe von seinen besten Freunden müssen verlassen werden, um unser unordentliches Vertrauen, so wir in der Noth auf Menschen setzen, zu büssen.

2) Wenn GOttes Langmuth dem Menschen lange genug nachgesehen, so lässet er ihme auch seinen gerechten Ernst empfinden, wie Christus nun zu den Jüngern saget: Was schlafet ihr?

XLIII.

Was ist der Innhalt der Anrede JEsu an seine trägen Jünger?

1) Eine Bestrafung: **Ach wollt ihr auch nun noch schlafen und ruhen?** Wolt ihr nun den kleinen Rest der Zeit verschlafen? Ach nun ist die Zeit zu theuer zum Schlafe.

2) Eine Verkündigung der bevorstehenden Gefahr. **Siehe, des Menschen Sohn wird über antwortet werden, in der Sünder Hände.** Bißher hatte er vor GOttes Gerichte gestanden, nun kömmt er in die Hände der Römischen Soldaten, Kriegs-Knechte, der jüdischen Clerisey und Pilati. Mercket es wohl, siehe, der mich verräth **ist nahe**, der war schon unter Wegens mit der Schaar, JEsum zu fangen, und das schnöde Sündengeld zu verdienen.

3) Eine zweyfache Vermahnung. **Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen, betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet**, dieses ruffet er ihnen noch zu guter letzt zu, da die Versuchung schon ihren Rachen aufgesperret, sie zu verschlingen, damit sie sich im geistlichen Kampffe wehren und vor dem Fall bewahren möchten.

Mercke: 1) In Sicherheit leben ist allezeit

zeit Sünde, aber im Schlafe liegen bleiben, wenn sich schwartze Wolcken der Gerichte GOttes am Himmel aufthürmen, da man solte im Sack und in der Asche Busse thun, ist unverantwortlich.

2) Wie manche schöne Zeit ist verlohren und liederlich verschwendet worden, ach daß wir den kleinen Rest zu Rathe halten und theuer auffkauffen möchten.

3) Wenn eine Leidens-Stunde vorbey, müssen wir uns schon zu einer andern gefast machen, die innerliche Angst-Stunde Christi war vorbey, ietzo kömmt eine neue, da er saget: **Das ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß.**

4) Die Einbildung, daß die Versuchung und Gerichte GOttes noch ferne, ist eine Mutter der Sicherheit. **Allein die Stunde ist da,** es ist nahe kommen das Ende aller Dinge, ja Kindlein schreibt Johannes, **es ist die letzte Stunde.**

Gebet.

HERR JESU, dir sey Lob und Danck gesaget für dein innerlich Leiden, für alle Treue und Sorge, die du an deinen Jüngern

und zugleich an allen, die durch ihr Wort an dich gläuben würden, bewiesen hast. Ach laß deinen sauren Todes-Kampff nie aus unsern Gedancken kommen; laß die grosse Liebe, die du darinnen an uns erwiesen, nicht aus unsern Hertzen verschwinden. Mache uns dadurch willig, alles um deinet willen zu leiden, und unser Leben selbst nicht theuer zu schätzen, damit wir unsern Lauf mit Freuden vollenden mögen, Amen.

* * * * * * * * * * * * * *

II.

Betrachtung
über das
äusserliche Leiden Christi
bey dem
Oel-Garten.

Darinnen zu betrachten, die Ankunfft der Feinde Christi, Judä übeles Verhalten. Die erste Unterredung Christi mit der Schaar seiner Feinde, Christi Gefangennehmung,



Schau diese Hände an, die Gottes Sohn umringen,
Die sinds, die dir das Recht zur Freyheit wider bringen.

mung, die Bestrafung Petri, Christi Bindung, seine Schutz-Rede, und Flucht der Jünger, Matth. 26, 47-56. Marc. 14, 43-52. Luc. 22, 47-53. Joh. 18, 3-11.

Die Ankunfft der Feinde Christi.

I.

Wer war der Anführer dieser bösen Schaar?

Judas Ischarioth, von dem der HErr Christus sagte: Siehe, der mich verräth ist nahe, er war 1) einer der zwölfen, der über drey Jahre lang die heiligen Reden und Wunder JEsu mit angehöret und gesehen, der schlägt sich zu den Feinden JEsu. 2) Dem Nahmen nach ein Bekenner, aber er war ein Verleugner und Verräther JEsu worden. 3) Er gieng vor ihnen her, vielleicht etliche Schritte voraus, damit es nicht das Ansehen hätte, als käme er mit den Feinden. 4) Er hatte ein Zeichen gegeben, weil ihn die Römischen Soldaten von Angesicht nicht kannten, daher sie leicht in der Person irren, und einen Jünger ergreiffen mögen, und Judas sagt zu den Soldaten: Den greifft und führet gewiß, er will sagen: Ich thue weiter nichts, als daß ich

ihn euch überlieffere, ich habe alsdenn das Meinige gethan, lasset ihr ihn entwischen, so bekommt ihr doch von den 30. Silberlingen nichts wieder.

Mercke: 1) GOtt sucht manchen bösen Menschen von seinen gottlosen Wegen abzuführen, er giebt ihm eine Warnung über die andere in sein Gewissen, aber er schlägt es alles in den Wind, biß ihn GOtt durch Unglück angreiffet, auf das Krancken- und Sterbe-Bette wirfft, da thut er seine Augen auf, und verspricht sich zu verbessern.

2) GOtt übereilet niemanden mit seinen Gerichten, aber wenn alle Warnung nichts fruchten will, so werden die Unbußfertigen mit den schnellen Fluthen des Zornes GOttes überschwemmet, wie die erste Welt bezeuget, **da alle Brunnen der Tiefen aufgebrochen**, 1 B. Mos. 7, 11.

3) Kein Amt und Stand ist so heilig, darzu Satan nicht einen freyen Zutritt haben könnte. Selbst in der Zahl der Apostel war ein Dieb, ein Verräther, ja gar ein Teufel, Joh. 6, 70.

4) Die Laster der Personen müssen nicht dem Amt und Stande selbst zugeschrieben werden.

den. Judas war einer von den 12. Jüngern, da wird es geheissen haben: Da siehet man, was die Jünger JEsu für Leute seyn, solche Früchte wachsen in diesem neu angelegten Garten.

II.

Welches waren die Gefährten des Anführers?

1) Die Schaar-Wache, oder Römischen Soldaten, so in der Antonius-Burg bey dem Tempel zur Besatzung lagen.

2) Die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, diese hatten ihre ordentliche Gerichts-Diener, und eigene Knechte und Dienst-Boten, von beyden werden welche dabey gewesen seyn.

3) Einige Abgesandte von den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten. Luc. 22, 52. Diese Leute zusammen waren eine grosse Menge, jung und alt, gelehrte und ungelehrte.

Mercke: 1) Diese Leute waren sonst beständig wider einander, aber ietzo, da es wider Christum geht, so sind sie einig, sie blasen alle in ein Horn.

2) Vorher hieß es: **Ja nicht auf das Fest**, Matth. 26, 4. Jetzo da Judas den Weg gebahnet, so wurde alle Furcht des Aufruhrs auf einmal erstickt.

3) Es ist was gemeines, aber auch ungereimtes aus anderer Ansehen sündigen. Sie dachten: ist doch einer von seinen Jüngern wider ihn, also muß er wohl ein schädlicher Mann seyn.

III.

Was vor Werckzeuge bediente sich die Schaar zu Ausführung ihres Vorhabens?

1) Solcher, die zur Vorsichtigkeit dienen, als Fackeln, Lampen und Laternen, weil Ostern im Vollmond fiel, konnte es nicht finster seyn, allein sie brauchten alle Media, damit er ihnen nicht entgehen möchte.

2) Solche, die zur Gegenwehr dienen, Schwerdter, Stangen und Prügel, denn sie besorgen die Jünger Christi möchten auch Gewalt brauchen.

Mercke: 1) Alle diese Werckzeuge dienten zur Vergrösserung des Leidens Christi. Mit den Laternen solte es das Ansehen haben, daß sie das Licht nicht scheuten, Christum aber wolten sie damit vorstellen, als einen Mann, der im Finstern schleiche und das Licht scheue. Mit dem Gewehr aber, daß bey JEsu eine Rotte gefährlicher Räuber sey, gegen welche man sich wohl verwahren müsse.

2) Aber

2) Aber das Spiel wird sich einmal umkehren, wenn alle unbußfertige Sünder schreyen werden: **O ihr Berge fallet auf uns, und ihr Hügel bedecket uns vor dem Zorn des Lammes**, Offenb. 6, 16.

3) Christus wird noch manche Nacht mit Wercken der Finsterniß erzürnet und gefangen genommen; denn in der Nacht geht der höllische Löwe aus auf den Raub.

IV.

Was ist hierbey von dem Verräther Juda zu mercken?

1) Des Verräthers Gegenwart, denn als er den Bissen genommen, war er nicht mehr sein eigen, sein Verstand, Wille und alle Glieder waren Instrumente in der Hand des Satans.

2) Seine Stimme: Rabbi, Rabbi! mit der Verdoppelung wolte er den Affect der Liebe verdoppeln, wie David 2 Sam. 18, 33. O Absolon, mein Sohn! Mein Sohn!

3) Sein heuchlerischer Gruß: sey gegrüsset.

4) Seine äusserliche Verstellung. **Er küssete ihn.**

Mercke und Lerne: 1) Die Sünde ist wie ein gewaltsamer Strom, wer einmal hinein kömmt, wird von den Fluthen mit fortgerissen, da ihm der Satan keine Zeit sich zu besinnen lässet.

2) Kin-

2) Kinder der Welt beschämen offt die Gläubigen, die nicht so viel Eyfer vor das Gute, als jene vor das Böse haben, Judas bringet sie gleich zusammen, aber wie offt hatte JEsus vergeblich geruffen, kommet her zu mir.

3) Maul-Christen sagen immer: HErr, HErr, aber es ist doch nur Falschheit darunter

V.

Wie verhält sich der Heyland hierbey?

Er redet seinen Vräther an, **mein Freund**, nennet ihn aber auch mit Nahmen, womit er ihn auf die Bedeutung führete, da er solte ein Bekenner seyn, **warum bist du kommen**? er fraget ihn zweymal, ob er auf andere Gedancken kommen möchte, aber vergebens.

Mercke: 1) Christus nennet dennoch die boßhafftigen Sünder, Freunde, ob er sie mit Liebe gewinnen möchte.

2) Die Sanfftmuth Christi beschämet uns gar sehr, da wir bald über unsern Nächsten herfahren, und ihn auf einmal gantz verwerffen wollen.

3) Es wird eine heilsame Würckung haben, wenn man sich immer an allen Orten fraget: **Warum bist du kommen?**

VI.

VI.

Was ist bey der ersten Unterredung Christi mit der Schaar seiner Feinde zu mercken?

I. Die Personen sind 1) JEsus, welcher alles wuste, was ihm begegnen würde, und also sein Leiden freywillig übernommen. **Er gieng hinaus, aus dem Garten,** daß dem HErrn des Gartens von dem Ungestümm des Pöbels kein Schade geschehen möchte. Auf der andern Seite waren es, 2) die Schaar Soldaten und Diener.

II. Die Unterredung, 1) JEsus fraget: **Wen suchet ihr?** Er wuste wohl, wen sie suchten, aber um seine Person bekannt zu machen, und seinen unerschrockenen Muth an den Tag zu legen, fraget er: **Wen suchet ihr?** 2) Der Feinde Antwort war: **JEsum von Nazareth,** welcher Nahme dem Heylande zur Schande gegeben wurde, weil es ein Sprüchwort worden: Von Nazareth kan nichts gutes kommen, Joh. 1, 46. 3) JEsu Antwort war: **Ich bins,** nemlich, den ihr suchet, da der erste Adam gefallen, muste ihn GOtt ruffen: **Adam, wo bist du?** Hier ruffet der andere Adam, **hier bin ich!** da er das gesaget, fielen sie zu Boden, so mächtig ist das Wort GOttes, wenn

es

es von einem Strahl seiner Allmacht begleitet wird, daß es einer Schaar bewaffneter Soldaten als ein Blitz zu Boden schlagen kan.

Mercke: 1) Christus entdecket uns die Allmacht als einen Strahl der in ihm verborgenen Gottheit, da er ohne Donner und Pfeilen mit zwey Worten einen trotzigen Haufen zu Boden wirfft. 2) Seine Willigkeit zum Leiden, man siehet aus der Probe wohl, daß es in seiner Macht gestanden, die Feinde von sich abzuhalten. Er hätte so leicht sagen können, wie Elias: Bin ich ein Mann GOttes, so falle Feuer vom Himmel, 2 Kön. 1, 10.

VII.

Wie setzet der Heyland die Unterredung mit seinen Feinden fort?

Joh. 18, 7. 8. 9. Da fragte er sie abermal, wen suchet ihr? Sie sprachen, JEsum von Nazareth! JEsus antwortete: Ich hab es euch gesaget, daß ichs sey. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Mercke: 1) Wenn man einer grossen Gefahr entgangen, soll man sich ernstlich entschlies-

schliessen sein Leben zu bessern. Eben das Wort, so die Feinde zur Erden geworffen, hätte sie auch in die Hölle stürtzen können.

2) Wenn das Locken und Bitten Christi nicht mehr statt findet, so redet er nachdrücklich mit den Sündern, **suchet ihr mich, so lasset diese gehen.** Wie das Meer seine Grentzen nicht überschreiten darff: Also darff auch die grausame Wuth der Feinde Christi nicht ohne Grentzen seyn.

3 JEsus war allein unter allen Schlacht-Opffern das beste und heiligste, darum saget er, suchet ihr mich, so lasset diese und alle Menschen gehen, ich lasse mich vor sie binden, daß sie frey ausgehen. **Die Strafe liegt auf ihn, auf daß wir Friede hätten.**

VIII.

Wie ward JEsus gefangen genommen?

Da traten sie hinzu. Diese Leute waren nicht von einerley Art, denn einige hatten sich mit ihm hinreissen lassen, andere aber aus blinden Gehorsam gegen ihre Herren, und auf Befehl der Hauptleute. **Sie legten die Hände an ihn und griffen ihn.**

Mercke: 1) ein schlechtes Zeichen der Besserung, wenn man gleich nach Empfindung

der

der schweren Hand GOttes wieder sündiget. Die Leute waren kaum aufgestanden, so gehen sie wieder auf JEsum verbittert loß und setzen ihre Sünden fort.

2) Es ist ein Gericht GOttes über den Menschen, wenn er seine bösen Anschläge glücklich von statten gehen lässet, die Leute werden sich gefreuet haben, daß sie nunmehro einmal ihre mörderischen Hände an JEsum legen konnten.

IX.

Wer suchte denn dieses Unternehmen zu verhindern?

Das waren diejenigen die um ihn waren, seine Jünger, sie hatten immer noch gemeynet, er würde sich selbst loß machen, da sie aber den Ernst sehen, fragen sie: **HErr, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen?** Simon Petrus fuhr zu in seiner gewöhnlichen Hitze, **nahm vielleicht das Opffer-Messer, damit er das Oster-Lamm geschlachtet,** oder vielmehr ein rechtes Schwerdt, hieb nach einem Knechte, der sich wohl sehr unnütze gemacht, um ihn den Kopff zu zerspalten; aber Christus lenckte den Streich, daß nur das Ohr getroffen worden.

Lerne: 1) Wenn eine gute Absicht von einem blinden Eyfer unterstützet wird, so wird offt

offt viel Böses damit gestifftet. Petrus meynet es gut, aber in der That vermehret er Christi Leiden mehr, und setzet ihn in Verdacht, daß er ein Aufrührer sey.

2) Die wenigsten Menschen sind geschickt, ihre Freyheit recht zu gebrauchen. Christus hatte seine Jünger frey gemacht: aber Petrus mißbrauchet der Freyheit gleich.

3) Unter dem Leiden muß man fein auf den Rath GOttes und nicht eigentlich auf die Menschen sehen, hätte Petrus bedacht, daß das Leiden Christi also beschlossen, wäre er nicht so verwegen gewesen.

X.

Welches war die sanfftmüthige Bestraffung der Jünger?

Er bestraft sie mit der That, da er den Knecht sein Ohr anrühret und heilet; mit Worten, Da er saget: **Stecke dein Schwerdt in die Scheide**, damit mißbilliget er Petri That und hält ihn ab nicht ferner damit zuzuhauen, denn es sey gefährlich. GOtt hat der Obrigkeit das Schwerdt gegeben, Rom. 13, 4. es sey sündlich und unanständig, deßwegen saget er: **Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat?** Er stel-

let

let er seinen Jüngern das Leiden als nöthig vor, sonst konnte er leicht mehr denn 12. Legionen Engel von seinem Vater zur Hülffe bekommen, da nun ein Engel in Assyrischen Lager 185000. Mann geschlagen, was würden nicht mehr denn 72000. Engel haben ausrichten können. Er zeiget an, daß es unmöglich anders seyn könne, es müsse also ergehen, GOtt kan seine Wahrheit nicht im Stiche lassen und zum Lügner werden. Darum werden sich seine Jünger und alle Menschen vergeblich bemühen, den Rathschluß GOttes zu ändern.

Lerne: 1) JEsus vergiebt zwar denen Menschen ihre Sünde, aber er stellt es ihnen zugleich vor, daß sie unrecht gethan, wie an Petro zu ersehen.

2) Die Bestrafung muß aus einem heiligen mit Ernst und Sanfftmuth vermischten Affect fliessen. Christus hätte Ursache gehabt, dem Petro einen scharffen Verweiß zu geben, aber er lässets genug seyn an einem mäßigen Verweiß.

3) Es ist ein grosser Trost vor Kinder GOttes, wenn sie hören, daß sie einen Heyland haben, dem alle Engel zu Dienste stehen. Und

ob

ob sich gleich der Heyland in der Stunde seines Leidens der Engel nicht bedienet, so hat er uns dennoch derselben Schutz im Leiden erworben.

XI.

Wie hat sich Christus bey dem Binden verantwortet?

Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Jüden nahmen JEsum und bunden ihn. Und zu der Stunde antwortete JEsus, und sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels, und den Schaaren, die über ihn kommen waren: Ihr seyd ausgegangen, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen mich zu fahen. Matth. 26, 55. Joh. 18, 12.

Mercke: 1) Das Binden war um so empfindlicher, weil der Heyland kurtz vorher den harten Kampff ausgestanden hatte, und die Schaar wird ihn auch fest genug gebunden haben, damit er ihnen nicht entgehen möchte.

2) Christus und seine Glieder werden noch immer angesehen als Leute, an denen man allen Muthwillen ausüben dürffe.

3) Da wir die Liebes-Seile GOttes zerrissen

rissen und von uns geworffen, so hat sich Christus dafür mit harten Banden binden lassen.

4) Die Welt kan nicht allezeit Hände und Zunge der verfolgten Wahrheit zugleich binden, es hieß auch hier von JEsu: **Ich will mir meinen Mund nicht stopffen lassen,** Ps. 40, 10.

XII.

Wie lautet ferner Christi Schutz-Rede?

Bin ich doch täglich gesessen bey euch im Tempel, und habe gelehret, und ihr habet keine Hand an mich geleget, und habt mich nicht gegriffen. Aber diß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß.

Lerne: 1) Die Entheiligung der Gotteshäuser soll uns nicht von Besuchung derselben abhalten, der Tempel war damals eine rechte Mörder-Grube, Luc. 19, 46. Dennoch lehret und betet Christus darinnen.

2) GOtt hat uns alle Augenblicke und Stunden auf unsere Rechnung übergeben, wer sie nach seinem sündlichen Gefallen zur Boßheit brauchet, wird einmal übel bestehen.

3) Wenn die Gottlosen meynen, sie sind recht frey, und dürffen nun alles thun, so sind

sie

sie eben die elendesten Sclaven des Satans, wie diese Schaar, so Christum gantz frey fangen und binden.

XIII.

Wie verhielten sich die Jünger, da nun Christus gebunden ward?

Da verliessen ihn alle Jünger und flohen. Matth. 26, 56. Marc. 14, 50. 51. 52. Bißher hatten sie sich immer noch Hoffnung gemacht, der Heyland würde sich loßmachen: Aber da er nun gebunden über Stock und Steine weggeführet wird, da fliehet der standhaffte Petrus, Johannes und Jacobus, welche zwey letztern erst doch vermeynet, sie könnten den Kelch trincken, den Christus tränckte, und überhaupt flohen alle Jünger. Ach, werden sie gedacht haben, wir armen betrogene Leute, wir haben den Messiam für den Sohn GOttes gehalten, der Israel erlösen solte, wäre es also, so würde er sich retten.

Lerne: 1) Die Menschen glauben ihre Schwachheit nicht eher, biß sie in Umstände kommen, darinnen sie eine Probe abzulegen, beschämet werden.

2) Die fliehenden Jünger sind ein Bild

unsers bald trotzigen, bald verzagten Hertzens, vor der Gefahr waren sie verwegen, aber in der Noth verzagt.

3) Wenn uns alle Menschen in der Noth verlassen, so bleibet doch JEsus bey uns, denn er weiß, wie einem in solchen Umständen zu muthe ist.

XIV.

Wer war der Jüngling, so endlich auch geflohen?

Vermuthlich war es kein Jünger, sondern ein anderer junger Mensch, der das Getümmel im Schlaf gehöret, wirfft einen leinen Schlaf-Rock um sich, und siehet mit zu, was paßiret, weil sie ihn nun von den Jüngern nicht unterscheiden konnten, griffen sie auch nach ihn, er aber ließ den Leinwand fahren, flohe und legte sich wieder in sein Bette. Der Zweck dieser Historie ist, zu zeigen, wie man damals niemand geschonet, auf wen man nur einigen Verdacht hatte, daß er ein Jünger seyn möchte, und daß es nicht der Gelindigkeit der Soldaten, sondern Christi Versehung zuzuschreiben, daß sie seine Jünger nicht mit ergriffen.

Lerne: 1) Zwey können einerley thun, aber einer kan mehr sündigen als der andere.

2) Es

2) Es ist was rares, daß Jünglinge Christo nachfolgen, wenn sie auch auf dem Wege seyn, kehren sie offt bald wieder um.

Gebet.

Getreuer Heyland, dir sey Lob und Preiß gesaget für dein gesammtes Leiden, welches du in und bey dem Oel-Garten um unsert willen hast wollen über dich nehmen. Laß uns nie vergessen, wie sauer dir unsere Erlösung zu stehen kommen, erinnere uns derselben in der Stunde, wenn es uns nöthig ist, damit wir darinnen die Versöhnung für unsere Sünden finden, sammt der Krafft, dir willig nachzufolgen, und uns deiner Mahlzeichen nicht zu schämen. Dir sey Lob und Preiß in Ewigkeit, Amen.

III.

Christi Leiden
vor dem
Geistlichen Gerichte der Jüden.

I.
Was kömmt bey diesem Leiden vor?

Die Darstellung des HErrn JEsu vor das geistliche Gerichte; Der erste Fall Petri; Die erste Untersuchung vor diesem Gerichte; Das unbillige Tractament bey dem Verhör; Der andere Fall Petri; Die Aufrichtung Petri; Das heilige Verhalten JEsu bey dem ungerechten Verfahren der Jüden; Das gute Bekänntniß JEsu; Das Urtheil; Das übele Tractament; Die abermahlige Verhör und Verurtheilung Christi vor diesem Gerichte.

II.
Was ist bey der Darstellung Christi vor dem geistlichen Gerichte zu mercken?

1) Die Personen waren, die JEsum gegriffen hatten, die Schaar und der Ober-Haupt-



Der Richter aller Welt läßt vor Gericht sich stellen
Nun wird der Himmel mir ein gnädig Urtheil fällen.

Hauptmann, und die Diener der Jüden, Joh. 18, 12. Beyde Jüden und Heyden hatten ihre Hände an den unschuldigen JEsum geleget, diese führten ihn durch das Schaaf-Thor, dadurch die Oster-Lämmer zum Opffer gebracht worden, zu dem gewesenen Hohenpriester Hannas, der ein Schwäher Caiphä war; hier war er von einem verwegenen Diener auf den Backen geschlagen, und ohne Zweifel mit grossen Frolocken, wie Simson, angenommen, Richt. 15, 14.

2) Die Haupt-Person war Caiphas, der ietzige Hoheprieſter, der den Jüden gerathen, es wäre gut, daß ein Mensch umbracht würde für das Volck, Joh. 11, 10. das ist, es wäre besser, daß man die Regeln der Gerechtigkeit bey Seite setze, und ihn der Nation zum Besten aufopffere, damit nicht die Römer kämen und Land und Leute wegnehmen.

3) Das war ein ansehnliches Collegium, so ausserordentlich in der Nacht über Leben und Tod angestellet war, es war der Hoheprieſter, an sich eine hohe Person, die Aeltesten in grosser Auctorität, die Schrifftgelehrten berühmt wegen ihrer Gelehrsamkeit, dennoch war der Fürst der Finsterniß Præses, daß

man sagen mag: Meine Seele komme nicht in ihren Rath, verflucht sey ihr Zorn, daß er so hefftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist. 1 B. Mos. 49, 6. 7.

Mercke: 1) Sechs saure Gänge, welche unser Heiland in seinem Leiden gehen müssen 1) aus dem Oel-Garten zu dem Hohenpriester Hannas, 2) von Hannas zu Caiphas, 3) von da zu Pilato; 4) zu Herode, 5) abermal zu Pilato, 6) aus dessen Richthauß zu dem Berge Golgatha, wie manchen sündlichen Gang gehen die Kinder der Finsterniß, die rechten Nacht-Schleicher, um welcher willen Christus hat leiden müssen.

2) Die Feinde Christi sind offt ansehnliche Leute, welche aber inwendig desto hefftiger wider Christum und seine Glieder entrüstet sind, das sehen wir an diesen vornehmen Collegen, welche die gröste Boßheit an Christo ausüben.

III.

Was gab Petro Gelegenheit zu seinem schweren Falle?

1) Die erste Gelegenheit war seine fürwitzige Nachfolge Christi, der Heyland hatte ihm

ihm gesaget, er würde ihm dißmal nicht folgen können, Joh. 13, 36. Damit wolte er diese Worte widerlegen, er kehrte von der Flucht um, und wolte alle Jünger beschämen, er kam von ferne heimlich mit einem verwundeten Gewissen. Die andere Gelegenheit war die Gesellschafft Petri mit den Knechten und Dienern, er machte sich unter das Getümmle, und nahm wohl eine freye Mine mit an, um nicht erkannt zu werden, dennoch erkannte ihn eine Magd und redete ihn an, darauf

2) Die Verleugnung Petri erfolgte vor allem Gesinde, denen er Aergerniß gab, wenn er sagte: 1) Ich bins nicht. 2) Ich kenne ihn nicht. 3) Ich weiß nicht, was du sagest.

Mercke: 1) Die Anrede der Magd war wie ein Blitz, der den gantzen Muth Petri darnieder schlug, und mit einem Streiche seine gerühmte Tapfferkeit zu Boden legte.

2) Die Jünger Christi können unter dem Haufen der rohen Welt-Menschen nicht lange verborgen bleiben, gleichwie sich auch die Feinde Christi unter den Gläubigen bald verrathen.

IV.

Wie untersuchet der Hohepriester die Sache Christi, und welches war die Verantwortung des Heylandes?

1) Der Hohepriester war gleichsam der Mund dieser grossen Versammlung, welcher die Pfeile, so sie mit einander geschmiedet, zu verschiessen suchte, **der Hohepriester fragte JEsum um seine Jünger und um seine Lehre**, warum er sich einen solchen Anhang gemacht, und ob seine Lehre mit dem Gesetze Mosis und Aufsätzen der Aeltesten übereinstimme, oder davon abweiche? mit der ersten Frage wolte man ihn zu einem gefährlichen Aufrührer, mit der andern zu einem Ketzer machen.

2) Wegen seiner Jünger antwortet er nicht, aber von seiner Lehre thut er ein freymüthiges Bekänntniß, 1) wie und wo er gelehret, 2) wie und wo er nicht gelehret habe. **Ich habe öffentlich gelehret in der Schule und Tempel und nicht im Verborgenen, was frageſt du mich darum, frage die darum, die da gehöret haben, was ich geredet habe?**

Lerne: 1) Die Lehre Christi, wie sie öffentlich vorgetragen, also muß sie auch öffentlich bekannt

bekannt werden, wir sind Kinder des Lichts, und dürffen uns seiner Lehre nicht schämen.

2) Kinder GOttes sollen mit einer heiligen Freudigkeit den Feinden der Wahrheit unter die Augen treten. JEsus ist uns vorgegangen, als der sich weder vor der Menge noch Autorität seiner Feinde gescheuet hat, seine Lehre zu verantworten.

V.

Worinnen bestund das unbillige Tractament Christi bey seinem ersten Verhör?

Joh. 18, 22. 23. 24. saget: **Als aber JEsus solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Hab ich übel geredet, so beweiß es, daß es böse sey? Habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Und Hannas sandt ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas.**

Mercke: 1) Der Schimpff war desto grösser, weil der Diener, so ihn schlug, ein Teufels-Kind, und vielleicht derjenige Knecht gewesen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, weil der geschlagene, der HErr der Herrlichkeit, und es in Gegenwart der Hohenpriester

geschehen, daher war es nicht anders anzusehen, als ob der Sohn GOttes vom Satan selbst geschlagen würde.

2) Mit der Verantwortung hat Christus seine eigene Lehre nicht widerleget, da er saget: **Ihr solt nicht widerstreben dem Ubel, sondern, so dir iemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar,** Matth. 5, 39. Er stellte sich nicht zur Wehre, er befahl nicht, daß dem Knecht seine Hand verdorrete, wie des Königs Jerobeams, er ließ ihn nicht todt zur Erden fallen, wie Usiam, als er die Bundes-Lade angerühret, sondern er blieb stille stehen mitten unter seinen Feinden.

3) Daß der unschuldige JEsus geschlagen wird, haben die bußfertigen Sünder zu genieſſen, die so viel Ubels geredet, und unzehliche Streiche verdienet haben.

VI.

Woraus folgte der andere und dritte Fall Petri?

1) Die vorige Magd als die Thür-Hüterin hub an zu sagen: Dieser ist einer von den Jüngern JEsu, er mag leugnen wie er will.

2) Eine andere Magd, die ihn etwa mehr in Jerusalem bey JEsu gesehen, sagte: Dieser war

war auch mit dem JEsu von Nazareth. 3) Nun sehen sie ihn ins Angesicht und fragen: Bist du nicht seiner Jünger einer? 4) Einer unter ihnen sagt es ihm gantz frey, **du bist auch einer**, du magst dich verstellen, wie du wilst, es sey nun, daß er ihn würcklich gekannt, oder mit solcher angenommenen Dreistigkeit schrecken wollen; indem nun der Satan als ein gewaltiger Jäger also auf ihn zusetzte, gieng der andere Fall vor sich, und Petrus sprach: **Ich bins nicht, ich kenne des Menschen nicht**, und that einen Eyd darzu.

5) Die Gelegenheit zu dem dritten Falle war 1) einer von den Umstehenden schwur dargegen, daß er einer von den Jüngern JEsu sey, und setzete einen Beweiß darzu, **du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.** 2) Das bekräfftigen andere mehr. 3) Des Hohenpriesters Knecht hatte ihn bey hellem Mondenschein und vielen Fackeln erkannt, darum überzeugete er ihn: **Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm?** Aber Petrus leugnete abermal, ich kenne den Menschen nicht, ich weiß nicht, was du sagest, ja er fieng an sich zu verfluchen.

Lerne; 1) Hochmuth ist eine fruchtbare

Mutter vieler Sünden, Petrus hatte einmal gesaget, daß er Christum nicht kenne, darum will er nun bey den folgenden Anfällen nicht gelogen haben, da doch die Lügen ein baufälliges Haus sind, da immer mehr einfället, als man mit grosser Mühe gebauet hat.

2) Ach wie viele Menschen kräncken Christum noch täglich mit ihrem leichtsinnigen Fluchen und Schwören, da es doch die allerunnützeste Sünde, damit man böse Sachen noch schlimmer machet, und das Gute gar verderbet.

3) Wer stehet, der sehe wohl zu, daß er nicht falle, ist Petrus der Felß gewichen, o wie leicht ist es um andere elende Menschen geschehen! **darum wachet und betet.**

VII.

Ist Petrus in seinem Fall liegen blieben?

Nein, da er noch redete, fiel ihm der Hahn gleichsam in die Rede, **und der HErr wandte sich um und sahe Petrum an**, darzu kam die Erinnerung Petri an die Worte Christi, **ehe der Hahn zweymal krähen wird, wirst du mich dreymal verleugnen.** Darauf gieng

gieng eine gewaltige Aenderung in seinem Gemüthe vor, er bereuete seinen schweren Fall, davon zeugen die äusserlichen Bewegungen, 1) der Pallast des Hohenpriesters ward ihm zu enge, er gieng heraus, 2) er verbarg sein Angesicht, er ließ den Thränen freyen Lauff, er weinte bitterlich. Dieser Felß Petrus gab nun Wasser von sich, ob er gleich nicht mit dem Stecken Mosis geschlagen worden, sondern nur einen kräfftigen Anblick von JEsu bekommen hatte.

Lerne: 1) Die geringste Creatur kan ein Mittel werden, den Sünder aufzuwecken, wenn sich GOtt deren gebrauchen will, wie hier der Hahn Petrum, und die Stimme des Esels den Bileam beschämen.

2) Unser barmhertziger Hoherpriester erinnert uns zur rechten Zeit an seine Worte, wol uns, wenn wir in uns schlagen!

3) Die Verlassung böser Gesellschafft ist der erste Grad und Probe einer wahren Bekehrung, Petrus verließ die vorige schlimme Gesellschafft und gieng hinaus.

4) Hat Petrus Gnade erlanget, so hat kein Sünder Ursach zu verzagen, wenn er nur wahrhafftige Busse thut.

VIII.

Wie verhielt sich JEsus bey dem ungerechten Verfahren des hohen Raths?

1) Der hohe Rath gab der gantzen Sache einen guten Schein, sie stellten eine gantze Parthey falscher Zeugen wider JEsum auf, die sie wohl durch Geld darzu erkauffet hatten, und welche Sünde der Hohepriester wohl gar auf sein Gewissen genommen, dabey ihr Endzweck war, daß sie JEsum zum Tode hülffen: Aber ein unglücklicher Ausgang, sie funden nichts, welches hinlänglich war ein Todes-Urtheil darauf zu gründen, ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Die letzten zwey Zeugen begiengen eine vierfache Lüge, 1) Christus hatte gesagt: Brechet diesen Tempel ab; sie aber haben ihn hören sagen: Ich will ihn abbrechen. 2) Christus verstehet es von seinem Leibe, sie von dem Tempel zu Jerusalem. 3) Sie setzen darzu: der mit Händen gemacht, welches Christo nicht in den Sinn kommen. 4) Er wolte einen andern Tempel bauen, da er doch eben den Tempel seines Leibes wieder aufrichten wolte, den sie zerbrechen würden.

Mercke: Die boßhafftigen Absichten dieser Bösewichter, sie wollen ihn vorstellen 1) als

1) als einen Feind der ganzen jüdischen Nation, welcher ihr allgemeines Bethhaus zerstören wolte. 2) Als einen Feind der jüdischen Priesterschafft, welche in gewisser Ordnung täglich im Tempel opfferten, Blut sprengten, das Volck Israel reinigten und im Gesetz unterrichteten. 3) Als einen geschwornen Feind des GOttes Israel, der in dem Allerheiligsten des Tempels wohnete, welchen Tempel doch Christus ihrer boßhafften Meynung nach zerstöhren wolte.

2) Weil sich nun die boßhaffte Aussage selber widerlegte, und nirgends kein Grund anzutreffen war, so schwieg JEsus stille, sie waren keiner Antwort würdig, indem er in ihren Hertzen schon zum Tode verurtheilet war, er wickelte sich also ins Stillschweigen ein, und befahl die Sache seinem himmlischen Vater, er dachte mit Hiob, **was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen** Cap. 39, 34.

Lerne: 1) Die Unschuld JESU leuchtet am meisten, wenn sie seine Feinde verdunckeln wollen.

2) Leichtfertige Gemüther verdrehen die Worte Christi noch, und machen aus den schön-

schönsten Sprüchen falsche Stützen zu ihrer Sicherheit.

3) Grobe unverschämte Lügner kan man am besten mit Stillschweigen widerlegen.

4) Der andere Adam hat mit seinem Stillschweigen die sündliche Verantwortung des ersten Adams büssen müssen.

IX.

Welches war die Bekänntniß Christi vor dem geistlichen Gerichte, und was war die Gelegenheit darzu?

1) Da der Hohepriester mit den falschen Zeugen nicht fortkommen konnte, versuchte er, ob er was verfängliches aus seinem Munde locken könnte, und fragte: **Bist du Christus der Sohn des Hochgelobten, antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? ich beschwöhre dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest, ob du seyst Christus der Sohn GOttes?** Matth. 26, 63. Das ist, giebest du dich für denjenigen Meßiam aus, welchen GOtt durch Mosen und die Propheten versprochen, und worauf die jüdische Kirche bißher gewartet hat? Darauf folget nun zum

2) Das gute Bekänntniß JEsu: **der sprach: Du sagsts, ich bins. Doch sage ich euch:**

Von

Von nun an wirds geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft, und kommen in den Wolcken des Himmels, dieses waren zwey mächtige Gründe zu zeugen, daß er der Sohn GOttes sey, vor welchen er sich ausgegeben, seine Erhöhung solten sie von nun an sehen, das ist, nach wenig Stunden, da die Sonne verfinstert und der Mittag in Mitternacht verkehret ward, da der Vorhang zerriß, die Felsen sprungen, und die Gräber geöffnet wurden, welche Wunder auch einen heydnischen Hauptmann zum Beyfall bewogen, daß er sagte: Warlich, dieser ist GOttes Sohn gewesen, Matth. 27, 54.

Mercke: 1) Der heilige Nahme GOttes muß vielen ein Deck-Mantel seyn, ihrer bösen Sache einen ansehnlichen Schein zu geben, das siehet man an dem Hohenpriester Caiphas.

2) Die Wahrheit muß bekannt werden, obgleich der Verlust des Lebens daraus erfolgen möchte, das bewieß der Heyland, ob er gleich sahe, daß auf sein gutes Bekänntniß ein Todes-Urtheil erfolgen würde, so weiset er doch, daß er GOttes Sohn sey.

3) Wer

3) Wer die Herrlichkeit JEsu nicht glauben will, der muß sie erfahren. Die Jüden wolten es damals nicht glauben, aber sie haben es nach etlichen 30. Jahren erfahren, wie schrecklich sie sich an dieser heiligen Person vergriffen hätten.

4) Wer mit Christo in seiner Niedrigkeit gemeinschafft hat, der soll auch in seiner Herrlichkeit mit ihm ewig Gemeinschafft haben, er soll mit ihm auf seinem Stuhl sitzen, Offenb. 3, 21. und der Herrlichkeit theilhafftig werden, deren er fähig ist.

X.

Wie ist Christus verurtheilet worden?

Da zerriß der Hoheprieſter ſein Kleid und ſprach: Er hat GOtt geläſtert, was dürffen wir weiter Zeugniß? Siehe, iezt habt ihr ſeine Gotteslästerung gehöret. Was düncket euch? Sie aber verdammten ihn alle, antworteten und ſprachen: Er iſt des Todes ſchuldig. Matth. 26, 65. 66. Marc. 14, 63. 64.

Lerne: 1) Die Verfolger der Wahrheit ſind insgemein derjenigen Sünden ſchuldig, deren ſie Knechte und Kinder GOttes beſchuldigen. Es werden in der heiligen Schrifft

ſechs

sechs Hohepriester grosser Missethaten beschuldiget. Aaron machte ein Kalb und murrete wider Mosen. Eli war seinen Söhnen zu gelinde und brach den Hals. Abjathar unterstützte das böse Vorhaben Adonias. Urias halff die Abgötterey Achas befördern. Seraja halff den Propheten Jeremiam verfolgen. Der Hohepriester Josua ließ zu, daß seine Söhne heydnische Weiber nahmen. Alle diese hat der Hohepriester Caiphas weit übertroffen, da er den wahren Hohenpriester JEsum als einen Gotteslästerer verdammt, und damit selbst die allergröste Gotteslästerung begangen hat.

2) In diesen Gotteslästerungen entdeckten sich die geheimsten Tiefen der Boßheit; denn dieses ist der höchste Gipffel der Sünde, den die menschliche Natur ersteigen kan.

3) Da sich Christus einstimmig zum Tode verurtheilen lassen, damit hat er gebüsset 1) unsere Einstimmung in das Böse. 2) Die Sünden, die im Gerichte andern zugefallen, begangen werden, 3) das Leiden der Kinder GOttes geheiliget, da sie von gantzen Collegiis, Synodis und Facultäten einmüthig verworffen, und zum Tode verurtheilet werden, wie auf der Tridentinischen Versammlung geschehen ist.

XI.

XI.

Wie wurde Christus bey dieser Verurtheilung tractiret?

Da nun die Jüden das Todes-Urtheil gesprochen, und sie selbst das Todes-Urtheil an ihm nicht exeqviren wolten: so konnten sie ietzo, da der Tag noch nicht angebrochen, weiter nichts mit ihm vornehmen, daher begaben sie sich zur Ruhe, wo sie anders ihre erhitzten Affecten darzu kommen lassen wolten. Indem sie aber weggiengen, fiengen sie ohne Zweifel selbst an ihn zu verspeyen, welcher bösem Exempel die Knechte nachfolgten, **die ihn ins Angesicht schlugen**, und also ihre Zeit mit Verspottung des unschuldigen JEsu zubrachten.

Mercke: 1) Sie schlugen ihn, eigentlich sie tractirten ihn nach Art der muthwilligen Jungen, da sie allerley höhnische Geberden, verzogne Minen und leichtfertige Posituren machten.

2) Sie speyeten aus, diß ist unter Jüden und Heyden iederzeit für ein Zeichen der äusersten Verachtung gehalten worden, daher es auch dem gedultigen Hiob ein empfindliches Leiden war, **daß die Kinder loser und verachteter Leute vor seinem Angesichte auf die Erde speyeten.** Job. 30, 8. 10.

3) Sie

3) Sie schlugen ihn mit der flachen Hand auf den Mund, der die Gesetze der Wahrheit allezeit bewahret hatte, um ihn als einen Lügner und falschen Propheten zu beschimpffen, welches sonst eine gewöhnliche Schmach vor die Lügner ist, wodurch sie erinnert werden, daß sie ihr Maul besser zäumen lernen sollen.

4) Verdeckten sein Angesicht, entweder mit der Hand oder mit einem Tuche, schlugen ihn und liessen ihn rathen, wer es gewesen. So treiben sie ein Kinder-Spiel mit der ewigen Weisheit, und verspotten sein Prophetisches Amt, zu welchem ihn der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hatte.

5) **Viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.** Der heilige Evangelist bricht hier ab und kan es nicht über sein Hertz bringen, die Läster-Worte, Spott- und Stachel-Reden hieder zu schreiben, welche in dieser Stunde der Finsterniß vor den Ohren des Heylandes ausgeschüttet worden.

XII.

Was folgte auf die Verurtheilung Christi des Morgens frühe?

1) **Alsobald des Morgens** trieb sie der unruhige Geist zusammen in einen gewissen Saal

im

im Tempel mit Nahmen Gazith, ihr sündliches Vornehmen auszuführen; in der vorigen Nacht mochten vielleicht einige Glieder gefehlet haben, die sich ietzo, da das Todes-Urtheil sollte bestätiget werden, auch mit eingefunden. Der Endzweck war: **Sie hielten einen Rath wider JEsum, daß sie ihm zum Tode hülffen.** Sie fragen JEsum abermal, und er hätte schweigen oder antworten können: Ich habs euch iezt gesagt, habt ihrs nicht gehöret, Joh. 9, 26. Sag ichs euch, so glaubet ihr nicht, habt ihr meinen Wercken nicht glauben wollen, so wird meine Rede noch weniger ausrichten, ihr seyd ungläubig und halsstarrig. **Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht loß.**

Lerne: 1) Wenn uns GOttes Wort den gefährlichen Zustand der Seelen entdecket, so sollen wir unser Hertz nicht aus Unglauben und Eigenliebe dargegen verhärten. GOtt dringet offt mit der Krafft seines Wortes in das Hertz des Menschen, aber er verschliesset das Hertz und verstockt sich nur selbst.

2) Es

2) Es ist ein betrübter Zustand, wenn Satan den Menschen stumm machet, es war bey den verstockten Jüden einerley, JEsus mochte sie fragen, und sagen, was er wolte, er muste klagen: Seyd ihr denn stumm, daß ihr nicht reden wollt was recht ist, und richten, was gleich ist, ihr Menschen-Kinder, Ps. 58, 2.

3) Daß Christus bey einerley Bekänntniß bleibet, damit hat er unsere Unbeständigkeit im Reden büssen müssen. Viele Menschen haben zwey Zungen, sie führen eine gantz andere Sprache, wenn sie unter Frommen sind, und wiederum eine andere unter den Gottlosen. Bald beten sie: **Erlöse uns von dem Bösen, für dem Teufel uns bewahr**, bald wünschen sie, daß sie der Teufel holen soll.

4) Daß Christus über der Bekänntniß, daß er GOttes Sohn sey, zum Tode verurtheilet worden, soll uns bewegen, diese Wahrheit biß an unsern Tod fest zu halten.

)o(

IV.
Das Leiden JEsu Christi
vor dem
Weltlichen Gerichte Pilati und Herodis.

Der Innhalt.

1) Die Uberlieferung des HErrn JEsu an den weltlichen Richter Pilatum. 2) Der betrübte Ausgang des Verräthers. 3) Die erste Unterredung Pilati mit den Anklägern. 4) Die erste Untersuchung der Sache Christi. 5) Das gute Bekäntniß von seinem Königreich. 6) Das Leiden vor Herode. 7) Die ungerechten Mittel Pilati JEsum frey zu machen. 8) Die Aufstellung JEsu mit dem Mörder Barraba. 9) Die vergebliche Bemühung JEsum zu befreyen. 10) Die Mißhandlung in Pilati Hause. 11) Ein neuer Versuch, Christum zu befreyen. 12) Die letzte Unterredung Pilati mit JEsu. 13) Die letzte Bemühung Pilati JEsum loß zu geben. Matth. 27, 1-30. Marc. 15, 1-19. Luc. 23, 1-25. Joh. 18, 28. Cap. 19.



Seht Menschē, welch ein Mensch! seht ihn mit Zittern stehen
Gehts so dem grünen Holtz, wie wirds dem dirren gehen?

I.

Wie wird die Uberlieferung JEsu an den weltlichen Richter beschrieben?

Und der ganze Haufe stund auf, und bunden JEsum, und führten ihn hin von Caipha vor das Richthauß, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Es war aber frühe. Die Person, vor welche er geführet ward, war der **Landpfleger** oder Stadthalter, welcher von dem Römischen Kayser in die Landschafft abgeschicket war, daselbst die Einkünffte und Schatzungen auf Rechnung einzunehmen, die Rechts-Händel zu schlichten, und selbst die peinlichen Hals-Gerichte zu besorgen, er hatte **Macht zu creutzigen, und Macht einen loß zu geben**, Joh. 19, 10. Und weil er in der Historie als ein geitziger und grausamer Mensch beschrieben wird, so ist es um so viel mehr zu verwundern, daß er sich anfangs geweigert, in das unbillige Urtheil über Christum zu willigen.

Mercke: 1) Daß die Jüden Christum nicht selbst ums Leben gebracht, war ihr grimmiger Haß schuld, ihre Todes-Arten waren ihnen zu wenig. So fürchteten sie sich auch vor

dem Volcke, denn sie sagen, ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Auffruhr werde im Volck. Darzu kam ihre eingebildete Heiligkeit, damit sie auf das Fest nicht unrein würden.

2) An GOttes Seiten aber war es der weise und verborgene Rath, 1) damit die Vorbilder und Weissagungen erfüllet würden, zum Exempel Josephs, Simsons, Jonä, 2) daß seine Unschuld desto klärer würde, 3) damit das Maaß der Leiden recht voll würde, 4) damit Jüden und Heyden Nutzen von dem Leiden Christi haben möchten.

3) Wie der geistliche und weltliche Stand einander die Hand geboten Christum zu tödten, so geht es auch im Reich des Antichrists, wenn man die Zeugen JEsu für Ketzer erkläret, so hat der weltliche Stand die Execution auf sich genommen, wie an Joh. Huß zu sehen ist.

4) Daß der Heyland von einem ungerechten Richter zum andern geführet worden, damit hat er uns von dem gerechten Gerichte GOttes befreyet.

II.

II.

Wie lief denn die Sache mit Juda dem Verräther ab?

Matthäus beschreibet diesen unglücklichen Ausgang sorgfältig, c. 27, 3-10. Es gieng vorher 1) eine schmertzliche Reue, bißher hat Judas noch immer gehoffet, es würde sich Christus schon loßmachen, da er aber sahe, daß er zum Tode verdammet wurde, gereuete es ihn. Es war eine höchst schmertzliche Reue, denn 1) er bekennet seine Sünden; 2) daß er Blutschulden auf seinen Halß geladen; 3) er that es öffentlich vor der gantzen Versammlung; 4) er giebt seinem Meister die geraubte Ehre wieder, da er ihn für unschuldig erkläret; 5) bringt das Blut-Geld wieder, 6) sucht die Feinde Christi durch sein Verhalten von ihrem Vornehmen abzuhalten.

2) Darauf gieng er bey Seite und suchte einen einsamen Ort, wo er seinen schwermüthigen Gedancken nachhängen konnte, er begab sich allem Ansehen nach hinaus vor das Thor, suchte einen bequemen Ort, wo er durch Selbst-Mord sein unglücklich Leben endigen konnte; weil aber entweder der Strick gerissen, und der Cörper vorwärts auf etwas spitziges gefallen, oder ihn iemand abgeschnitten,

und in ein tiefes Thal geweltzet: so ist er mitten entzwey geborsten und hat alle sein Eingeweide ausgeschüttet.

3) Diese Richter sind unbarmhertzig gegen Judam, da sie die Sache von sich abweisen und sprechen: **Was gehet uns das an?** daß sie alle Schuld auf Judam legen, und sagen: **Da siehe du zu!** Darauf fassen sie einen Rath, was sie mit diesem Blut-Geld anfangen wollen, sie wollen sich mit der Stifftung zum Besten der Pilgrimm einen Nahmen machen: Aber es gereichet zu ihrer Schande, daß es ein Blut-Acker genennet wird, womit zugleich die Weissagung Jeremiä erfüllet worden, die er zuerst mündlich ausgesprochen, oder, welche ihm deßwegen zugeschrieben wird, weil Jeremias in dem Buche der Propheten voran gestanden, Zach. 11, 12, 13.

III.

Warum war Judä Reue nicht recht und GOtt gefällig?

1) War die Erkänntniß seiner Sünden nicht rechter Art, er blieb nur bey der äusserlichen That stehen.

2) Er

2) Er legte sein Bekänntniß nur vor Menschen, nicht aber auch vor GOtt ab.

3) Es reuete ihn eigentlich nur der Schimpf und Schande vor der Welt.

4) Er suchte nur Rath und Trost bey Menschen.

5) Das Zeugniß von der Unschuld Christi hatte ihm sein unruhiges Gewissen ausgepresset.

6) Die Wiedererstattung des Geldes geschahe nur sein unruhiges Gewissen zu erleichtern aus Ungestümm und Unwillen.

7) Es war keine Spur einer wahrhafften Demuth.

8) Es folgten keine Früchte der Busse.

9) Er betete nicht.

10) Es fehlte das allervornehmste, nemlich das kindliche Vertrauen zu der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes, daß er ihm als einem so grossen Sünder werde Gnade wiederfahren lassen.

IV.

Was können wir an dem Exempel des Verräthers Judä lernen?

1) Da er ein Feind Christi war, so ist sein Zeugniß von der Unschuld JEsu desto kräfftiger, weil er drey Jahr über als ein Mitglied des Apostolischen Collegii von der gantzen Sache genugsame Nachricht hatte; Weil er dieses Bekänntniß vor dem gantzen hohen Rath des jüdischen Volckes abgeleget, weil die Richter solches nicht widerleget, weil dieses Zeugniß an eben demselbigen Tage von Pilati Weib, von Herode, dem Schächer am Creutze und dem Hauptmann nachdrücklich bekräfftiget worden.

2) Ist Judas anzusehen als ein Muster eines betrogenen und elenden Sünders. Judas hatte nichts genommen, als daß er den Pilgrimen zu Jerusalem ein Begräbniß erworben, da er doch selbst kein Begräbniß bekommen.

3) Kan man Judam betrachten als ein Exempel der Verzweiffelung, da der Satan diesen unglücklichen Menschen in die Sünde geführet, goß er immer mehr Oel ins Feuer,

das

das in seinem Busen brannte, vergrösserte die Angst seines Gewissens, verkleinerte die Barmhertzigkeit GOttes, biß er aus Desperation sich selbst das Leben nahm.

4) Demnach sind Geitz und allzugrosse Liebe zu dem irdischen insgemein die Ursachen zur Verzweifelung.

V.

Worinnen bestund die Unterredung Pilati mit den Anklägern des HErrn JEsu?

1) Wir mercken hierbey was vorher gegangen, nemlich die Jüden wolten nicht in das Richthauß Pilati gehen, daß sie nicht unrein würden, das aber keinen Grund hatte; Sie hatten das Osterlamm schon in der Nacht mit JEsu gegessen, ietzo aber verstehen sie das Opfer-Fleisch, welches an diesem Fest den Reinen zu essen erlaubet war, damit sie aber dennoch mit Pilato sprechen könnten, gehet er zu ihnen heraus.

2) Bey der Unterredung selbst fraget Pilatus, was bringet ihr vor Klagen wider diesen Menschen? Worauf die Jüden gantz unbescheiden antworten: Wäre dieser nicht

ein Ubelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet, v. 30. Sie nahmen es übel, daß er nach der Ursache fragen wolte, als wolten sie sagen: Wofür siehest du uns denn an? Meynest du, daß wir heilige Leute, die wir nicht über deine Schwelle kommen wollen, die wir nicht einmal den Nahmen dieses Ketzers auf unsere Zunge nehmen, daß wir uns selbst die Mühe geben würden, dir ihn selbst zu überliefern, wenn wir nicht vorher alles genau untersuchet hätten? weist du nicht, daß der Römische Kayser uns das Recht ungekräncket gelassen, Verbrechen, die wider unsere Gesetze laufen, zu untersuchen und ein Urtheil zu fällen, wir sind dir, als einem Heyden nicht schuldig, Red und Antwort zu geben. Pilato verdroß dieses, darum saget er: **Nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetze**, wenn ihr nach demselben einen ohne Verhör zum Tode verurtheilen könnet, ich will euer Scharfrichter nicht seyn: aber das war keine Sache für die heiligen Leute, sie sagen sie dürffen niemanden tödten, und haben doch das Blut aller Propheten vergossen, Luc. 11, 50. 51.

Mercke: 1) Die Einbildung, daß man nicht fehlen könne, stecket auch denen unge-

rech-

rechtesten Menschen gar tief im Hertzen, **die Lügner irren von Mutterleibe an**, Ps. 58, 4. Es will auch der Römische Pabst in allen Schlüssen untrüglich seyn.

2) Die Heuchler machen insgemein den guten Nahmen der wahren Religion stinckend: denn, wenn man nach der Schrifft einen Menschen ohne Verhör tödten kan, ist die heydnische Religion besser, wie Pilatus richtig also schliesset.

3) Die Feinde dürffen keinen Schritt weiter gehen, als ihnen die Vorsehung GOttes erlaubet: **Denn des Menschen Sohn gehet dahin zum Tode, wie es beschlossen ist**, Luc. 22, 22.

VI.

Was ist bey der Untersuchung der Sache Christi zu mercken?

1) Die Anklage seiner Feinde war: **Diesen finden wir, daß er das Volck abwendig machet, und verbietet, den Schoß dem Kayser zu geben**, und spricht, er sey Christus ein König, womit sie ihn vorstellen wollen, 1) als einen Ketzer, 2) als einen Ubertreter des Natur- und Völcker-Rechts, vermöge dessen man seiner Obrigkeit Schutzgeld geben muß, 3) als ei-

nen offenbaren Rebellen, der den Titel eines Königs annehme, damit wolten sie Pilatum in Harnisch bringen, als der eben auf die unruhigen Köpffe ein aufmercksames Auge haben solte.

2) **Das Verhalten des Richters.** Pilatus gieng hinein in das Richthauß, und fragte auch den verklagten JEsum: **Bist du der Jüden König?** Darauf die Jüden schon so lange gewartet, aus deinen Fesseln und Banden würde dir es niemand ansehen: Der Heyland thut eine Gegen-Frage, und giebt damit seinem Richter einen verborgenen Winck, daß er die Reguln der Gerechtigkeit gar schlecht beobachte, er will gleichsam sagen: Hast du an mir in Jerusalem selbst was wahrgenommen, daraus zu schliessen, daß ich mich zum König der Jüden aufwerffen wolle? Pilatus fraget ihn abermal: **was hast du gethan?** Damit giebt Pilatus seinen Unwillen zu erkennen, indem er spricht: **Bin ich ein Jüde?** Daraus aber zugleich ein Hochmuth und Verachtung der jüdischen Religion bey Pilato hervor blickte, indem er saget: **Dein Volck, die Vornehmsten, haben dich mir überantwortet, meinetwegen hättest du so lange im jüdi-**

schen

schen Lande lehren mögen, als dir beliebet. **Was hast du gethan?** Du must dich mit Reden oder Thaten vergangen haben, damit du dir so einen Haß zugezogen.

Lerne daraus: 1) Auch der allergerechteste und unschuldigste Wandel ist nicht hinlänglich einen Christen von Verleumdung und falscher Anklage zu befreyen.

2) Es muß nicht allemal etwas daran seyn, wenn man von Kindern GOttes übel redet, ein höhnischer Neid- und Lügen-Geist kan auch etwas pur falsches erdencken.

3) Ein rechtschaffener Christ muß auch allen bösen Schein meiden, das hat Christus gethan, darum konnte er sich auch getrost verantworten.

4) Ein ieder muß bey dem Leiden Christi immer fragen: **Was hast du gethan?** Der Heyland hat wohl gethan, was hast du gethan? O was vor eine Menge sündlicher Thaten werden sich bey denen Menschen finden.

VII.

Was war denn Christus für ein König und wie war sein Reich beschaffen?

Er war kein weltlicher, sondern geistlicher

König, und so war auch sein Reich nicht von dieser Welt, es hatte nicht die Eigenschafften irrdischer Königreiche, es wird nicht auf weltliche Art beherrschet, nicht mit irrdischen Waffen beschützet, nicht mit äusserlichem Staat geführet, der Römische Kayser hat sich davor nicht zu befürchten, ich werde ihm seine Unterthanen nicht abspenstig machen, noch seine Rechte kräncken.

Lerne: 1) Da unser König nicht von dieser Welt ist, so müssen wir uns auch durch einen himmlischen Sinn von der Welt absondern und unterscheiden.

2) Rechte Unterthanen Christi müssen für die Ehre ihres JEsu kämpfen und beten, wie Christus saget: **Wenn ich ein weltlicher König wäre, so würden meine Jünger darob kämpffen.**

3) Die rechten Unterthanen Christi müssen aus GOtt gebohren seyn, und der Stimme JEsu folgen, wer sein Jünger seyn will, muß sich selbst verleugnen, sein Creutz auf sich nehmen und ihm nachfolgen; denn das Reich JEsu ist ein Creutz-Reich.

VIII.

VIII.

Was folget auf das gute Bekänntniß JEsu vor Pilato?

1) Auf Seiten Pilati erfolgte eine **Spott-Frage: Was ist Wahrheit?** Das hat Anfangs einen guten Schein, als ob Pilatus um die Wahrheit bekümmert wäre, da er sich aber gleich darauf umkehret und aus seinem Pallast zu den Jüden gehet, hat er wohl diese Frage mit einer spöttischen Mine gethan.

Ein Bekänntniß von der Unschuld JEsu, da Pilatus sagt: **Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.**

2) Auf Seiten der Ankläger, diese wurden dadurch noch mehr aufgebracht, sie **beschuldigtē ihn hart**, klagten ihn wegen vieler Dinge an.

3) Auf Seiten Christi erfolgte **Pilati Ansprache an JEsum**, der sagte: **Antwortest du nichts? Aber er antwortet nicht auf ein Wort, so daß sich Pilatus sehr darüber verwunderte.** Pilatus war deß nicht gewohnet, denn Ubelthäter helffen sich sonst mit dem Maule, wenn sie nicht weiter können, und schoß daraus, dieser Verurtheilte müsse entweder zu blöde oder sehr großmüthig seyn.

Lerne: 1) Die Wahrheit wird insgemein bey den Reichen, Grossen und Weisen dieser

Welt vergeblich gesuchet, Pilatus spottet damit: Was ist Wahrheit?

2) Kluge Welt-Leute sehen offt das Unrecht der Knechte und Kinder GOttes eher ein, als die im geistlichen Stande; der Heyde Pilatus erkannte die Unschuld Christi bald, aber die Hohenpriester wolten es nicht glauben.

3) Die Heuchler wollen sich nicht bessern, ob sie gleich augenscheinlich beschämet werden. Die Jüden waren mit ihren falschen Beschuldigungen wider JEsum schon offt zu schanden worden, aber sie kehren sich nicht daran.

IX.

Was muste Christus vor Herode leiden?

Luc. im 23. Cap. v. 5-12. beschreibet die Gelegenheit und das Leiden selbst.

1) Die **Gelegenheit** darzu waren die Ankläger und Pilatus, jene sagen, er habe in Galiläa angefangen zu lehren, welche Nation viele Rebellen aufweisen konnte, da er sich nun nicht gescheuet, zu Jerusalem zu lehren, so werde er seinen Gifft in Galiläa desto häuffiger denen Unterthanen eingeflösset haben, weil nun Herodes über dieses Land zu gebieten hatte, so wurde er zu ihm gesendet, damit Pilatus von diesem Proceß loskommen möchte.

2) Das

2) Das Leiden selbst bestund 1) in einer nachtheiligen Meynung, welche Herodes von ihm hatte, er hielte ihn vor einen Gauckler, der seine wollüstigen Augen mit allerley Wundern ergötzen würde. 2) In unnützen und närrischen Fragen, **Herodes fragte ihn viel**, 3) in hefftigen Beschuldigungen seiner Widersacher, v. 10. sie verklagten ihn hart, 4) in empfindlicher Verspottung. **Herodes mit seinem Hof Gesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato.**

Lerne: 1) Wenn Politische Klugheit nicht durch ein höher Licht regieret wird, ist sie eine Feindin Christi und seiner Glieder. Pilatus wolte sich überall recht klug verhalten, und eben damit machte er die Leiden Christi immer grösser.

2) Christus hat vor Herode die unnützen und curieusen Fragen büssen müssen, welche die Menschen insgemein als einen Schaum ihrer verderbten Vernunfft in Religions-Sachen vorbringen.

3) Er hat gebüsset die sündliche Neigung zu allerhand sündlichen und verbotenen Künsten.

4) Mit

4) Mit seiner Verspottung, unsere sündliche Narrheit, wie auch die schweren Sünden, da man fromme Kinder GOttes vor Narren hält.

X.

Was vor Mittel brauchte Pilatus JEsum zu befreyen?

1) Er wiederholte den summarischen Innhalt der Anklagen, er bezeuget mit klaren Worten des HErrn Christi Unschuld, und saget: **Ich finde an dem Menschen der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldiget**, setzet auch einen doppelten Beweiß darzu, er und Herodes hätten nichts an ihm gefunden.

2) Er will ihn züchtigen und los lassen, er stellet einen Aufrührer Barrabam mit JEsu auf, damit die Unschuld JEsu desto besser erkannt, und seine Befreyung desto leichter erhalten würde.

Mercke: 1) Eine böse Gewohnheit kan endlich so fest einwurtzeln, daß sie mit der grösten Gefahr nicht auszutilgen ist, wie die Gewohnheit einen aufs Fest los zu geben war.

2) Unter zwey Ubeln das geringe erwehlen, ist eine gefährliche Sache, man soll lieber gar keines erwehlen.

3) Bey

3) Bey der Verfolgung Christi und seiner Glieder werden vieler Hertzen Gedancken offenbar, Pilatus und die Jüden entdeckten bey Darstellung dieser zwey Inquisiten ihren bösen Grund des Hertzens.

4) Wenn Christus und die Welt mit einander aufgestellet werden, so schreyet der gottlose Haufe alsobald: **Hinweg mit diesem**, und so machen es die Wollüstigen, Ehrgeitzigen und Liebhaber der irrdischen Dinge.

XI.

Was thut Pilatus ferner JEsum zu befreyen?

1) Pilatus hatte bißher alle Mühe angewendet, JEsum den unschuldigen auf freyen Fuß zu stellen, da es ihm nun nicht gelungen, versucht ers abermal, und kämpffet gleichsam mit den Jüden, **was hat er denn Ubels gethan? ich finde keine Ursache des Todes an ihm**, es ist nicht genug, daß ihr in den Tag hinein schreyet, creutzige, creutzige ihn, wenn ihr ja nicht ruhen könnet, so will ich ihn geisseln.

2) Weil aber Pilatus bey aller seiner Bemühung kein aufrichtiges Hertz hatte, so wolte er lieber den Unschuldigen verdammen, als es mit dem Volcke verderben, **er urtheilete, daß ihre Bitte geschähe und gab Barrabam loß.** Mercke:

Mercke: 1) Die Gottlosen wissen noch nicht, was sie mit JEsu machen sollen, sein Wesen reimet sich so wenig mit ihrem, als Licht und Finsterniß zusammen stimmen.

2) GOtt hat dem Gewissen der Menschen einen solchen Abscheu vor offenbarer Ungerechtigkeit eingepräget, daß es sich lange wehren muß, ehe es darein willigen kan.

3) Wenn ein natürlicher Mensch einmal anfängt zu fallen, so kan er sich aus eigenen Kräfften nicht wieder sammlen und aufrichten.

XII.

Wie gieng es dem verurtheilten JEsu in dem Richthause Pilati?

Die Kriegs-Knechte zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, flochten eine Crone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, spotteten ihn, grüßten ihn höhnisch, speyeten ihn an, und schlugen ihn mit dem Rohr auf sein Haupt. Matth. 27, 27-30.

Mercke: 1) Weil Eva von der verbotenen Frucht genommen, und ihrem Manne auch davon gegeben, so wurde JEsus von den Kriegs-Knechten genommen, und schändlich tractiret. 2) Weil

2) Weil wir Menschen dem grossen König Cron und Scepter haben rauben wollen, und uns also dem Teufel und allen seinen Engeln Preiß gegeben: So muste Christus in einer Dornen-Crone, in einem alten Mantel und Rohr-Stabe dem wütenden Pöbel zum Spott werden, und diese Sünden büssen.

XIII.

Welches war die letzte unkräfftige Bemühung JEsum loß zu lassen?

1) Davon heisset es: **Von dem an trachtete Pilatus, wie er JEsum loß liesse,** Joh. 19, 12. Das war eine Frucht des Wortes JEsu, da er gesaget: **Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden.** Weil aber Pilati wanckelmüthiges Hertz mit Vorstellung des Kayfers Ungnade bestürmet wurde: So setzte er sich auf seinen prächtigen Richter-Stuhl, wusch seine Hände und sprach: **Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu,** das Volck aber schrie: **Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.**

2) Pilatus sprach darauf das Urtheil, daß er gecreutzigt würde, übergab JEsum den Kriegs-

Kriegs-Knechten zur Execution; nachdem die Jüden die Verantwortung über sich genommen hatten.

Mercke: 1) Weil wir uns unbefugter Weise auf den Richt-Stuhl gesetzet, das Urtheil über unsern unschuldigen Nächsten zu sprechen, so hat Christus, der Sohn GOttes, sich von dem ungerechten Richter-Stuhl herab müssen verdammen lassen.

2) Das Blut Christi hat eine rächende und versöhnende Krafft. Uber die Unbußfertigen wird es kommen zur Rache, aber über die Gläubigen zur Versöhnung in der Rechtfertigung, im Leben und im Sterben.

* * * * * * * * * * * * * *

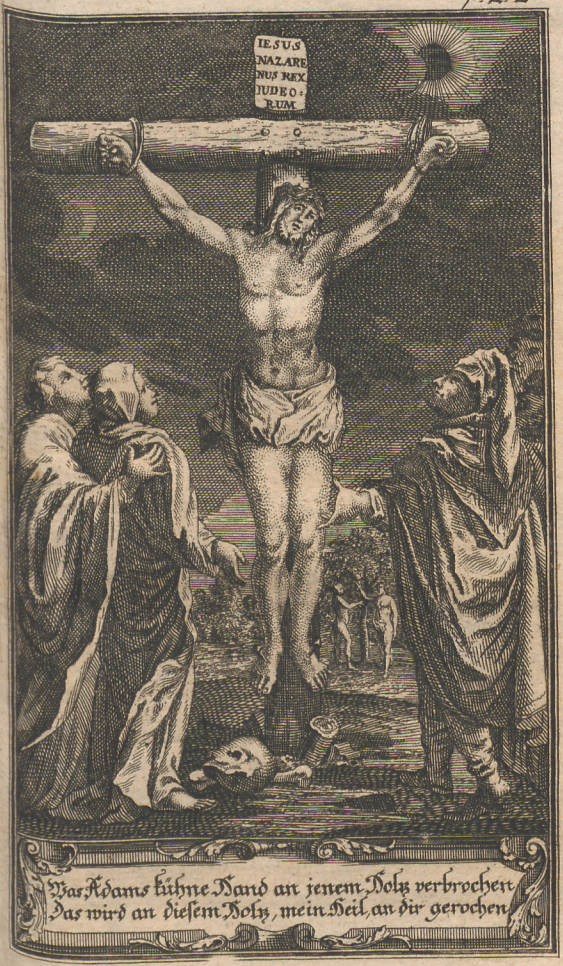
V.

Das Leiden Christi
Auf dem Berge Golgatha.

Wird beschrieben:

Matth. 27, 31-66. Marc. 15, 20-47. Luc. 23, 26-56. Joh. 19, 16-42. Darinnen finden wir:

1) Den



Was Adams kühne Hand an jenem Holtz verbrochen
Das wird an diesem Holtz, mein Heil, an dir gerochen

1) Den letzten Todes-Gang des HErrn JEsu. 2) Die letzte Buß-Predigt. 3) Die Creutzigung. 4) Zwey darauf folgende Begebenheiten. 5) Die Creutzigung der heiligen Seele. 6) Die am Creutze ausgetheilten Geschencke. 7) Die letzten Leiden. 8) Die letzten Stunden. 9) Die Wunder. 10) Die letzte Schmach. 11) Die letzte Ehre. 12) Das Begräbniß des HErrn JEsu.

I.

Was mercken wir bey dem letzten Todes-Gange des HErrn JEsu?

1) In welcher Gestalt er hinaus geführet worden, nemlich in seinem eigenen langen Kleide, damit ihn ieder erkennen möchte, mit der Dornen-Crone, weil er sich vor einen König solte ausgegeben haben, darzu muste er sein schweres Creutz auf sich nehmen und tragen.

2) Seine Gesellschafft war vieles Volck, die aus Neugierigkeit und Boßheit herzu liefen, nebst zweyen Ubelthätern, welche zugleich mit JEsu hinausgeführet worden.

3) Was ihm unter Wegens begegnet, theils eine Erleichterung und Tragung seines schweren

schweren Creutzes, theils ein Mitleiden der Weiber, die den Rath GOttes in JEsu Leiden nicht verstunden.

4) Was er unter Weges geredet, nemlich: **Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder**, Luc. 23, 27-31.

Mercke: 1) Der Todes-Gang JEsu ist der allernützlichste Gang, der iemals geschehen.

2) Hat JEsus das Creutz getragen, so müssen sich seine Nachfolger desselbigen auch nicht schämen.

3) Bey dem Leiden Christi muß man nicht auf andere, sondern auf sich, als den Urheber alles Leidens, vornehmlich seine Augen richten.

II.

Was ist bey der Creutzigung Christi vorgegangen?

1) Der **Ort**, wo JEsus gecreutziget worden, war der Berg **Golgatha**, oder Schädelstätte, entweder, weil er wie ein kahler Hirn-Schädel aussahe, oder von den Hirn-Schädeln der Enthaupteten, indem Pilatus auf diesem Berge die Ubelthäter abthun lassen.

2) Die **Vorbereitung** war, die Kriegs-

Knechte

Knechte gaben ihm Wein-Eßig mit Myrrhen zu trincken, da es aber der Heyland schmeckte, wolte er es nicht trincken.

3) Die **Creutzigung** selbst. Nachdem das Creutz in der Erde aufgerichtet und fest gemacht, wurde der Heyland erst angebunden, dann mit Nägeln an Händen und Füssen fest angehefftet und am Creutze verwahret.

4) Die **Fürbitte JEsu** für seine Feinde: **Vater! Vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.**

III.

Was hat sich bey dieser Creutzigung zugetragen?

1) Pilatus schrieb eine **Uberschrifft**, und man setzte sie oben über sein Haupt: **JEsus von Nazareth der Jüden König**, weil nun dieses von vielen gelesen wurde, so hätten die Jüden lieber eine Aenderung in dieser Uberschrifft gewünschet, worein aber Pilatus nicht gewilliget hat.

2) **Die Theilung der Kleider**, den Ober-Rock theilten sie in vier Theile, weil er also zusammen gefüget war, aber um den Unter-

Rock

Rock wurffen sie das Looß, wem er zufallen würde, Ps. 22, 19.

Mercke: So hat demnach JEsus nackend am Creutze vor allen Menschen hangen müssen, und dadurch den grossen Verlust des Ebenbildes GOttes, wie auch den grossen Kleider-Pracht gebüsset.

IV.

Wie ist denn die heilige Seele JEsu gecreutziget oder geängstiget worden?

1) Die Personen waren das Volck, die Vorsteher des Volcks, die Römischen Kriegs-Knechte und die Mörder, die mit JEsu gecreutziget waren.

2) Die Instrumenta, womit die heilige Seele JEsu gecreutziget worden, waren, 1) freche und verwegene Blicke, 2) spöttische Geberden, 3) abscheuliche Läster-Worte. **Die aber vorüber giengen, schüttelten den Kopff**, welches bey den **Morgenländischen** ein Zeichen der äusserſten Verachtung war. Sie verspotten seine Wahrheit und Allmacht, daß er sich nicht selber helffen könnte. Seine Ehre, **bist du GOttes Sohn, so steige herab**, seine Wunder, **er hat andern**

dern geholffen, und kan ihm selber nicht helffen. Das Vertrauen auf GOtt, er hat GOtt vertrauet. Die Königliche Würde, ist er der König von Jsrael.

V.

Was wurden von Christo vor Geschencke am Creutze ausgetheilet?

1) Er gab einem bußfertigen Sünder das Paradies.

2) Seiner Mutter einen treuen Sohn.

3) Seinem Jünger Johanni eine liebreiche Mutter.

Mercke: Die Liebe JEsu zu seiner Mutter in seinem Tode lehret alle Kinder, die Eltern in Ehren zu halten, für sie zu sorgen, so lange sie leben.

VI.

Welches waren die letzten Leiden JEsu?

1) Die Verfinsterung und Verlassung seiner heiligen Seele, welcher Schluß GOttes an unserm Heylande unter einer sichtbaren grossen Sonnen-Finsterniß ist ausgeführet worden.

2) Die Verspottung über sein Angst-Geschrey; denn sie sagten: **Er ruffet dem Elias.**

3) Der peinliche Durst. **Mich dürstet.**

4) Der Eßig-Tranck am Creutze. Sie geben mir Eßig zu trincken in meinem grossen Durst, Ps. 69, 23.

5) Die Trennung des Leibes und der Seelen.

VII.

Was vor Wunder folgten auf diesen Tod des HErrn JEsu?

1) Die Zerreissung des Vorhangs im Tempel von oben an biß unten aus, welcher vier Finger dicke, nicht alt, weder vom Winde, noch vom Wetter beschädiget war.

2) Die Erde erbebete, nicht anders, als ob sie mit Geburts-Schmertzen und Zittern überfallen würde, ohne Zweifel hat sich in Jerusalem auch mercklich geäussert, deren Boden erschüttert, daß er getaumelt wie ein Trunckener, Es. 24, 20.

3) Die Spaltung der Felsen, die Gegend um Jerusalem war bergicht, Ps. 125, 2. Diese wurden durch das Erdbeben so gewaltig erschüttert, daß die Stücken mit grausamen Krachen

Krachen aus der Höhe in die tiefen Thäler herab schossen. Das war ein Zeichen des Zornes GOttes über die Boßheit der Menschen. **Sein Zorn brennet wie Feuer und die Felsen zerspringen vor ihm.** Nah. 1, 6.

4) Die Eröffnung der Gräber, die Gräber der vornehmsten Jüden waren in Felsen gehauen, da nun die Felsen sprungen, so wurden die Gräber auch geöffnet.

VIII.

Was hatten diese Wunder vor merckwürdige Würckungen?

1) Der Hauptmann, der die Wache hatte, erschrack, preisete den GOtt Israelis und legte sein Bekänntniß von dem Gecreutzigten ab, indem er sagte: **Fürwahr, dieser ist GOttes Sohn gewesen.**

2) Bey denen heydnischen Soldaten, da sie das Erdbeben sahen, und was da geschahe, **erschracken sie sehr.**

3) Bey dem jüdischen Volcke, welches grösten Theils aus Neugierigkeit um das Creutz herum gestanden, da sie die geschehenen Dinge andächtig überleget, **schlugen sie an ihre Brust**, ihre Angst und Traurigkeit damit zu

bezeugen, sie kehrten wieder um, nicht nur nach Jerusalem in ihre Wohnungen, sondern auch zum Theil, von ihren bösen Wegen.

IX.

Worinnen bestund die letzte Schmach, so dem erblasten Cörper JEsu angethan worden?

Joh. im 19, 31-37. gedencket einer gedoppelten Schmach, davon die erste aus weisen Absichten von dem Heylande ist abgewendet worden.

1) v. 31. Die Jüden baten Pilatum, daß ihm die Beine gebrochen würden, die Erde hatte unter ihren Füssen gezittert, und die Felsen zersprungen, das Volck war kräfftig gerühret, aber ihre Hertzen waren noch härter als ein Stein, darum baten sie nun, daß die heiligen Gebeine JEsu mit Hammern oder eisernen Keulen zermalmet oder zerschmettert würden; weil aber der Heyland schon verschieden, so wurde diese Schmach abgewendet, 2 B. Mos. 12, 46.

2) v. 34-36. Ein Soldat lief aus Frevel und Muthwillen hinzu, nahm eine Lantze oder Spieß, und stach damit in den erblasten Leichnam JEsu, vielleicht auch darum, damit er

er gewiß würde, ob er würcklich gestorben, daß es aber eine grosse Wunde verursachet, kan man auch daraus sehen, daß JEsus seinem Jünger Thomä befahl, nicht allein einen Finger, sondern auch die Hand in seine Seite zu legen, Joh. 20, 27.

X.

Welches war die letzte Ehre, die dem erblasten Leichnam des HErrn JEsu widerfahren ist?

Das war 1) die Abnehmung vom Creutze. Zum 2) die Beschickung desselben zu einem ehrlichen Begräbnisse.

1) Darnach, als JEsus am Creutze wahrhafftig verschieden, seine Seite mit einer Lantze durchstochen. Marcus aber bestimmet die Zeit genauer, am Abend, das ist zwischen 3. und 6. Uhr, an dem Vorsabbath, da sich andere auf das folgende Fest anschickten, waren Joseph und Nicodemus beschäfftiget, dem erblasten Cörper die letzte Ehre zu erweisen.

2) Die Personen waren 1) Joseph, jener der Pflege-Vater, der bewieß grosse Stärcke des Glaubens, daß er vor das Kind nach seiner Geburt sorgte; aber dieser noch mehr, da er auch an dem todten JEsu seine Barmhertzigkeit und Liebe bezeigte, dieser war ein reicher

Mann, ein Raths-Herr zu Jerusalem, ein ehrbarer und ehrlicher Mann. Indem nun dieser damit umgieng, kam auch 2) Nicodemus, der trat auch hervor.

3) Sie theilen gleichsam Arbeit und Unkosten mit einander, Joseph schaffet das kostbare Leinen-Geräthe an, Nicodemus aber brachte Myrrhen und Aloe bey 100. Pfunden, mit welchen Specereyen die Leinen-Tücher reichlich benetzet, und also der todte Cörper des HErrn JEsu eingewickelt ward.

Mercke: 1) Aus Kindern werden auch Leute, das trifft auch im geistlichen ein, Nicodemus war vorhin schwach gewesen und nur in der Nacht zu JEsu gekommen im Leben: Nun aber kömmt er bey seinem Begräbnisse am Tage.

2) Keine Unkosten sind besser angewendet, als die man dem gecreutzigten JEsu zu Ehren hergiebet. O daß es die Reichen dieser Welt mercken, und die armen Glieder Christi mit ihrem Uberfluß erqvicken wolten! Die Unkosten, welche Nicodemus aufgewendet, sind in GOttes Register eingetragen, und sollen einmal in der Auferstehung der Todten vergolten werden.

3) Wer allzu lange mit Fleisch und Blut

zu

zu Rathe geht, versäumt insgemein die gute Gelegenheit. Einige fromme Weiber wolten dem Leichnam JEsu auch noch eine Ehre erweisen, aber sie kamen zu späte, nemlich, alsdenn erst, da Christus schon auferstanden war.

XI.

Wie ist denn JEsus begraben worden?

1) Das Grab war in einem **Garten** nahe an dem Berge Golgatha, welches Joseph vor sich in einem Felsen hatte hauen lassen, damit wir an den ersten Garten dencken möchten, da wir ihm mit unsern Sünden das Grab bereitet. Es war also ein fremdes Grab; denn wie Christus in seinem Leben nichts eigenes gehabt, so hat er auch im Tode nichts eigenes besessen, er hatte keine eigene Sünde, und also hat er auch kein eigen Grab nöthig gehabt.

2) Das Begräbniß selbsten wird mit wenigen Worten angezeiget, **dahin legten sie JEsum.** Die reichen Jüden legten ihre Todten nicht in Särge, sondern in die in den Felsen ausgegrabene Fächer, welche etwa für die Familie bestimmet waren. Nach der Gewohnheit der Jüden wäre er etwa in eine Grube auf dem Berge Golgatha gekommen, wo andere Ubelthäter lagen.

3) Das verschiedene Verhalten der Freunde JEsu, Joseph und Nicodemus hatten einen grossen Stein vor die Oeffnung des Grabes gewältzet, sie hatten ihn gleichsam vermauert, daß es schiene, als wenn keine Hoffnung zum Leben übrig wäre. Die frommen Weiber aber satzten sich gegen das Grab über, und schaueten zu, wohin, und wie der Leib JEsu geleget worden, damit sie bald darauf die Stätte wieder finden, und ihn salben könnten.

Mercke: 1) In der Schrifft sind drey Gärten sehr merckwürdig, 1) das Paradies, darinnen Sünde und Fluch in der Welt entstanden. 2) Der Garten Gethsemane an dem Oelberge, wo Christi Leiden seinen Anfang genommen. 3) Der Garten, in welchem mit Christo nach vollbrachtem Leiden Fluch und Tod ist begraben worden. In jenem Garten hatte der Tod seine Macht bekommen, in diesem verlohren. **Ein Spott aus dem Tod ist worden, Halleluja!**

XII.

Wie verhielten sich denn seine Feinde?

Die Hohenpriester und Schrifftgelehrten ließ der Haß am Sabbath nicht stille seyn, sie giengen gantz frühe, liessen das Grab versiegeln,

geln, und mit einer starcken Soldaten-Wache besetzen. Wie nun bißher Pilatus immer in ihr Vorhaben gewilliget, so sprach er auch ietzo: **Da habt ihr die Hüter, verwahret das Grab, wie ihr wisset.**

Mercke: 1) Pilatus war um so viel williger, ie schlechtere Ehre er davon gehabt, daß er einen unschuldigen Mann creutzigen und tödten lassen, der hernach von den Todten wieder auferstanden.

2) Die Jüden dachten: **Wenn er lieget, soll er nicht wiederum aufstehen,** Ps. 41, 9. Sie wollen seine Reden und Prophezeyung mit Gewalt zu Schanden machen: **Aber wenn sie es aufs klügste greiffen an, so geht doch GOtt eine andere Bahn.**

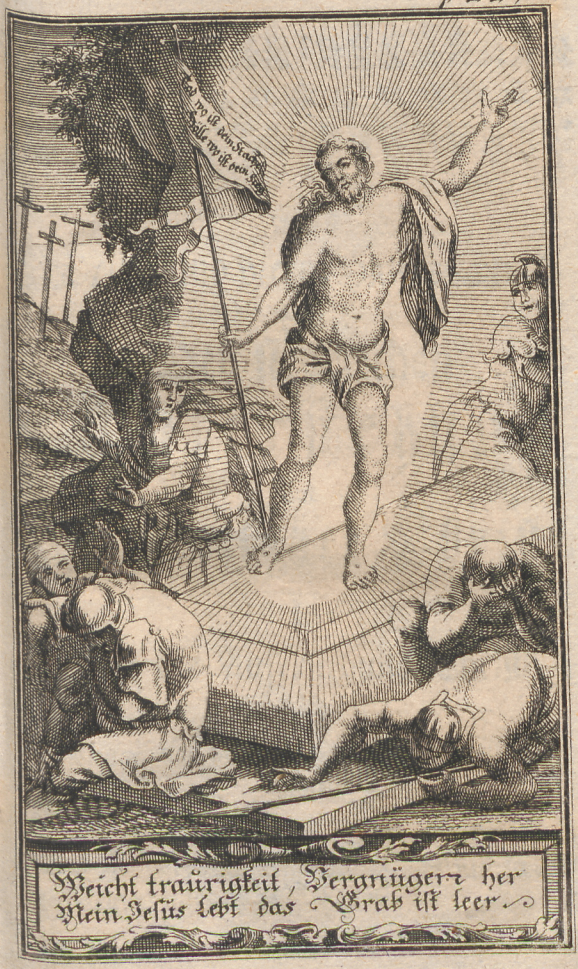
3) Seelen, die den gecreutzigten JEsum lieb haben, setzen sich gegen das Grab über und saugen aus dem Leiden und Sterben JEsu Trost, Leben und Gnade: Aber die Feinde JEsu haben den Kopff voll Grillen, einer schafft diß, der andere das, seiner armen Seelen er gantz vergaß, daß keine stille Betrachtung des Begräbnisses Christi aufkommen kan.

Gebet.

Nun Liebe, die sich todt gekräncket, und für unser kaltes Hertz, in ein kaltes Grab gesencket; habe Danck, daß du um unsertwillen gestorben, daß du um unsertwillen begraben worden. Ach mache uns alle der Früchte deines Todes und Begräbnisses theilhafftig. Mache unser Hertz zu deinem Grabe, in welchem du ruhest. Ist es gleich von Natur ein harter Felsen, deine Allmacht kan es aushauen. Wältze vor dessen Thür einen Stein, einen unveränderlichen Entschluß, der Welt und Sünde keinen Eingang mehr in dasselbe zu lassen. Wir preisen dich für alle Gnade, die du zur Betrachtung deines gantzen Leidens vom Oel-Garten an biß an dein Grab verliehen. Versiegle alles Gute, das unsern Hertzen dadurch ist mitgetheilet worden, und laß uns im Leben und im Sterben, in unsern Leidens- und Freudens-Stunden, Heyl, Krafft, Trost und Seegen aus deinem Leiden genieſſen, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

✲ (o) ✲

Das



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0289
DFG

Das Dritte und vierte Haupt-Stück von Der siegreichen Auferstehung und Himmelfahrt Christi.

I. Von der Auferstehung Christi.

I.

Wie kan man die Auferstehung Christi füglich betrachten?

Man muß sehen I. Was bey derselben vorgegangen, zum II. Was in den 40. Tagen darauf geschehen ist.

II.

Wenn ist Christus auferstanden?

Der heilige Geist saget, an einem Sabbather, oder an unserm Sonntage, sehr frühe kamen Maria Magdalena, und die Maria, Jacobi Mutter, welchen Marcus noch die Salome beygefüget, zum Grabe, JEsum zu salben, und zwar am dritten Tage, da der Heyland am Freytage verschieden, am Sonnabend im Grabe gelegen, am Sonntage frühe aber wieder auferstanden war.

Mercke: 1) Wie alles, was die Propheten und Christus selbst geweissaget, eingetroffen ist, Christus selbst beruffet sich auf das Vorbild Jonä: Denn gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nächte in des Wallfisches Bauche; also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nächte mitten in der Erde seyn. Matth. 12, 40.

2) Diesen frölichen Oster-Tag sollen wir billig für einen Tag guter Bothschafft halten und hoch anschreiben; Denn wäre dieser Tag nicht, so wäre Christus nicht auferstanden, **wäre aber Christus nicht auferstanden, so ist alles predigen vergeblich, so wäre unser Glaube eitel, und wir wären noch in unsern Sünden.** 1 Cor. 15, 14. 17.

III.

III.

Wer hat denn Chriſtum von den Todten auferwecket?

Sein himmliſcher Vater, aber alſo, weil er mit dem Vater eines Weſens, Krafft und Majeſtät, ſich auch ſelbſt erwecket, und alſo kräfftig erwieſen, daß er ſey der Sohn des hochgelobten GOttes. **Chriſtus iſt auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters**, Röm. 6, 4. Und ſo hatte er ſelbſt geſaget: **Niemand nimmt mein Leben von mir; ſondern ich laſſe es von mir ſelber. Ich habe es Macht zu laſſen, und habe es Macht wieder zu nehmen**, Joh. 10, 18.

IV.

Worinnen beſtehet denn eigentlich die Auferſtehung?

Daß der HErr JEſus ſeine Seele mit dem unverweßlichen Leibe wiederum vereiniget, und alſo ſein Leben aufs neue angenommen, ſeinen Leib herrlich verkläret, und ſich hernach ſeinen Jüngern und andern, die davon zeugen ſolten, ſichtbarlich gezeiget hat.

V.

Was hat er denn vor einen Leib angenommen?

Dem Weſen nach eben denſelben Leib, in welchem er gelitten hatte und geſtorben war,

doch aber so, daß er verkläret und den Eigenschafften nach ein geistlicher Leib geworden, der nicht mehr Essen, Trincken, Schlafen brauchte, und menschliche Schwachheiten an sich hat, sondern in einem geistlichen Zustande lebet, der sich kan sehen lassen, verschwinden, sich ohne Aufenthalt aller Orten stellen, und also solche Dinge thun kan, die einem natürlichen Leibe nicht möglich seyn. Also kam er durch die verschlossene Thüren und trat mitten unter die Jünger, Joh. 20, 27. Er hatte Fleisch und Bein, daß die Jünger fühlen und sehen konnten, Luc. 24, 39. Er verschwand vor den Augen zweyer Jünger, Luc. 24, 31.

VI.

Wer hat die Auferstehung zu erst verkündiget?

Das waren die heiligen Engel: Denn ein Engel wältzte den Stein vom Grabe und satzte sich darauf, wie Matthäus berichtet, welchen die Weiber sehen, und seine Rede mit Furcht und Zittern anhören: Da sie aber weiter hinein in das Grab gehen, sehen sie noch zwey Engel, welche des ersten Rede wiederholen, welche Lucas zwey Männer nennet.

Mercke: 1) Die Engel freuen sich mit uns, daß Christus der Uberwinder der Höllen und des Todes worden. 2) Sie

2) Sie gratuliren uns als dienstbare Geister, daß uns mit der Auferstehung Christi zugleich der Himmel geöffnet worden.

VII.

Wie verhielten sich die Hüter dabey?

Da sie die vielen Wunder, das Erdbeben, die Aufthuung der Gräber sahen, heist es: **Die Hüter aber erschracken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt,** Matth. 28, 4. Darum liefen etliche in die Stadt Jerusalem, und verkündigtens denen Hohenpriestern, diese aber bestachen die Kriegs-Knechte mit Geld, daß sie sagen solten: **Seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen**; und ob es gleich vor den Landpfleger kommen möchte, so wolten sie dieser Lügen schon durchhelffen und schaffen, daß sie sicher wären.

VIII.

Wie viel mal ist Christus an diesem Tage erschienen?

Fünf mal, 1) der Mariä Magdalenä sehr frühe. 2) Denen Weibern, welche vom Grabe zurück kamen, daß sie es seinen Jüngern erzehleten. Matth. 8, 9. 10.

3) Dem Petro, wie die Jünger sagten: **Der**

Der HErr ist wahrhafftig auferstanden und Simoni erschienen, Luc. 24, 38.

4) Zweyen Jüngern, welche aus Traurigkeit und Furcht vor den Jüden nach Emaus gereiset waren.

5) Eben denselben Abend, da die Thüren verschlossen waren, kam JEsus, trat mitten unter sie mit einem freundlichen Gruß und zeigte denenselben Hände und Füsse.

IX.

Was hat sich denn mit Christo die 40. Tage biß zu der Himmelfahrt mehr zugetragen?

1) Weil Thomas denen andern Jüngern nicht glauben wolte, so erschien ihm der Heyland, zeigte ihm seine Wunden, als sichere Kennzeichen, daß er es würcklich sey, welches Thomam zum Glauben kräfftig bewegte, daß er sagte: **Mein HErr und mein GOtt.**

2) Offenbaret er sich in Galiläa bey dem Tyberischen Meer, wohin sich Petrus, Nathanael, Thomas, Jacobus und Johannes zu fischen begeben hatten, Joh. 21, 1. u. f. f.

X.

Was gieng bey dieser Erscheinung vor?

1) Sie hätten auf des HErrn Befehl einen

nen reichen Fisch-Zug, und fiengen auf einmal 153. grosse Fische, Joh. 21, 1. Damit sie es aber vor wahrhafftige Fische erkennen möchten, bereitete er einige, zertheilte sie nebst dem Brod unter sie aus, zu essen, woraus sie so gewiß von seiner Auferstehung waren, daß ihn niemand mehr fragte, wer er wäre, welches sie sonst bey dem Essen würden gethan haben. Darauf bestellte er **Petrum seine Lämmer zu weiden**, wie er ihm denn schon die Schlüssel des Himmelreiches gegeben, denen Jüden und Heyden die Gnaden-Thür aufzuschliessen.

XI.

Welches war die dritte Erscheinung?

1) Diese ist geschehen auf einem Berge in Galiläa, allwo er von mehr denn 500. Brüdern auf einmal gesehen und angebetet worden, 1 Cor. 15, 6. Hier bekamen die Apostel Befehl nicht allein alle Heyden zu lehren, sondern auch zu tauffen im Nahmen des dreyeinigen GOttes.

2) Die vierte Erscheinung war in Jerusalem, aus welcher Stadt Christus seine Jünger nach Bethanien geführet, wo er ihnen Befehl gegeben auf die Verheissung des Vaters zu warten, Luc. 24, 49. Ap. Gesch. 1, 4.

XII.

XII.

Warum ist denn Christus so viel mahl und so vielen Leuten erschienen?

1) Weil die Lehre von der Auferstehung Christi ein rechter Pfeiler und Grund-Stütze unsers Glaubens ist, so war höchst nöthig, daß wir von so vielen hundert unverwerflichen Zeugen überführet, und von der Gewißheit derselben überzeuget würden.

2) Damit das lügenhaffte Vorgeben der Jüden, und der Unglaube der Menschen keine Ausflucht mehr behalten möchte; es ist unmöglich, daß so eine Menge Zeugen bethöret worden, oder sich unter einander beredet hätten, alle einstimmig etwas vorzugeben, daß sie nicht in der That sinnlich empfunden hätten; so findet man auch nirgends, wenn die Apostel öffentlich davon geprediget, die Jüden, Mörder dieses JEsu gescholten, daß sie sich unterstanden hätten, diese ausgemachte Wahrheit zu widerlegen.

XIII.

Was haben wir vor einen Trost aus der Auferstehung JEsu?

Daß, weil Christus um unsertwillen aus dem Tode auferstanden, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket worden, Röm. 4, 25.



Gen Himmel fährt mein theures Haupt,
Seelig wer fest an ihn Glaubt.

4, 25. wir unserer Gerechtigkeit und vollbrachten Erlösung völlig können versichert seyn. Aus seinem Leben aber neue Krafft eines geistlichen Lebens und lebendige Hoffnung empfangen, auch in dieser seiner Krafft dermaleinst zur Seligkeit auferstehen werden, Joh. 2, 26. 1 Cor. 15, 21. 22. 23.

XIV.

Wie kan uns dieses zur Gottseligkeit anleiten?

Daß, gleichwie Christus auferstanden, eine gantz andere geistliche Art zu leben angefangen hat, also sollen auch wir der vorigen sündlichen Lebens-Art absterben, und in einem neuen geistlichen Leben wandeln, Röm. 6, 4. v. 8-11.

* * * * * * * * * * * * * *

II.

Die Himmelfahrt Christi.

I.

Was ist kurtz vor der Himmelfahrt vorhergegangen?

1) Die Rede Christi an seine Jünger, Luc. 24, 49. Ich will euch senden die Verheissung des Vaters, den er selbst zu senden versprochen, Joel. 3, 1. der soll euch zu eurem Amte

Amte tüchtig machen. **Ihr aber solt in der Stadt Jerusalem bleiben, biß daß ihr angethan werdet mit der Krafft,** die euch muthig und freudig machen wird.

2) **Die Ausführung nach Bethanien.** Er führte sie aber hinaus, nemlich aus Jerusalem, biß gen Bethanien, auf den Oelberg, in die Gegend, die Bethania genennet wurde.

3) **Die Mittheilung des Seegens: Er hub die Hände auf gen Himmel und seegnete sie,** als der rechte Hohepriester des Neuen Testaments.

Mercke: 1) Die GOtt ins heilige Predigt-Amt sendet, die rüstet er zuvor aus mit dem heiligen Geiste.

2) Wer die Gaben des heiligen Geistes empfangen will, muß sie unter beständigem Gebet und Betrachtung des göttlichen Wortes geduldig erwarten, Jes. 40, 31.

II.

Wenn, und wie ist Christus aufgefahren?

1) Es geschahe am viertzigsten Tage nach seiner Auferstehung, an dem Tage, da er seine Jünger versammlet, mit ihnen von dem Reiche GOttes geredet, und sie väterlich eingeseegnet hatte, Ap. Gesch. 1, 9.

2) Ward

2) Ward er wahrhafftig, sichtbarlich und herrlich **aufgehaben, uñ eine Wolcke nahm ihn auf vor ihren Augen weg**, Ap. Gesch. 1, 9. Er schwung sich immer nach und nach in die Höhe, daß es die Jünger sehen konnten, biß ihn die helle Wolcke umgab, daß weiter nichts zu sehen war; darauf hat er sogleich von seinem Triumph-Wagen Befehl ertheilet, daß sich die ewigen Thüren des Himmels eröffneten, damit alle Auserwehlten den herrlichen Eingang zu seinem ewigen Königreiche sehen, und darüber frolocken möchten; **Singet GOtt, lobsinget seinem Nahmen, machet Bahn dem, der da sanfft herfähret: Er heist HErr, und freuet euch vor ihm**, Psalm 68, 5.

Lerne: 1) Es ist sehr erbaulich, wenn sterbende Eltern bey dem Abschiede aus dieser Welt ihre Kinder versammlen, segnen und sie GOtt befehlen, 1 B. Mos. 49, 9.

2) Wohl uns Gläubigen, JEsus hat uns den Himmel geöffnet und daselbst eine Stätte für uns bereitet, müssen wir gleich die Welt verlassen, fahren wir doch gen Himmel zu unserm GOtt, und zu der angenehmen Gesellschafft vieler tausend Heiligen. Pf. 68, 18. Joh. 14, 2. 3.

III.

Hebet denn nun Christ Auffahrt seine Gegenwart auf Erden auf?

Sie ist zwar Ursache, daß der HErr natürlicher Weise nicht mehr auf Erden ist, aber seine göttliche Gegenwart nach beyden Naturen, wird so gar nicht aufgehoben, daß sie vielmehr durch das folgende Sitzen zur Rechten bekräfftiget wird; deßwegen saget der Heyland: **Ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende**, Matth. 28.

IV.

Was folget darauf?

Als die Jünger mit unverwandten Augen betend gen Himmel sahen, und nichts mehr von ihrem HErrn und Meister gewahr wurden, siehe, eine merckwürdige Begebenheit, da stunden bey ihnen plötzlich und unvermuthet, daß man sie nicht kommen sehen, **zweene Männer**, nicht Henoch und Elias, noch Moses, sondern **Engel in weißen Kleidern**.

2) Die Anrede dieser Himels-Bothen war: **Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel**, ihr werdet euren HErrn ietzo nicht mehr sehen, gehet hin, und thut, was euch befohlen ist, dieser JEsus, welcher

cher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen gen Himmel fahren, zum Gerichte.

3) Da nun die Jünger JEsum gen Himmel fahren sehen, auch von den Engeln getröstet worden, wandern sie mit grossen Freuden auf Christi Befehl nach Jerusalem, von dem Oelberge, hielten sich zusammen mit einmüthigen Beten und Flehen um die Gaben des heiligen Geistes, Ap. Gesch. 1, 14.

Lerne: 1) Wenn wir unsere Glaubens-Augen mit Gebet und heiliger Andacht gen Himmel richten, so folgt ein angenehmer Trost, wie die Jünger durch die Engel erfahren haben.

2) Je grösser die Wohlthaten sind, so uns GOtt verheissen, desto eiffriger müssen wir darum beten, die Jünger sollen mit der Krafft aus der Höhe ausgerüstet werden, darum beten sie insgesamt einmüthig neun Tage nach einander.

V.

Was haben wir vor Trost aus der Auffahrt Christi?

Wie er damit seine Herrlichkeit völlig angetreten und sich zur Rechten GOttes gesetzet hat, daß er uns in dem Himmel vertrete, für uns bete, uns seinen Geist schencke, in das himmlische Wesen versetzen, und dermaleins

zu

zu sich in den Himmel nehmen werde, wie er versprochen: **So ich hingehe, will ich den Tröster zu euch senden**, Joh. 16, 7. **Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn**, Joh. 12, 26. **Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast**, Joh. 17, 24.

VI.

Wie soll uns diese Lehre zur Gottseligkeit antreiben?

Weil unser Haupt und Bürger-Recht im Himmel, sollen wir nicht mehr irdisch gesinnet seyn, sondern in unserm gantzen Leben, als auf einer mühseeligen Reise allein nach den göttlichen und himmlischen Gütern streben, die uns in der Ewigkeit werden geoffenbaret werden, und darnach verlangen, bey dem HErrn selbst zu seyn, Phil. 3, 20. **Unser Wandel ist im Himmel.** Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, Col. 3.

Nur daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieses Erden,
Und euch dem schon ietzt ergebt, dem ihr beygefügt solt werden,
Schickt das Hertze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Das fünfte Haupt-Stück.

Von den Vornehmsten Festen, welche In unserer Evangelischen Kirche gefeyret werden.

I.

Was ist denn überhaupt von denen Festen zu mercken?

1.

Daß dieselben in der heiligen Schrifft und alten Kirchen-Ordnungen guten Grund haben.

2) Daß einige drey Tage hinter einander gefeyert werden, als: Das Weyhnachts- Oster- und Pfingst-Fest: Andere nur einen Tag, als: Die Marien-Feste, das Fest Johannis, Michaelis und dergleichen: Einige aber nur einen halben Tag, als: Die Apostel-Tage ꝛc.

3) Daß einige von der letzten Art, sonder-

lich auf dem Lande und einigen Orten gar nicht gefeyert werden.

4) Daß wir die Fest-Tage der Heiligen nicht denen Verstorbenen zu Ehren feyren, dieselben auf eine abgöttische Art zu erheben und anzubeten; sondern GOtt zu Ehren, und zur guten Erinnerung der Wohlthaten, welche uns die weise Vorsorge durch solche gesegnete Werckzeuge erwiesen hat.

II.

Fallen diese Feste in ieglichem Jahre auf eben denselbigen Tag, oder sind sie veränderlich?

1) Einige halten beständig ihren Tag im Monath, andere aber verändern denselben, demnach sind die Feste 2) unbewegliche und bewegliche Feste.

III.

Was sind denn die unbeweglichen Feste?

Unbewegliche Feste sind, welche alle Jahre auf einen gewissen Tag im Monat beständig und unbeweglich fallen, und an demselben gefeyret werden, der Wochen-Tag mag auch seyn, wie und welcher er will.

IV.

Welches sind diese Feste, und auf welchen Tag fallen sie jährlich?

Es müssen alle Jahre unbeweglich gefeyret werden: Das

Das heilige Weyhnachts-Fest, den 25. December.

Das Fest der Beschneidung Christi, den 1. Januarii.

Das Fest der Erscheinung Christi, den 6. Januarii.

Der Tag Pauli Bekehrung, den 25. Jan.

Das Fest der Reinigung Mariä, den 2. Februarii.

Der Tag des Apostels Matthiä, den 24. Februarii.

Das Fest der Verkündigung Mariä, den 25. Martii.

Der Tag der Apostel Philippi und Jacobi, den 1. May.

Das Fest Johannis des Täufers, den 24. Junii.

Der Tag der Apostel Petri und Pauli, den 29. Junii.

Das Fest der Heimsuchung Mariä, den 2. Julii.

Der Tag des Apostels Jacobi, den 25. Jul.

Der Tag des Apostels Bartholomäi, den 24. Augusti.

Der Tag des Apostels und Evangelisten Matthäi, den 25. Sept.

Das Fest Michaelis, den 29. Sept.

Der Tag der Apostel Simonis und Judä, den 28. October.

Der Tag des Apostels Andreä, den 30. November.

Der Tag des Apostels Thomä, den 21. December.

Der Tag des heiligen Stephani, den 26. December.

Und der Tag des Apostels und Evangelisten Johannis, den 27. December.

Diese alle sind unbewegliche Fest- und Feyer-Tage, dahin gehören auch der Tag Marci des Evangelisten, den 25. April.

Und der Tag Mariä Magdalenä, den 22. Julii.

Welche an etlichen Orten als halbe Feyer-Tage gefeyert werden.

V.

Was und welche nennet man denn bewegliche Feste?

1) Bewegliche Feste sind, welche auf keinen gewissen Monats-Tag im Calender fallen, sondern alle Jahre von einem gewissen Monats-Tag auf den andern beweget werden, ob sie gleich jährlich auf einen gewissen Tag in der Wochen gefeyert werden; 2) dergleichen sind nun

nun z. E. **Ostern**, **Pfingsten**, und das Fest Trinitatis, welche allemal an einem Sonntage gefeyert werden, obgleich nicht alle Jahre an einem gewissen Tage, wie andere, also auch der grüne **Donnerstag** und **Char-Freytag**, das **Fest der Himmelfahrt**, werden allemal an diesem Tage in der Wochen gefeyert, obgleich ihr Monats-Tag alle Jahre verändert wird, nachdem das Oster-Fest zu fallen pfleget.

3) Also geht es auch mit den Sonntägen nach der Erscheinung Christi, in der Fasten, mit den Sonntägen nach Trinitatis, welche eher oder später einfallen, nachdem das Oster-Fest gefeyert wird. Hieher kan man auch rechnen das **Fest der Kirchweyh** oder sogenannte **Kirms-Fest**, welches in Sachsen, sonderlich auf den Dörfern, gemeiniglich auf einem Montag in Herbst-Zeit jährlich gefeyert wird.

VI.

Welches ist denn nun das erste Fest in unserm Kirchen-Jahre?

Das ist die heilige **Advents-Zeit**, darauf das heilige Weyhnachts-Fest folget; denn der 1. **Sonntag** des Advents ist auch der **erste Sonntag im Kirchen Jahre**, gleichwie unter denen unbeweglichen Fest- und Feyer-Ta-

gen der Tag des Apostels Andreä, der erste im Kirchen Jahre ist.

VII.

Was heist denn nun Advents-Zeit?

Es heist die Zeit der Zukunfft, weil zu dieser Zeit, so vier Sonntage hat, von der Zukunfft Christi in der Christlichen Kirche gehandelt, und damit eine heilige Vorbereitung auf das grosse Fest der Geburt Christi gemachet wird.

VIII.

Wie mancherley ist denn die Zukunfft Christi?

Die Zukunfft Christi ist dreyerley. 1) Die Zukunfft Christi ins Fleisch, welche vor 1739. Jahren geschehen, aber an diesem Fest betrachtet, und zur heiligen Andacht erkläret wird. 2) Die Zukunfft Christi zum Gerichte, welche am andern Advents-Sonntage aus dem Evangelio vorgestellet wird, sonst aber noch zukünfftig ist. 3) Die Zukunfft Christi in unsere Hertzen, welche bey den Bußfertigen und Gläubigen täglich geschiehet, sie kan am dritten und vierten Advent aus dem Evangelio vorgestellet werden. Es ist uns aber an dieser letzten Zukunfft das allermeiste gelegen, weil uns ohne diese die erste nichts helffen wird,

noch

noch zur letzten Zukunfft zum Gericht dienen mag, wo JEsus nicht durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet. (*)

IX.

Welches sind denn die drey Haupt-Feste?

Das heilige Weyhnachts-Fest, das Oster-Fest und Pfingst-Fest.

X.

Warum nennen wir dieselbe Haupt-Feste?

Weil an denenselben denen Menschen drey **Haupt-Wohlthaten** von dem gütigen GOtt sind offenbaret worden; denn 1) an dem heiligen Weyhnachts-Fest hat der **himmlische Vater sonderlich seine grosse Liebe** gegen das menschliche Geschlecht offenbahret, indem er uns seinen allerliebsten Sohn JEsum Christum, durch dessen Menschwerdung zu einem

(*) Die alte Kirche theilet dieselbe ein 1) In die **Zukunfft Christi zu den Menschen**, da er gekommen in grosser Armuth uns zu erlösen. 2) In die **Zukunfft wider die Menschen**, da er kommen wird in grosser Krafft und Herrlichkeit am jüngsten Tage. 3) In die **Zukunfft in die Menschen**, da er durchs Wort und heiligen Sacramente in der Menschen Hertzen einzeucht, und diese macht allein selig. AVGVSTINVS libr. 4. de Trin. C. 20. CYRILLVS lib. 9. in Johann.

theuren Erlöser und allmächtigen Heylande geschencket hat, daher es auch das Fest des himmlischen Vaters heissen kan.

2) Am heiligen **Oster-Feste** werden uns die theuren und kostbaren Schätze JEsu, des auferstandenen Siegers entdecket, und vor Augen geleget; denn nachdem Christus für unsere Sünde dahin in das schmertzliche Leiden und zeitlichen Tod gegeben, ist er uns zum Trost und Freude, als ein Uberwinder unserer geistlichen Feinde, am dritten Tage wahrhafftig auferstanden, und hat damit sehr nachdrücklich erwiesen, daß sein theures Löse-Geld in dem strengen Gerichte GOttes angenommen sey.

3) Am **heiligen Pfingst-Feste**, werden uns die unschätzbaren Gaben des heiligen Geistes vor Augen geleget, welche über die Apostel und andern Gläubigen sichtbarlicher Weise reichlich ausgegossen worden.

4) Diese drey Wohlt aten stehen in dem schönen Spruch beysammen. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschafft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen!** 2 Cor. 13, 13.

XI.

XI.

Welches waren die drey Haupt-Feste im Alten Testamente?

Das 1) war das **Oster-Fest**, oder das Fest der ungesäuerten Brodt, oder auch das Passa des HErrn. Denn also heisset es: im 3 B. Mos. 23, 5. 6. **Am 14. Tage des ersten Monden, zwischen Abend ist des HErrn Passa, und am 15. desselben Monden ist das Fest der ungesäuerten Brod des HErrn, da solt ihr 7. Tage ungesäuert Brod essen.** Man lese auch davon im 2 B. Mos. 23, 15. c. 34, 18. 4 B. Mos. 9, 2. seq. c. 28, 16. 5 B. Mos. 16, 1. seqq. Passa heist eigentlich ein **Übergang**, weil in derselben Nacht, da es in Egypten das erste mal gehalten worden, der **Würge-Engel** alle Erst-Geburth geschlagen, vor den Kindern Israel aber, deren Pfosten und Oberschwellen in den Häusern mit dem Blute des geschlachteten Oster-Lammes bestrichen, vorüber gangen, und sie nicht verderbet hat, 2 B. Mos. 12, 13. 22. 23. Dieses Fest wurde von den Kindern Israel zum beständigen **Gedächtniß** der herrlichen Ausführung der Kinder Israel aus Egypten gehalten, und wird noch von denen zerstreueten Jü-

den jährlich einiger massen gefeyert, 2 Buch Mos. 12, 3. seq.

Das 2) Haupt-Fest Alten Testaments war das Pfingst-Fest, welches auch das Fest der ersten Erndte, das Fest der Erstlinge von den neuen Früchten, und das Fest der Wochen, von den 7. Wochen genennet wird, 2 Buch Mos. 23, 16. c. 34, 22. 5 Buch Mos. 16, 10. Es wurde am funffzigsten Tage nach Ostern gehalten, 3 B. Mos. 23, 16. Und weil an diesem funffzigsten Tage nach der mächtigen Erlösung und Ausführung aus Egypten, GOtt der HErr mit grosser Majestät die zehen Gebote in der Wüsten auf dem Berge Sinai gegeben hatte, 2 Buch Mos. 19, 16. so haben die Jüden sich dieser Wohlthat zugleich mit erinnert.

Das 3) Haupt-Fest des Alten Testaments, wurde genennet das Fest der Laub-Hütten, welches am funffzehenden Tage des siebenden Monden jährlich gehalten worden, da muste das jüdische Volck sieben Tage in Hütten wohnen, welche von schönen Bäumen, Palm-Zweigen und Myen, von dichten Bäumen und Bach-Weiden, gemacht

gemacht waren, zum Gedächtniß, daß der HErr die Kinder Israel habe lassen in Hütten wohnen, da er sie aus Egypten-Land geführet, 3 B. Mos. 23, 34. 40. seq. 2 B. Mos. 23, 16. 4 B. Mos. 29, 12. 2 B. Mos. 16, 12. seqq. Jedes von diesen drey Haupt-Festen wurde sieben Tage gefeyert.

XII.

Was hatten die Kinder Israel im Alten Testament noch mehr vor Feste?

Ausser den ordentlichen Sabbathen, die alle Sonnabend gefeyert werden, waren noch das Posaunen- oder Drommeten-Fest, welches auch der Sabbath des Blasens zum Gedächtniß genennet wurde. Dieses wurde am ersten Tage des siebenden Monden (Nahmens Tisri, mit welchem die Jüden ihr weltlich Neu-Jahr angefangen) gehalten. 3 B. Mos. 23, 24. 4 B. Mos. 29, 1. seq. Darnach war das Versöhnungs-Fest am zehenden Tag des siebenden Monden, da die Jüden ihren Leib casteyen, und dem HErrn opffern musten; weil sie vor dem HErrn ihren GOtt versöhnet wurden mit Blut durch den Hohenpriester, welcher jährlich nur einmal, und zwar nur an diesem Feste, in das allerheiligste gehen durffte, 3 B.

Mos. 16, 2. seqq. Cap. 23, 27. seqq. 2 B. Mos. 30, 10. Hebr. 9, 7. Ferner waren die Feste oder **Tage der Neumonden**, da das jüdische Volck an iedem ersten Tag eines neuen Monden auf GOttes Befehl gewisse Opffer thun muste, 4 Buch Mos. 28, 11. seq. Endlich war auch das Fest oder die **Tage Purim**, welche zwar nicht auf Befehl GOttes, sondern auf Verordnung der **Königin Esther**, und des Mardachai, den vierzehenden und funffzehenden Tag des Monden Adar jährlich mit grosser Freude gehalten worden, zum **Gedächtniß der herrlichen Errettung von der Todes-Gefahr**, darein die Jüden durch die blutgierigen Anschläge des stoltzen Hamans kommen waren, Esth. 9, 20. seqq. **Das Kirch-Weyh-Fest**, (welches zu den Zeiten Christi noch ist gehalten worden, Joh. 10, 22.) wurde gar spät erst von den Maccabäern, auf **den 25. Tag des neunten Monden**, der Caßleu heist, jährlich zu halten verordnet, zum **Gedächtniß der Reinigung und Einweihung des Tempels zum rechten Gottesdienst**, welchen der Tyrann, Antiochus, bißher mit allerhand Götzen-Dienst verunreinigen lassen. Und weil dabey ein neuer Altar

gebauet,

gebauet worden, so wurde dieses Fest auch genennet das Fest des neuen Altars, 1 Maccab. 4, 42-59. 2 Macc. 1, 9. 18.

XIII.

Warum feyren wir denn diese Feste im Neuen Testament nicht mehr?

1) Weil die Fest-Tage der jüdischen Kirche zu dem Levitischen Gottesdienst gehörten, und ein Schatten von dem Zukünfftigen waren, so haben sie ihr Ende in Christo erreichet, und sind billig abgethan.

2) Weil wir im Neuen Testament in Christlicher Freyheit GOtt nicht mehr mit vielen Ceremonien dienen sollen: sondern **die wahrhafftigen Anbeter sollen den Vater allerwegen, an allen Orten, im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Joh. 4.

3) Saget Paulus denen Christen im Neuen Testament: **So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Tranck, oder über bestimmten Feyer-Tagen, oder Neu-Monden, oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünfftig war, aber der Cörper selbst ist**

in Christo, Col. 2, 16. 17. Da nun Christus als das wahrhafftige Licht in der Welt erschienen, so muste der Schatten weichen.

XIV.

Ist denn nun auch der Sabbath, den die Juden nebst denen Festen so ernstlich feyern musten, auch aufgehoben?

Was die Feyer des Sabbaths im Alten Testament betrifft, so bestund sie theils in gewissen Levitischen Ceremonien, theils in sittlichen und allgemeinen Pflichten, jene, die Ceremonien, waren besondere Pflichten, so allein das jüdische Volck angiengen, und haben, gleichwie der gantze Levitische Gottesdienst, also auch diese mit dem Neuen Testament aufgehöret. Was aber die allgemeinen sittlichen Pflichten betrifft, weil sie alle Menschen zu allen Zeiten ohne Unterscheid angehen, so sind wir noch beständig darzu verbunden.

XV.

Hat den nun GOtt auch uns den siebenden Tag in der Wochen zu feyern geboten?

Allerdings hat er uns darzu nachdrücklich verbunden; denn gleichwie GOtt der HErr in sechs Tagen Himmel und Erden erschaffen hat, und an dem siebenden geruhet, solchen Sab-

Sabbath zu einem Feyertag nachdrücklich verordnet von Anfang der Welt her, 1. B. Mos. 2. Wie er nachmals solchen Sabbath den Juden anbefohlen und die Ruhe desselben, mit ernstlicher Verbietung aller Arbeit, verordnet 2 B. Mos. 35, 3. so gar daß auch die Übertreter desselben mit dem Leben solten gestraffet werden, 2 B. Mos. 31, 14. Also hat Christus und die heiligen Apostel solches nicht aufgehoben, sondern vielmehr auch uns anbefohlen, und mit ihrem guten Exempel, dergleichen zu thun gelehret. Ap. Gesch. 20, 7. 1 Cor. 16, 2.

XVI.

Warum ist aber solche Ruhe auf den Sonntag verleget worden?

1) Weil der eigentliche Tag in der Wochen zum Levitischen Gottesdienst gehöret, daran uns GOtt nicht gebunden; 2) die lieben Apostel, so den Willen ihres HErrn wohl gewust, und von dem heiligen Geist regieret worden, haben die Sabbaths-Feyer von dem letzten Tag der Wochen, dem Sonnabend, mit gutem Bedacht und zureichenden Gründen auf den ersten Tag der Wochen, nemlich den Sonntag verleget.

3) Weil

3) Weil an diesem Tage die allergrösten Wohlthaten geschehen seyn, als: Die Auferstehung Christi, und die wunderbare Ausgiessung des heiligen Geistes; 4) weil an diesem Tage, wie ehemals das Werck der Schöpfung, also das Werck der Erlösung vollendet worden, und JEsus unser Heyland an diesem Tage geruhet hat, so ist derselbe von öffentlichen Kirchen-Versammlungen ein Tag des HErrn genennet und allezeit zu feyern wohlbedächtig geordnet worden, Off. 1, 10. 1 Cor. 16, 2. Ap. Gesch. 20, 7.

XVII.

Was ist denn die Ursache solcher Heiligung?

Weil wir Menschen, nachdem uns die Arbeit auferleget worden, an der geistlichen Seelen-Sorge gar sehr gehindert werden, daß wir nicht vermögen unserm GOtt mit der Ruhe zu dienen, wie es der Sache Wichtigkeit erfordert: So hat uns der gütige GOtt den siebenden Tag darzu abgesondert, daß wir an demselben von aller Arbeit frey seyn, uns von allem zeitlichen abziehen, ihm besonders dienen und in uns dasjenige Gute würcken lassen, worinnen er von uns und an uns geheiliget werden will.

Wo

Wo wir es also recht bedencken, so ist es mehr eine angenehme, ja unschätzbare Wohlthat, daß wir nicht immer unter dem schweren Joch der irrdischen Arbeit stecken dürffen, sondern an diesem heiligen Tage in stiller Ruhe das ewige Wohl unserer Seelen mit mehrer Muse suchen können.

XVIII.

Wie heisset das erste grosse Fest im Neuen Testament?

Es heisset *Festum Nativitatis*, oder das **Fest der Geburt Christi, der heilige Christtag, das heilige Christ-Fest**, 1) weil Christus unser Heyland von der Jungfrau Maria ein wahrer Mensch uns zum Trost an diesem ersten Tage soll gebohren seyn. (*)

2) Weil

(*) Nach des seligen LUTHERI und MELANCHTONIS ihrer Meynung soll Christus von der Welt Anfang gebohren seyn, Anno 3962. Man hat aber bißher die Rechnung des DIONYSII PARVI, eines Abtes zu Rom beybehalten, der im sechsten Seculo gelebet und gelehret, Christus sey im 3949. Jahr der Welt gebohren, den 25. December. Allein man hat gefunden, daß auch dieser DIONYSIUS um zwey Jahr gefehlet, und daß Christus im October gebohren in der Nacht. Conf.

2) Weil an diesem Fest von der heiligen Geburt JEsu in der Christlichen Kirche gehandelt wird. 3) Es heist auch das **Weyhnachts-Fest**, weil Christus die Nacht und den Tag mit seiner Geburt geheiliget und geweyhet hat, und weil drey Tage nach einander dem Allerheiligsten zu Ehren gefeyert und ihm allein von der ersten Kirche sind geweyhet worden.

XIX.

Was ist denn sonst noch von diesem Feste zu mercken?

1) Es fällt auf den andern Feyertag oder 26. December, das **Gedächtniß des heiligen Stephani, der war ein Mann voll Glaubens und heiligen Geistes**, welcher unter dem jüdischen Volcke viele **Zeichen und grosse Wunder gethan**, und mit grosser Krafft von Christo gezeuget hat; aber darüber ist er verfolget, durch falsche Zeugen zum Tode verurtheilet, und endlich gar gesteiniget worden, der ist also der **erste Märtyrer und Blut-Zeuge** nach Christi Himmelfahrt. Ap. 6, 5. 8. Cap. 7, 57. 58.

2) Ist

Conf. REINH. BACKII *Exposit. Evang.* Part. I. p. 106. GOTTFR. WEGNERI Diss. de Festis mobilibus p. 5. seq.

2) Ist zu mercken, daß auf den dritten Feyertag dieses heil. Weyhnachts-Fests gefällig ist der **Tag Johannis des Apostels und Evangelisten**, welches der Jünger war, den JEsus besonders lieb hatte. Dieser Schoos-Jünger hat von JEsu ewiger Gottheit wider den Ketzer Cerinthum in seinem Evangelio gar herrlich gezeuget. Er war einer von den Söhnen Zebedäi, wurde bald Anfangs mit seinem Bruder **Jacobo** dem grössern zum Apostel-Amte beruffen, Matth. 4, 21. Er war einer von den Jüngern, welche JEsus eines geheimen Umgangs gewürdiget hat, wie er ihn denn bey sich gehabt, als er des Jairi **Töchterlein auferwecket**, Marc. 5, 37. da JEsus verkläret wurde, Matth. 17, 1. da er im Garten den schweren Kampff ausgestanden und mit dem Tode gerungen, Matth 26, 37. war der beständigste bey Christi Leiden, Joh. 19, 26. 35. auch unter den Aposteln der erste bey dem Grabe Christi, Joh. 20, 4. er war dabey, da Petrus den Lahmen vor des Tempels Thür gesund machte, Ap. Gesch. 3, 1. Mit Petro legte er sein Bekänntniß freudig vor den Hohenpriestern ab, Apost. Gesch. 4, 3. 13. 19. mit denselben ist er auch ohne Zweifel gestäupet worden,

den, hat in Samaria die Gläubigen gestärcket, Ap. Gesch. 8, 14.

Nach der Zeit soll er nach Jerusalem gekommen, und daselbst so lange geblieben seyn, biß **Maria die Mutter des HErrn** im 48. Jahr nach Christi Geburt gestorben, welche er als seine leibliche Mutter gepfleget und gewartet hat, Joh. 19, 26. 27. Darnach ist er gen Ephesum gekommen, hat daselbst das Evangelium geprediget biß Anno 96. da er von dem tyrannischen Kayser Domitiano in die Insel Pathmus relegiret worden, wo er auch seine Offenbarung geschrieben, Anno 98. nach Domitiani Tode ist er abermals nach Ephesus gegangen, und nach zweyen Jahren gestorben.

Als er zuletzt noch predigen wollen, hat er gesagt: **Kindlein, liebe Kindlein, habt einander lieb**, da seine Zuhörer mehr begehret, sprach er: **Genug, lieben Kindlein, genug hab ich gesagt und ihr gelernet, wo ihr das thut, es ist des HErrn Gebot.** (*)

XX.

(*) Man erzehlet, daß er im 99. Jahr seines Alters in ein Grab gegangen, so er selbst machen lassen,

XX.

Was ist von dem Fest der Beschneidung Christi zu mercken?

Es ist solches der achte Tag nach der Geburt Christi, und fällt allemal den ersten Januarii, mit welchem wir das Neue Jahr anfangen, daher heist es auch das **Neue Jahr**, es heist aber das Fest der Beschneidung, weil Christus, damit er um unsertwillen das Gesetz erfüllen möchte, an diesem Tage beschnitten worden, die ersten Bluts-Tröpflein vergossen hat, und mit dem Nahmen JEsus ist benennet worden, Luc. 2, 21.

XXI.

Was lernen wir daraus, wenn wir wissen, daß das Neue Jahr mit der Beschneidung Christi anfängt?

Wir lernen dieses: Wenn wir das Neue Jahr

lassen, und darinnen wie ein Licht ausgelöschet. Er ist der eintzige Apostel, so eines natürlichen Todes gestorben, wie Christus gesaget, **er solle bleiben, biß er (der HErr Christus) komme, und er solle eines natürlichen Todes sterben.** Doch ist er nicht ohne Leid geblieben; denn er ist gestäupet, und **in siedendes Oel gesetzet worden.** Er soll Gifft getruncken haben, daher er mit einem **Kelch in der Hand voll Schlangen gemahlet wird.**

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0327
DFG

Jahr recht Christlich anfangen wollen, so muß es nicht nur im Nahmen JEsu geschehen, sondern wir müssen vor allen Dingen dahin trachten, daß wir unsere Hertzen geistlicher Weise beschneiden lassen, welches geschicht, wenn wir die Vorhaut des Hertzens, so sonderlich ist die Selbst- und Eigen-Liebe, durch die Selbst-Verleugnung und Liebe GOttes wegthun, oder wenn wir den alten Menschen mit seinen Wercken ablegen, und hingegen den neuen Menschen, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, anziehen, und also neue Creaturen werden, Col. 3, 17. Jer. 4, 4. Eph. 4, 22. 24. 2 Cor. 5, 17.

XXII.

Was ist das Fest der Erscheinung Christi?

1) Dieses heist lat. *Festum Epiphaniæ*, das Fest der Erscheinung Christi, der Offenbarung Christi, weil an diesem Fest und Zeit Christus zu Bethlehem soll seyn gefunden worden, daher an demselben in der Christlichen Kirche gelehret wird, wie Christus der neugebohrne König der Jüden sich denen Weisen aus Morgenland durch einen Stern

Stern geoffenbaret habe, und als sie ihn durch Anleitung des Sterns zu Bethlehem gefunden, ihnen wahrhafftig erschienen sey. 2) Das Fest der heiligen drey Könige, welche Benennung aus dem leichtgläubigen Pabstthum ihren Ursprung hat, da man vorgegeben, daß diese Weisen, drey Könige in Morgenlande gewesen, mit Nahmen, Caspar, Melchior und Balthasar, darunter der eine schwartz, wie ein Mohr, ausgesehen, und daß der eine Gold, der andere Weyhrauch, der dritte Myrrhen, dem neugebohrnen Jesulein geschencket habe. Ob nun gleich das Geschencke das aus Matth. 2, 11. gewiß, so hat doch das andere, daß sie drey Könige gewesen, und was sonst dabey vorgegangen, keinen Grund.

XXIII.

Wie wird dieses Fest noch mehr genennet?

Es heist auch das grosse Neue Jahr, der Heyden Weyhnachten. Das erste Neue Jahr, da Christus beschnitten worden, geht nur die Jüden an; aber das grosse Neue Jahr gehet über alle Heyden, indem Christus als ein König denen Weisen, als Erstlingen der Heyden, geoffenbaret worden, und damit an-

angedeutet hat, daß auch alle Heyden sich seiner sollen zu erfreuen haben, und durch ihn selig werden, Röm. 15, 8. 9. Der **Heyden Weyhnachten** aber heist dieses Fest, im Gegentheil der ersten Weyhnachten, da die Jüden gleichsam allein Weyhnachten hielten, der Engel verkündiget denen jüdischen Hirten die Geburt Christi, sie funden das Kind zu Bethlehem in einer Krippe, und preiseten GOtt dafür, Luc. 2, 8. 9. 16.

An diesem Feste aber kommen die **Weisen aus Morgenlande**, aus denen Heyden, und hielten daselbst Weyhnachten. Womit denn angezeiget wird, daß Christus sey ein **Heyland aller Menschen**, nicht nur der **Jüden**, sondern auch derer **Heyden**.

XXIV.

Wenn ist denn dieses Fest gefällig?

Es fället allemal den sechsten Januarii, der Wochen-Tag mag seyn, wie er will, also am zwölfften Tage nach dem Christ-Tage. Man hält dafür, an diesem Tage sey das Christ-Kindlein denen Weisen zu Bethlehem bekannt worden; es soll auch die grosse Erschei-

Erscheinung des dreyeinigen GOttes am Jordan an dergleichen Tage, wiewohl nicht in einem Jahre geschehen, und JEsus an diesem Tage getaufft worden seyn, Matth. 3, 13. seq. JEsus soll an diesem Tage seine Herrlichkeit auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa offenbaret haben, Joh. 2. Daher kommt es auch, daß in dem Liede: **Was fürchtst du Feind Herodes sehr** ꝛc. alle diese drey Offenbarungen beysammen stehen.

XXV.

Wie heissen nun die Sonntage nach einander?

Es sind deren insgemein sechse, so Sonntage nach Epiphanias, oder **nach der Erscheinung Christi** genennet werden, an welchen die Evangelia merckwürdig seyn, und von Gehorsam und **Unterthänigkeit** handeln, als am 1) von **Gehorsam der Kinder gegen die Eltern**, am 2) von der Hochzeit zu Cana, von der **Unterthänigkeit der Weiber gegen ihre Männer.** 3) Alles Volck folgte JEsu vom Berge nach. **Von Knechten gegen die Herren, Kriegs-Leuten.** Christo war Wind und Meer gehorsam ꝛc.

XXVI.

Was ist von dem Fest Mariä Reinigung zu mercken?

Es heist *Festum Purificationis Mariæ*, und ist

alle Jahre gefällig den 2. Februarii. Es hat den Nahmen von der **Reinigung Mariä**, weil sie, ob sie es gleich nicht nöthig gehabt, wie andere jüdische Weiber, die Tage ihrer **Reinigung nach dem Gesetze gehalten**, und da ihre sechs Wochen zu Ende waren, ihren **Kirchgang** mit gewöhnlichem Opffer, wie das Evangelium bezeuget, verrichtet hat. Daher ist dieses Fest allemal viertzig Tage nach dem Christ-Tage; weil nemlich ein Weib, so **ein Knäblein gebohren**, viertzig Tage, nemlich, **sieben Tage**, biß zur Beschneidung, und darnach noch drey und dreyßig Tage daheim bleiben muste, 3 B. Mos. 12, 2.

XXVII.

Wie wird dieses Fest sonst mehr genannt?

Der **Tag der Opfferung oder Darstellung Christi im Tempel**, weil Christus als ein **erstgebohrner Sohn** Mariä, nach dem Gesetz im Tempel zu Jerusalem dem HErren **dargestellet und aufgeopffert** worden, da ohne Zweifel Maria auch das gewöhnliche Löse-Geld vor ihn bezahlet hat. Daher stehet im Evangelio, **daß die Eltern das Kind JEsum gen Jerusalem gebracht, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn**, (wie denn geschrie-

geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heissen,) und daß sie geben das Opffer.

XXVIII.

Warum wird es denn Mariä Licht-Messe genennet?

Dieser Nahme kömmt aus dem Pabstthum, da man vor Zeiten viele Wachs-Lichter geweyhet, welche auf den Altar gesteckt waren, dabey man vorgegeben, wenn kreisende Weiber und sterbende Leute ein dergleichen geweyhetes Wachs-Licht in die Hand nehmen, jene glücklich gebähren, und diese wohl sterben würden; welches alles abergläubisch und ohne Grund ist. Ja es scheinet gar heydnisch zu seyn, weil die Heyden vor dessen im Februario mit Lichtern viel abgöttisches Wesen getrieben, indem sie sonderlich die zwölff ersten Tage dieses Monats ihrem höllischen GOtt *Februo* oder *Plutoni* ihre *Februalia* oder Hornungs-Feste, mit Aufsteckung, Einweyhung und Anzündung der Lichter gehalten. Es wäre aber besser, wenn dieses Fest, das Licht-Fest genennet würde; weil wir hören, daß der von GOtt erleuchtete alte Simeon Christum nen-

net: **Das Licht zu erleuchten die Heyden**, wie denn Christus das **wahrhafftige Licht ist, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen**, Joh. 1, 9. Wer diesem Lichte nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12. und mit Simeon in Friede hinfahren und selig sterben.

XXIX.

Wie heissen die neun Sonntage nach einander biß auf Ostern?

1) *Dominica Septuagesimæ*, oder der **Sonntag des siebenzigsten Tages**, wird also genennet, theils, weil von hier biß Ostern 9. Wochen, und also fast siebenzig Tage sind, theils, weil vor Alters an diesem Sonntage jährlich ist gehandelt worden, von dem **siebenzigjährigen Elende**, welches die Israeliten in der Babylonischen Gefängniß um ihrer Unbußfertigkeit willen, haben ausstehen müssen, damit die Zuhörer den grossen Zorn GOttes über die Sünde erkennen, und sich daher erwecken lassen möchten, vor aller Gottlosigkeit und sichern Leben sich zu hüten, um deßwillen auch die gottseligen Alten diesen und folgenden Sonntage genennet, dies observabiles, das ist,

Tage,

Tage, **die man wohl in Acht nehmen soll,** andere haben sie die **gebundene Zeit** genennet, womit sie andeuten wollen, daß von nun an sich niemand loßbinden, noch dissolutam vitam, **ein freches liederliches Leben** führen, sondern vielmehr ein jeder in Acht nehmen solle, was Christus saget: **Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen,** Luc. 12, 35.

2) *Dominica Sexagesimæ*; **der Sonntag des sechzigsten Tages,** weil so viel Tage biß auf Ostern, und im Evangelio Matth. 13, 8. gedacht wird, daß der gute Acker **sechzigfältige Frucht getragen habe,** ingleichen, weil um diese Zeit bald in Feldern und Gärten zu arbeiten angefangen wird, haben die Alten mit den Evangeliis vom Acker und Weinberge bey Anblickung des leiblichen auf das geistliche führen wollen.

3) *Dominica Quinquagesimæ*; der **Sonntag des funfzigsten Tages,** so lange es noch auf Ostern ist. Dieser Sonntag heist auch *Esto mihi*, welches aus einem alten Kirchen-Gesange genommen, der sich anfängt: Esto mihi in Deum Protectorem &c. **Sey mir ein starcker Felß, und eine Burg, daß du mir**

helffest ꝛc. Wie denn eben der Blinde auch im Evangelio geschrien: HErr, hilff mir. So heist er auch der **Fasten-Sonntag**, weil diese Woche die sogenannte **Fasten** angehen, da man sich mit Nüchternkeit und Mäßigkeit auf die Betrachtung des Leidens und Sterbens Christi Christlich bereiten soll. Der **Fastnacht-Sonntag** heist er, weil diese Woche die Fastnachten eintreten, so sich die Christen besonders alles Fressens und Saufens enthalten, und mäßig leben sollen; es ist aber leider! dahin gekommen, daß man sie Fraß-Nachten nennen möchte, weil die üble Gewohnheit eingerissen, daß man zu dieser Zeit mit Fressen, Sauffen und üppigen Leben den leidenden JEsum mehr schändet, und dem Teufel am meisten dienet.

XXX.

Was ist denn die Ascher-Mittwoche?

Dieser Tag hat den Nahmen aus dem **Pabstthum behalten**, weil man an demselben die Asche von den verbrannten **Palm-Zweigen** aufgehoben, geweyhet, und solche den Leuten, so Busse halber zum Altar gegangen, im Nahmen GOttes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, auf die

Häu-

Häupter gestreuet und zu einem ieglichen gesaget hat: Memento, quia cinis es, & in cinerem reverteris. Gedencke, daß du Asche bist, und wieder zu Asche werden wirst. Diese Aschers-Mittwoche hat zuerst der Pabst Gregorius Magnus vor tausend Jahren zu Rom angeordnet. Ob wir nun gleich mit denen abergläubischen Dingen nichts thun haben, so können wir uns doch an derselben ohne Streuung der Asche auf die Häupter vorstellen, daß wir Erde und Asche sind und wieder zur Erden werden, uns unserer Nichtigkeit erinnern, demüthig seyn, uns von Hertzen zu GOtt bekehren, und zu einem seeligen Ende täglich bereiten.

XXXI.

Wie kan man die fünf folgenden Sonntage behalten, und was bedeuten sie?

Man hat sie in einen Gedächtniß-Spruch gebracht, da die Anfangs-Buchstaben eines ieden Worts einen Sonntag anzeigen:

Ins Richters Ofen Liegen junge Palmen.

Dominica Invocavit, welches aus dem 91. Ps. v. 15. genommen, welcher Psalm an diesem Sonntage in der Lateinischen Kirche bey hoher Messe ist abgesungen worden: Invocavit me/

& exaudiam eum &c. **Er ruffet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen** &c. Denn weil der Teufel diesen Psalm verfälscht wider Christum angeführet, so lehret der 15. Vers, daraus der Sonntags-Nahme genommen, wie wir uns wider den Teufel und seine Anfechtungen wehren sollen. Darnach heist er auch Quadragesimæ der viertzigtägige, weil Christus im Evangelio viertzig Tage und so viel Nächte gefastet hat, daher man auch im Pabstthum ein viertzigtägiges Fasten angestellet, daß man kein Fleisch essen soll, damit man die Sünde büssen, Gnade erwerben, und Erlösung verdienen möge: Allein da sie an dessen statt andere niedliche Speisen, Fische, Gebackens, gute Getränke geniessen: So ist es vor kein Fasten zu halten, so wenig, als man damit etwas bey GOtt verdienen kan.

2) *Dominica Reminiscere*, ein **Gedenck-Sonntag**, dieser Nahme ist genommen aus dem 25. Ps. v. 6. 7. Weil man in der alten Kirche die Messe damit angefangen. **Gedencke HErr an deine Barmhertzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist.** Da denn das Wort **gedencke** dreymal

mal wiederholet wird, wie das Cananäische Weib bittet: **Ach HErr! du Sohn David, erbarme dich mein,** und da ihr der HErr ihre Bitte abschlug, suchet sie ihn mit dem Innhalt dieser Worte zu überwinden. **Gedencke doch meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit um deiner Güte willen.**

3) *Dominica Oculi*, **der Augen-Sonntag,** an welchem man Macht habe GOtt anzuschauen, so fieng die alte Lateinische Kirche die Messe an: Oculi mei semper ad Dominum &c. Meine Augen sehen stets nach dem HErrn, Ps. 25. Im Evangelio brachte man einen stummen und blinden Menschen zu JEsu, welchen der Heyland aus den Netzen des Satans gezogen, und das Licht seiner Augen wieder gegeben hatte.

4) *Lætare*, **der Freuden-Sonntag.** Denn mit diesen Worten wurde die Messe angefangen: Lætare, Jerusalem, **freuet euch mit Jerusalem, und seyd frölich über sie alle, die ihr sie lieb habet,** Jes. 66, v. 10. Im Evangelio konnte sich ebenfalls das Volck freuen und ein Lætare anstimmen, da es aus dem Munde JEsu mütterlich getröstet und wunderlich gespeiset worden, denn er hatte ihre

Hertzen erfüllet mit Speise und Freuden. Ap. Gesch. 14, 17. Dieser Sonntag wird auch genennet der **Brod-Sonntag**, weil Christus im Evangelio 5000. Mann mit wenig Brodten gespeiset hat. Er heist im Pabstthum auch der **Rosen-Sonntag**, weil der Pabst an diesem Sonntag alle Jahr eine **güldene balsamirte Rose weyhet**, und dieselbe einem vornehmen Herren zu einem Gnaden-Zeichen verehret. Daher hat Pabst Leo der X. Anno 1518. dem damahligen Churfürsten in Sachsen, **Hertzog Friedrichen** durch Carol von Miltitz eine solche güldene Rose überschicket, damit er denselben wider Lutherum aufbringen möchte. Weil er aber damit nichts ausgerichtet, hat er dergleichen auch an den **König Heinrich in Engelland** übersendet, welcher ein Buch wider Lutherum geschrieben hat. Aber die **Rose unter den Dornen, der beste Freund JEsus, der unter den Rosen weidet**, übertrifft alle güldene Rosen, Hohel. Salom. 2, 2. 16. Worauf der seelige Lutherus mit seinem Wapen gesehen, darinnen ein Hertz mit einem † in einer Rose gestanden, mit der Beyschrifft:

Der Christen Hertz auf Rosen geht,
Wenns mitten unterm Creutze steht.

End-

Endlich heist dieser Sonntag auch der **Todten-Sonntag**, sonderlich in Schlesien und Pohlen; denn an diesem Sonntage ist der Tod der Finsterniß durch das Evangelium daselbst ausgetrieben. Im X. Seculo war noch alles heydnisch, die Einwohner verehrten den Götzen Nia, dieser war ihr Brodt- oder Korn-Gott; der König Micislaus, der blind gebohren, aber wunderlich sehend worden, ließ sich Anno 966. im Martio in Anwesenheit einer unzehlichen Menge Menschen taufen, darauf hat er alle Götzen aus den Tempeln zu werffen befohlen; daher an einigen Orten jährlich am Sonntage Lætare gemachte Götzen unter grossem Geschrey des Pöbels hinaus getragen werden, und das nennet man den Tod austreiben.

5) *Dominica Judica*, der **Richt-Sonntag**, weil ehemals die Messe an diesem Sonntage angefangen worden: Judica me Deus &c. **Richte mich GOtt, und führe meine Sache aus, errette mich von den falschen und bösen Leuten**, Psalm 43, v. 1. Die Jüden schelten im Evangelio JEsum, er sey ein **Samariter, und habe den Teufel**, darwider betet Meßias, **richte mich HErr, und führe meine Sache aus.** Der gemeine Mann hat den

Sonntag auch den schwartzen Sonntag genennet, weil sie ehemals zum Zeichen des Leidens JEsu alles mit schwartzen Tuch behänget, und weil die Jüden den unschuldigen Heyland ins schwartze Register eingeschrieben, damit unser Nahme durch den Glauben aus dem schwartzen Todten-Buch der Verdammten gelöschet, und in das Buch des Lebens möge eingeschrieben werden.

6 Der Palm-Sonntag weil in dem Evangelio erzehlet wird, daß das Volck Palm-Zweige in die Hände genommen, JEsu entgegen gegangen, auf den Weg gestreuet und Christum damit verehret hat, Matth. 21, 8. Joh. 12, 15. Im Pabstthum hat er den Nahmen von dem sogenannten Palm-Esel, welches geschnitzte Götzen-Bild mit grünen Zweigen besteckt, auf vier Rädern geführet, und dabey Hosianna in der Höhe ausgeruffen wird.

XXXII.

Was bedeutet das Fest Mariä Verkündigung?

Es ist dieses ein unbewegliches Fest, und fällt allemal auf den 25. Martii in die Fasten-Zeit, oder auch wohl in die Marter-Woche: Es hat aber dieses Fest seinen Nahmen von der Verkündigung, so der Maria durch den Engel

gel geschehen, denn so saget er zu ihr: **Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebähren**, welches nach 9. Monathen, biß auf das heilige Weyhnachts-Fest gerechnet auch also erfüllet worden. Und weil Christus an diesem Feste als ein wahrer Mensch empfangen worden, so wird es auch genennet, **das Fest der Empfängniß Christi.**

XXXIII.

Warum wird denn die Woche vor Ostern die **Marter-Woche** genennet?

1) Zu Chrysostomi Zeiten hat man diese Woche die **grosse Woche** genennet; weil eine grosse Person, JEsus Christus ein grosses Werk ausgeführet, indem er durch ein **grosses Leiden** den grossen **Zorn seines Vaters** gestillet, unsere grosse Sünden getilget und von der grossen Gewalt des Teufels erlöset, auch uns grosses Heyl und grosse Freude in Zeit und Ewigkeit erworben. 2) Sie heisset aber auch groß, weil sich viele grosse Dinge mit dem Heylande der Welt in derselben zugetragen, da er die gottseligen Alten diesem theuren Erlöser alle Tage einen andern Nahmen gegeben.

XXXIV.

Was ist von dem heiligen Oster-Fest zu mercken?

1) Es ist das andere Haupt-Fest, welches

im Neuen Testament in der Christlichen Kirche drey Tage nach einander gefeyert wird, daß zwar nicht alle Jahr auf einen gewissen Tag des Monats gefällig, aber doch allemal an einem Sonntag eher oder später anfängt. 2) Es ist ein Grund-Fest, nach dem sich der Zeit nach die meisten Feste richten müssen, und weil von Septuagesimæ an in der Kirche kein Halleluja durffte gesungen werden, so stimmet man dieses aufs neue mit Freuden an diesem Feste an. Es hatte die alte Christliche Kirche die Gewohnheit, daß sie Abends vor dem heil. Oster-Tage in gesammten Chor dreymal nach einander anstimmten Halleluja, und darauf aus dem 147. Psalm sungen: **Preise Jerusalem den HErrn, lobe Zion deinen GOtt.** Wenn aber der frohe Tag der Auferstehung angebrochen, so sungen sie abermal drey Halleluja, und darauf aus dem 95. Psalm: **Kommet herzu, lasset uns dem HErrn frolocken und jauchzen dem Hort unsers Heyls.** So bald die Messe angegangen, hat man gesungen: **Also heilig ist der Tag, daß ihn niemand mit Lob erfüllen mag, denn der einige GOttes Sohn, der die Hölle überwand, und den Teufel darinnen**

innen band, der hat damit erlöst die Christenheit, das that GOtt selber. Kyrieleis.

3) Wenn nun die Gemeinde zusammen gekommen, fieng sie mit Freuden an zu singen: Christ ist erstanden ꝛc.

4) Die alten Christen sollen ihr Gebet zwischen Ostern und Pfingsten nicht kniend, sondern stehend verrichtet haben, auch alle Tage vor lauter Sonntage gehalten, und keine rechte Arbeit vor Freuden verrichtet haben; so haben auch Christliche Obrigkeiten an diesem Feste, alle Gefangene und Schuldner, zu Vermehrung der Freude, auf freyen Fuß gelassen, und die leibeigenen Knechte frey gemacht.

5) Wir sollen heutiges Tages nicht weniger Freude an diesem heiligen Feste haben, indem uns der auferstandene JEsus so viel herrliche Oster-Schätze, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Friede, Freude, Erlösung von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, ja alles Heyl und Seeligkeit aus seinem Grabe mitgebracht hat.

XXXV.

Wie heist dieses Fest noch mehr?

1) Heist es insgemein Ostern, welches so viel

viel als **Urstand** oder Auferstehung seyn soll, daher heist es auch das **Fest der Auferstehung Christi**, weil der HErr JEsus am H. Oster-Tage, als am Sonntage frühe, im Grabe seinen Leib wieder genommen hat, lebendig worden, durch das versiegelte Grab hindurch gedrungen, am dritten Tage wahrhafftig von den Todten auferstanden, darauf zur Hollen gefahren ist, uns davon zu erlösen, endlich sich seinen Gläubigen an vielen Orten zu unterschiedenen Zeiten offenbaret, und damit die Wahrheit seiner Auferstehung nachdrücklich versiegelt hat.

2 Wird es auch genennet Pascha, ein **Ubergang**, oder **Durchgang**, davon haben wir schon bey den Festen des Alten Testaments das nöthige erinnert. (*) Wie nun die Israeliten in ihrem Gosen mit dem Blute des erwürgten Osterlamms dem **Würge-Engel** Trotz bieten konnten, so können wir mit gröſſerer Freudigkeit gegen den höllischen Mord-Geist singen:

Hie

(*) Man kan mit mehrern davon lesen: GODOFRED. WEGNERI Diss. de Festis mobilibus p. 7. seqq. Item JOH. JACOB HOFFMANNI Lexicon universale sub voce *Pascha*.

Hie ist das rechte Oster-Lamm,
Davon GOtt hat geboten,
Es ist an des Creutzes-Stamm,
In heisser Liebe gebraten.
Des Blut zeichnet unsere Thür,
Das hält der Glaube dem Tode für,
Der Würger kan uns nicht rühren. Halleluja!

Wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus für uns geopffert, 1 Cor. 5, 7.

XXXVI.

Was ist von den sechs Sonntagen nach Ostern zu mercken?

1) Daß sie alle sehr merckwürdige Nahmen führen, damit die gottseeligen Alten noch unterschiedene **Oster-Lehren** geben wollen.

2) Daß alle Evangelia, die auf die sechs Sonntage geleget, aus dem **Evangelio Johannis** genommen, weil die alten Kirchen-Lehrer davor gehalten, daß Christus viertzig Tage lang zwischen Ostern nnd Himmelfahrt die schönsten letzten Reden aus dem Evangelio Johannis mit seinen Jüngern wiederholet habe.

XXXVII.

Wie heissen diese Sonntage nach einander?

1) *Quasimodogeniti*, **der Sonntag der jetzt oder neugebohrnen Kindlein**, welcher Nahme

me genommen aus 1 Petr. 2, 1. 2. Weil man vor Zeiten bey dem Anfang dieses Sonntags gesungen: **Leget ab alle Boßheit, und seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch** quasi modo geniti infantes, **als die iezt-gebohrnen Kindlein**, daß ihr durch dieselbige zunehmet. Darnach heist er auch der **weisse Sonntag**, weil die aus den Heyden bekehrten Christen an Ostern getauffet, mit einem **weissen Kleide oder Wester-Hemde** angethan wurden, acht Tage nach einander darinnen gegangen, Lichter in Händen hatten, und Milch und Honig essen muſten; das weisse Kleid haben sie am Sonntage Abends abgeleget. (*) Mit dem weissen Kleide wurde die **Unschuld Christi**, u. die in der H. Taufe erlangte **Gerechtigkeit**, mit den Lichtern aber angezeiget, daß sie nun als **Kinder des Lichts** wandeln, und ihr **Glaubens-Licht** durch gute Wercke vor den Menschen, GOtt zum Lobe, solten leuchten lassen.

2) *Dominica Misericordias Domini*, **der Sonntag der Gnade und Barmhertzigkeit**, aus dem 89. Psalm v. 2. Misericordias Domini.

(*) Diss. GODOFRED. WEGNERI de alba veste.

mini. Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Im Evangelio finden wir a) die Barmhertzigkeit des Vaters, nach welcher er uns verlohrnen Schaafen einen guten Hirten JEsum erweckt, der uns suchen und seelig machen solte, Jes. 53, 6. Luc. 19, 10. b) die Barmhertzigkeit JEsu Christi, welcher auftritt und saget: Ich bin ein guter Hirte, von welchem geweissaget worden, daß er sich seiner Schaafe selbst annehmen wolle, so, daß keinem bey ihm etwas mangeln werde, Jes. 40. 11. c) die Barmhertzigkeit des H. Geistes, die uns, die wir stinckende Böcke gewesen, zu seinen Schaafen geruffen hat.

3) *Jubilate*, der Freuden-Sonntag, die Lateinische Kirche hat aus Psalm 62, 2. gesungen: Jubilate Deo omnis terra &c. Jauchzet GOtt alle Lande. Wir solten um unserer Sünde willen hören: ejulate, plorate, heulet und weinet; allein der Sohn GOttes hat uns von Sünde, Tod, Teufel und Hölle befreyet, daß wir nun nicht mit den Verdammten dürffen heulen und weinen, sondern schon hier mit den Kindern GOttes können jubiliren

ren und jauchzen, und dieses mit allen Engeln und Auserwehlten in Ewigkeit continuiren.

4) *Cantate*, der lobsingende Sonntag, die Lateinische Kirche hat gesungen: Cantate canticum novum. **Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er thut Wunder,** Psalm 96.

5) *Rogate*, der Bet-Sonntag, aus Matth. 7, 7. Rogate & dabitur vobis &c. **Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden** ꝛc. Oder wie es im Evangelio heisset: Rogate & accipietis. **Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.** Er heist auch vocem jucunditatis, **ein Sonntag der lieblichen Stimme,** weil in der alten Kirche die Worte Jes. 48, 20. abgesungen worden: **Verkündiget die liebliche Stimme, Halleluja,** ohne Zweifel hat man auf das herrliche Evangelium gesehen, da uns vom Gebet die theuren Verheissungen gegeben werden.

6) *Exaudi*, der Erhörungs-Sonntag, oder sechste Sonntag nach Ostern, es ist genommen aus dem 27. Psalm v. 7. Exaudi Domine, **HErr, erhöre meine Stimme, wenn ich ruffe, sey mir gnädig und erhöre mich.**

Mit

Mit welchem Nahmen der sonderbare Nutzen der Auffahrt Christi angedeutet wird; denn, weil er nunmehro durch seine Himmelfahrt den Himmel gleichsam aufgeschlossen, und sich zur Rechten GOttes gesetzet hat, und für uns bettet, Rom. 8, 34. 1 Joh. 2, 1. Hebr. 7, 25. so kan unser gläubiges Gebet desto eher vor den Thron GOttes kommen, es wird auch um so viel eher erhöret werden, weil er selbst gesaget: Rogate, bittet, so wird euch das Exaudi gegeben werden.

XXXVIII.

Was ist das Pfingst-Fest vor ein Fest?

1) Es ist das **dritte Haupt-Fest**, welches ordentlich drey Tage nach einander gefeyert wird, und sich allezeit wie das Oster-Fest von einem Sonntage anfängt.

Es heist das **Pfingst-Fest**, der **Pfingst-Tag**, Latein. *Pentecoste*, von dem funffzigsten Tage nach Ostern, an welchem es ordentlich gefeyert wird. Denn gleichwie im Alten Testament das Pfingst-Fest an dem funffzigsten Tage nach der erst gewebten Garben den Anfang nahm, 3 B. Mos. 23, 16. 4 B. Mos. 28, 26. also haben wir auch den funffzigsten Tag behalten, als vor welchen Christus der **Erstling** von den Todten auferstanden ist, 1 Cor. 15, 10. Ap. Gesch. 26, 23.

2) Wird

2) Wird es auch genennet das Fest des **heiligen Geistes**, weil der heilige Geist, als die edle Pfingst-Gabe nach der Verheissung Christi, an diesem Tage vom Himmel sichtbarlich über die Apostel und andere Gläubige Neues Testaments ist ausgegossen worden, daß sie alle **voll worden des heiligen Geistes**, und anfiengen mit **andern Zungen die grossen Thaten GOttes auszusprechen**; daher auch Petri Predigt auf ein mal so kräfftig war, daß an einem Tage bey drey tausend Seelen bekehret worden. Ap. Gesch. 2, 1. sq. Dieses ist geschehen an eben dem Tage, da GOtt der HErr im Alten Testament die **zehn Gebot auf dem Berge Sinai mit Donnern und Blitzen gegeben**, und sie hernach mit seinem Finger in zwey steinerne Tafeln gegraben hat. 2 B. Mos. 19. c. 20.

3) Von beyden Pfingsten Altes und Neues Testaments redet David Psalm 68. v. 8. **GOtt, da du für deinem Volcke herzogest, da du einher giengest in der Wüsten, da bebete die Erde**, (da er die zehn Gebote gab,) **und die Himmel troffen vor diesem GOtt in Sinai. Nun aber** (zur Zeit des Neuen Testaments) **giebst du GOtt einen gnädi-**

gen

gen Regen, (den heiligen Geist) und dein Erbe, das dürre ist, erquickest du.

XXXIX.

Über wen ist denn der heilige Geist Anfangs sichtbarlich ausgegossen worden?

Nicht nur über die Apostel, sondern auch zugleich über andere Jünger und Gläubige, die bey ihnen versammlet waren, an der Zahl 120. Ap. Gesch. 1, 14. c. 2, 11. Wir treffen davon ein schönes Vorbild an, 2 Chron. 5, 12. seqq. Denn da der König Salomon den neu erbauten Tempel einweyhen wolte, waren dabey 120. Priester, die mit Drommeten bliesen, und es war als wäre es einer der drometete und sünge, als hörete man eine Stimme zu loben und zu dancken dem HErrn. Da ward das Haus des HErrn erfüllet mit einem Nebel, daß die Priester nicht stehen konnten zu dienen vor dem Nebel, denn die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das Haus GOttes. Also da der geistliche Tempel der Kirchen Neues Testaments solte zubereitet werden, so war die Schaar der Nahmen oder Jünger zu Hauffe bey hundert und zwanzig, welche ihre Stim-

me

me als eine Posaune erhuben, und das Evangelium in aller Welt verkündigen solten. Diese waren auch am Pfingst-Tage einmüthig bey einander mit beten und flehen. Da geschahe schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen ieglichen unter ihnen, und wurden alle voll des H. Geistes. Ap. Gesch. 1, 14. 15. c. 2, 1. seq.

XL.

Was ist denn bey dem heiligen Pfingst-Fest noch zu mercken?

1) Daß es eines der wichtigsten und herrlichsten Feste ist, ohne welches uns andere Feste nichts helffen würden. Denn, wenn dieses Fest nicht wäre, so wäre der heilige Geist nicht gesendet worden, noch über die Gläubigen ausgegossen, so würde es uns arme Menschen wenig helffen, daß Christus ein wahrer Mensch gebohren, daß er für uns gelitten hätte, gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren wäre, und sich zur Rechten GOttes gesetzt hätte. Weil wir ohne den heiligen Geist Christum unsern Heyland nicht erken-

nen,

nen, noch an ihn gläuben, noch auch der uns theuer erworbenen Wohlthaten theilhafftig werden kõnen, denn **niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist**, 1 Cor. 12. **Und wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein**, Rom. 8, 9. Darum hat Paulus auf dieses Fest sehr viel gehalten, und sich alle Mühe gegeben, damit er es zu Jerusalem mit feyern möchte. Darum eilet er, wenns möglich wäre auf den Pfingst-Tag zu Jerusalem zu seyn, Ap. Gesch. 20, c. 18, 21. Ich werde zu Ephesus bleiben biß auf das Pfingst-Fest, 1 Cor. 16, 8. Daher mag es auch kommen seyn, daß auf dem Elibertinischen Christlichen Concilio beschlossen worden, **daß alle und iede Christen das Pfingst-Fest recht feyren solten, der es nicht thun würde, solte angesehen seyn, als der eine neue Ketzerey einführete, und deshalben gestraffet werden.** Doch ist zu beklagen, daß der Teufel sein Werck zu keiner Zeit mehr in den Kindern des Unglaubens hat, als an diesem Feste, da der heilige Geist seine Würckung haben will. Aus des Teufels Anstifften kam es, daß Anno 1063. **zu Goßlar am heiligen Pfingst-Tage**, in Gegenwart Kayser Hein-

richs zwischen den Dienern des Bischoffs zu **Hildesheim**, und des Abts zu Fulda ein so hefftiger Streit um die Ober-Stelle entstunde, und so häuffig Blut vergossen wurde, daß es zur Thüre hinaus flosse, da man aber, nachdem der Aufruhr ein wenig gestillet war, sang Hunc diem glorioſum feciſti, **dieſen Tag haſt du herrlich gemacht**, brüllete eine heßliche Stimme darein: Hunc diem ego feci cruentum, **dieſen Tag hab ich blutig und grauſam gemacht**; worüber alle, so es höreten, in ein hefftiges Schrecken gesetzet worden.

2) Auf solche Art verderbet der unreine Geist noch offt bey uns, das gute Geschäffte des heiligen Geistes an diesem Feste; denn ob gleich viele den ersten und andern heiligen Tag mit heller Stimme singen: **Komm, heiliger Geist, HErre GOtt** ꝛc. daß man meynen solte, sie wären recht hungrig und begierig, denſelben zu erlangen und eine Wohnung des heiligen Geistes zu werden: so beweisen sie doch bald mit ihrem liederlichen und frechen Leben nach dem Gottesdienst, und sonderlich am dritten Tage, daß ihnen ihr Singen kein Ernst gewesen, daß sie mit weit grösserer Lust dem Teufel dienen, als sich vom heiligen Geiſte zu ab-

len

lem Guten und zu einem heiligen Leben antreiben lassen. Die meisten sogenannten Christen fangen alsobald an in Städten und Dörffern mit der Welt lustig zu seyn, Pfingst-Bier zu sauffen, zu schwelgen, spielen, tantzen, und sonst allerhand Uppigkeit zu treiben, womit sie offt die gantze Pfingst-Woche continuiren, und den **edlen Gast den heiligen Geist** empfindlich betrüben. Welches Pfingst-Sauffen, wie auch das an einigen Orten an diesem Feste angestellte Vogel-Schiessen, von dem Teufel angestellet, die **Gaben des heiligen Geistes**, wie auch die Art der **Offenbahrung des heiligen Geistes, in Gestalt einer Taube zu verspotten**, zu lästern und zu schänden. Doch sey GOtt Danck, daß dergleichen Gottlosigkeit durch Christliche Obrigkeit meistentheils abgeschaffet worden.

XLI.

Warum hat man vor diesem (welches auch noch ietzo in manchen Orten geschiehet) an diesem Feste Mayen in die Kirchen und Häuser gesteckt, auch wohl Graß hinein gestreuet?

1) Viele halten davor, es komme dieses Fest von dem **Fest der Lauber-Hütten** im alten Testament, da man auf GOttes Be-

fehl sieben Tage in Lauber-Hütten, welche von schönen Palm-Zweigen und Meyen gemacht waren, (wie unter den Festen des Alten Testaments ist gezeiget worden,) wohnen müssen, daher an dessen statt im Neuen Testament das **heilige Pfingst-Fest mit Meyen** gefeyert werde. Allein dieses will nicht wohl angehen, weil auch bey denen Jüden ein **Pfingst-Fest** gewesen, an dessen statt wir unser Pfingst-Fest im Neuen Testament haben. So ist auch der Jüden **Lauber-Hütten-Fest** nicht im Frühling, wie das Pfingst-Fest, sondern im Herbst gefällig.

2) Die wahre Ursache mag wohl seyn, weil die gottseeligen Alten auf das heilige Pfingst-Fest appliciret, was im 118. Psalm v. 27. stehet: **Der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet, schmücket das Fest mit Meyen biß an die Hörner des Altars.** Denn weil uns GOtt sonderlich durch seinen Geist erleuchtet, der am ersten Pfingst-Tage sichtbarlich ist ausgegossen worden, so hat man davor gehalten, es sey auch billig, das Fest mit **Meyen** zu schmücken, sonderlich in der Kirche und bey dem Altar. Ob nun gleich diese Worte im Grund-Texte heissen: **Bindet die Fest-Opffer mit Stri-**

Stricken biß an die Hörner des Altars, und auf solche Weise zu den **Pfingst-Meyen** sich gar nicht schicken, so ist doch dessen Gebrauch an sich nicht zu verwerffen, weil man sich dabey allerley gute Gedancken **von dem herrlichen Zustande unserer ersten Eltern im Paradiese, und ihres schrecklichen Falles** machen kan. Denn dieselben waren zu lebendigen **Tempeln des heiligen Geistes** erschaffen, und solten unter grünen Bäumen in steter Pfingst-Freude leben, biß sie endlich nach langen Jahren in den angenehmen Garten des Himmels wären versetzt worden. Nachdem sie aber GOttes Gebot übertreten, und sich schwerlich versündiget hatten, ist der heilige Geist von ihnen gewichen, und sie sind darauf gar aus dem Paradiese vertrieben worden. Weil aber JEsus uns die Paradies-Freude wieder erworben, so erinnern wir uns derselben billig bey den Pfingst-Meyen, wir befleißigen uns durch die Gnade GOttes, so lange wir hier leben, gute Bäume der Gerechtigkeit zu werden, so zu GOttes Ehren blühen, grünen und gute Früchte bringen.

XLII.

Was folget zunächst auf das heilige Pfingst-Fest?

Nachdem gleichsam mit den drey Haupt-Festen einer ieglichen Person insonderheit ein Fest zu Ehren gefeyert worden, als 1) das heilige Weyhnachts-Fest, da der himmlische Vater aus Liebe zu den Menschen seinen allerliebsten Sohn gesendet. 2) Das heilige **Oster-Fest**, dem Sohne GOttes zu Ehren und zu Vergrösserung seiner Herrlichkeit. 3) Das heilige Pfingst-Fest dem heiligen Geiste zu Ehren: So wird nun dem Dreyeinigen GOtt, den wir als ein einiges Wesen in tiefster Demuth verehren, gefeyret, welches genennet wird, Festum sacrosanctæ Trinitatis, **oder das Fest der heiligen Dreyeinigkeit**, welches alle Jahre acht Tage nach dem heiligen Pfingst-Tag auf einem Sonntag gefällig ist. Es wird also genennet, weil an demselben sonderlich von dem hohen Geheimniß des Dreyeinigen GOttes, so viel uns davon in der heiligen Schrifft geoffenbaret ist, soll gehandelt werden, **daß nicht drey Götter, sondern nur ein einiger wahrer GOtt** sey, und daß in diesem einigen göttl. Wesen ihrer drey sind, nemlich: **Gott der Vater, GOtt der Sohn und GOtt der hei-**

heilige Geist, daß diese drey also unterschieden sind, daß **GOtt der Vater** den Sohn von Ewigkeit aus seinem göttlichen Wesen gezeuget hat, daß der Sohn JEsus Christus vom Vater, von Ewigkeit her **gezeuget** worden, daß der heilige Geist vom Vater und Sohn von Ewigkeit her ausgehet, welches Johannes kurtz giebet: **Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort** (oder der Sohn) **und der heilige Geist, und diese drey sind eins,** 1 Joh. 5, 7.

XLIII.

Wie heissen nun die Sonntage nach einander?

Sie heissen alle von dem Feste Trinitatis, der erste Sonntag nach Trinitatis, der andere, dritte, biß zu Ende des **Kirchen-Jahres**, es sind derselben sieben und zwantzig, deren aber weniger werden, nachdem das heilige Oster-Fest später fället, sind auch weniger Sonntage nach Trinitatis. Wobey wir anzumercken haben:

1) Wenn diese Sonntage von uns sollen recht gefeyert werden, so muß das Fest der heiligen **Dreyeinigkeit** recht gefeyert worden seyn, das ist, man muß sich erst durch das lebendige Wort GOttes in Busse und Glauben

zum neuen Menschen, und tüchtig zum Reiche GOttes machen lassen, denn ohne Wiedergeburt durch den dreyeinigen GOtt kan niemand einen einigen Sonntag zu GOttes Ehren und der Seelen Besten heiligen und Gottgefällig zu bringen.

2) Daß die gottseligen Alten mit Anordnung der Evangelien meistentheils auf die Umstände der Zeit gesehen haben. Zum Exempel auf den siebenden Trinitatis, so gemeiniglich um die Erndten-Zeit fället, wird von der wunderbaren Speisung Christi, der 4000. Mann mit sieben Brodten gehandelt, daß es eben auf den siebenden Sonntag geleget, daß, wie Christus mit sieben Brodten gespeiset, er auch noch einen ieden alle sieben Tage der Wochen sein Brod bescheren werde, wie er 4000. Mann gespeiset, er noch eben der sey, so alle vier Jahrs-Zeiten, nemlich Winter, Frühling, Sommer und Herbst durch das gantze Jahr speisen werde. Wohl dem, der es JEsu zutrauet, und auf seine weise Vorsorge beständig bauet.

3) Auf den vierzehenden Sonntag nach Tri-

Trinitatis, weil er um die Zeit nach vollbrachter Erndte fällt, wird von den zehn Aussätzigen gehandelt, davon einer aus Danckbarkeit wieder umkehrete, damit die Christen GOtt für den beschertenErndten-Seegen zu dancken möchten ermuntert werden.

4) Weil um die Herbst-Zeit allerhand Kranckheiten graßiren, die Leute insgemein mehr kranck werden und sterben, als zur andern Zeit, so **werden die Evangelia, von der Wittwen Sohn zu Nain, vom Wassersüchtigen, vom Gichtbrüchigen, von des Königischen krancken Sohn zu Capernaum erkläret** ꝛc. damit Krancke und Sterbende ihre Zuflucht zu Christo nehmen und sich seiner trösten mögen.

5) Die letzten Evangelia handeln insgemein **von den letzten Dingen, vom Ende der Welt**, von der Zukunfft Christi zum Gerichte, damit sich ein ieglicher erwecken lasse, sich mit heiligem Wandel und gottseeligem Wesen darauf bereit zu machen, 2 Petr. 3, 11.

XLIV.

Was fallen in der Zeit noch vor merckwürdige Feste vor?

1) **Das Fest Johannis, des Täufers, es**

fällt dieses allemal mitten im Jahr, und macht also die gröste Abtheilung der Zeit nach in demselbigen aus. Es war aber Johannes ein Sohn der alten Eltern Zacharia und Elisabeth, welchem Johanni Christus das Zeugniß giebet, daß er der grösseste sey, unter allen die von Weibern gebohren worden, Matth. 11, 11. Der Engel Gabriel hat seinen Nahmen und Geburt vorher verkündiget, ja die Propheten, Jesaias und Malachias haben von ihm sehr deutlich geweissaget. Er hat Christum erkannt und sich über ihn gefreuet, da er noch im Mutter-Leibe war, der alte Zacharias bekam bey seiner Geburt die aus Unglauben verlohrne Sprache wieder, ward des heiligen Geistes voll, und weissagete trefflich von dem Amte seines Sohnes. In der Wüsten ist er erzogen, bey dem Schlosse Adunim, nicht weit vom Garten Engeddi, da Elias und Elisa vor Zeiten Schule gehalten, er soll in der Essäer Schule gegangen seyn, und sich biß ins dreyßigste Jahr allda aufgehalten haben. Er trug als der andere Elias ein Kleid von Cameel-Haaren und einen ledern Gürtel um seine Lenden, Matth. 3, 4. 2 Kön. 1, 8. Er ist hervorgetreten, hat sein Vorläuffer-Amt angefan-

gefangen, Busse geprediget, mit Fingern auf Christum, als das Lamm GOttes, welches der Welt Sünde träget, gewiesen, und damit dem HErrn den Weg bereitet, er hat auf Befehl GOttes zu Bethabara jenseit des Jordans, viele Menschen, und unter andern auch den allerwürdigsten JEsum selbst getauffet, Matth. 3, 1. Marc. 1, 4. Luc. 1, 57. Daher er auch zum Unterschied Johannis des Evangelisten, Johannes der Täufer genennet wird. Endlich aber ist er auf eine gottlose Art ums Leben kommen. Denn, als Herodes, der Vier-Fürst in Galiläa sein eigen Weib, des Königs Aretä Tochter von sich gestossen, und seines Bruders Philippi Weib entführet, auch mit ihr Blut-Schande getrieben, so hat Johannes ihn deßhalben frey und ernstlich bestraffet. Darüber wurde er, nachdem er zwey Jahr sein Amt verwaltet, vom Herode gefangen, gebunden, und ins Gefängniß geworffen, wie man saget, auf einem Berg-Schlosse in der Stadt Machero, biß er auf Anstifften der Herodias, die einen frechen Tantz that, im Gefängniß enthauptet worden, Matth. 14, 1. seq.

2) Das Fest der Heimsuchung Mariä, ist ein unbeweglich Fest, und fället alle Jahr den 2. Julii, es hat seinen Nahmen von der alten Elisabeth, welche Maria, die Mutter GOttes im 6ten Monden ihrer Schwangerschafft besuchet hat. Sonst ist dieses Fest nicht gar zu alt, es ist im 13. Seculo gestifftet, zur Zeit, da zwey widerwärtige Päbste waren, einer zu Rom, der andere zu Avignon in Franckreich. Da es nach der Zeit wieder gefallen, hat man es aufs neue auf dem Concilio zu Basel Anno 1441. zu halten geordnet, und zwar wegen der grossen Türcken-Gefahr, dawider Maria schützen solte, da nun die Hülffe der Mariä wenig gefruchtet, auch das Fest selbst sonst einen schlechten Ursprung hat, so wird es auch an einigen Orten gar nicht gefeyert. Sonst heist es auch der Frauens-Tag, weil im Evangelio von Frauen gehandelt wird.

3) Das Michaelis-Fest, so 480. vom Bischoff oder Pabst Felice angeordnet, fällt auf den 29. September alle Jahr ordentlich. Es heist das Fest Michaelis des Ertz-Engels, dessen Dan. 12, 1. und in der Michaelis-Fest-Epistel gedacht wird. Die meisten verstehen

stehen dadurch JEsum Christum, den unerschaffenen Engel; Denn Michael ist eigentlich ein Hebräisches Wort, und heist: **Wer ist wie GOtt?** Darauf kan niemand als Christus antworten, denn er ist GOtt dem Vater gleich an Macht und Ehren, ja GOtt selbst, der alle Engel erschaffen hat. Darnach heist es auch das **Engel-Fest**, weil an diesem Feste die Lehre von den **Engeln**, sowohl guten als bösen, soll abgehandelt werden. Man soll aber sonderlich an demselben dem Dreyeinigen GOtt hertzlich dancken, daß er uns die heiligen Engel zum Schutz und Hütern verordnet hat, diese **sollen uns behüten auf allen unsern Wegen**, Psalm 91, 11. Im Evangelio wird der Kinder Engel gedacht, so gar demüthig sind dieselben Engel, daß sie sich nicht entziehen, die Kinder zu behüten.

4) **Das Kirch-Weyh-Fest, oder Kirch-Meß**, welches gemeine Leute **Kirmes** aussprechen. Salomon hat diese Kirch-Weyh am ersten gehalten, welcher dem neuerbauten Tempel mit Opffern und Gebet eingeweyhet hat, 1 Kön. 8. Im Neuen Testament hat es seinen Anfang genommen Anno 312. Denn,

da zu der Zeit Constantini Magni die schweren Verfolgungen aufhöreten, und die Christen mehrere Kirchen bekamen, darinnen sie frey und ruhig ihren Gottesdienst verrichten konnten, so haben sie einen gewissen Tag geordnet, an welchem man sich der grossen Wohlthat erinnern und GOtt für den erlangten Frieden von Hertzen dancken wolte, nach verrichtetem Gottesdienst sind gute Freunde zusammen kommen, und haben mit einander gegessen und getruncken, welches letztere am allermeisten in Acht genommen wird, wo es etwa noch pfleget gefeyert zu werden.

5) **Ist noch endlich das Reformations-Fest übrig.** Es ist solches der 31. October, als an welchem Tage der seelige Lutherus 1517. nunmehro vor mehr als 200 Jahren am Abend aller Heiligen seine Disputation wider den schändlichen Ablaß des Johannis Tezels in Wittenberg angeschlagen hat, womit denn zugleich ein glücklicher Anfang des grossen Werckes der Reformation gemacht worden, das sich so sehr hernach ausgebreitet hat. Ob nun gleich der seelige Lutherus damals die Absicht nicht gehabt, eine gäntzliche

Ab-

Absonderung von der Römischen Kirche zu verursachen, auch nicht gewust, was GOtt mit ihm vorhabe: So hat dennoch die weise Regierung des grossen GOttes dergestalt Lutheri Vornehmen gesegnet, daß die Greuel des Pabstthums immer mehr und mehr entdecket, die Kirche davon befreyet, und das helle Licht des Evangelii, so bißher gantz verdunckelt war, zu vieler Freude wieder hervorgebracht worden. Weil nun GOtt durch die Reformation seiner Kirchen eine sehr grosse Wohlthat erwiesen, dafür wir Evangelischen ihm nicht genug dancken können, so hat man in Chur-Sachsen das Gedächtniß desselben jährlich mit lehren, beten, loben und dancken zu GOttes Ehren zu feyren anbefohlen.

E N D E.

Avertissement.

Nachdem sich einige gewinnsüchtige Leute gefunden, welche das **Erbauliche Hand-Büchlein vor Kinder**, frech und ungescheuet nachgedruckt, obgleich der rechtmäßige Verleger

leger einem iedweden willig mit einem geringen Preiß gedienet; Es auch niemals an Vorrath mangeln lassen, so hat man hiermit die Respective geneigten Leser und Liebhaber dieses so beliebten Büchleins wohlmeynend warnen wollen, damit sie sich vor dem falschen, zum Theil veränderten, und sehr unrechten Nachdrucke in Acht nehmen könne, dahin gehöret sonderlich der Nachdruck des Hand-Büchleins in 12mo von IX. Artickeln Leipzig 1737. hält 17½. Bogen, so in Breßlau unverschämter und boßhafftiger Weise geschehen, da der Buchhändler sich nicht gescheuet den Nahmen des rechten Verlegers, wie auch das allergnädigste Privilegium darauf zu setzen, und da die alte Edition zum Abdrucke ist gebraucht worden, in welcher nach und nach viele Fehler eingeschlichen, so sind dieselben nicht allein mit abgedruckt, sondern auch noch viele grobe, und der Jugend schädliche Fehler darzu gekommen, daß deren Anzahl sich auf 100. und noch mehr beläuft, wie man dieselben in einem corrigirten Exemplar iederman vor Augen legen kan, und weitläufftig in der Vorrede der IX. Auflage ist gezeiget worden, damit nun niemand Ursache haben möge, solche schädliche und corrupte

rupte Auflagen unter die Jugend zu bringen, so wird der rechtmäßige Verleger Christoph Friderici hier in Leipzig, wie bißher, also auch ferner hin, einem ieglichen mit Vergnügen willig damit dienen, und wann sich Christliche Gemeinden, Prediger und dergleichen Personen finden solten, wird man auch einen billigen Partie-Preiß geben, daß ie niemand, dafür kan auflegen lassen?

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Verzeichniß

einiger Bücher, welche bey dem Verleger Christoph Friderici in Leipzig auf dem Nicolai Kirch-Hofe zu haben:

1. **Rambachs, erbauliches Hand-Büchlein für Kinder**, in welchem enthalten I. Die Ordnung des Heyls. II. Die Schätze des Heyls. III. Ein neues Gesangbüchlein. IV. Ein neues Gebetbüchlein. V. Exempel frommer Kinder. VI. Christliche Lebens-Regeln. VII. Nöthige Sitten-Regeln.

Regeln. VIII. Mit einem Unterricht, von der Gefahr der Verführung. IX. Mit einer Unterweisung vom Heil. Abendmahl, Beichten und Gevatterstehen, auch mit nöthigen Registern versehen, die Neunte vermehrte und corrigirte Auflage, mit Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Privilegio, nebst des Autoris Portrait, hält 19. Bogen in 12mo. 1739. vor 3. gr.

2 — Christliches und Biblisches Exempel-Büchlein für Kinder, das ist, deutliche Nachricht von der Bekehrung, heiligen Wandel und Leben, wie auch frölichen und seeligen Sterben frommer Kinder, aus dem gemeinen Leben, und H. Schrifft, deme beygefügt das Leben JEsu, als der andere Theil, des erbaulichen Hand-Büchleins für Kinder, nebst einer Anrede für die Kinder, von dem Nutzen der frühzeitigen Frömmigkeit, die andere und viel vermehrte Auflage, hält 20. Bogen in 12mo 1737. vor 3. gr.

3 —— Geistreiches und erbauliches Paßions-Hand-Büchlein für Kinder, in welchem in Frage und Antwort, auf eine leichte Art, aus den vier Evangelisten gehandelt wird,

I. Von

I. Von der Gnadenreichen Geburt, II. Dem bittern Leiden und Sterben, III. Der Siegreichen Auferstehung, IV. Von der Freudenreichen Himmelfahrt JEsu, und V. Von den vornehmsten Festen im gan= Jahr, als der dritte und letzte Theil, des erbaulichen Hand=Büchleins für Kinder, der lieben Jugend mit erbaulichen Anmer=ckungen und schönen Kupffern, zum Nutzen ediret, nebst einer Anrede, an die Kinder, von dem Leiden Christi, in seiner Kindheit, die andere Auflage hält 15. Bogen, und ein Bogen Kupffer in 12mo 1740. vor 3. gr.

4 — Erbauliches Hand=Büchlein für Kin=der in Octavo, die andere Auflage, hält 20. Bogen, 1737. vor 4. gr.

5 — wohlunterrichteter Catechet, das ist, deutlicher Unterricht, wie man der Ju=gend auf die allerleichteste Art, den Grund der Christlichen Lehre beybringen könne, ietzo aber mit einem Anhange von der Klugheit eines Privat-Informatoris das Christenthum zu lehren, vermehret, die achte Auflage in Octavo, hält 12. Bog. 1738. vor 2. gr.

6 Kam=

6 **Rambachs** höchst-rühmlicher **Lebens-Lauff**, nebst einer Historischen Nachricht von allen seinen Schrifften und Controversen verfertiget, von M. **Daniel Büttnern**, die **dritte** Auflage in Octav, hält 12. Bogen, 1737. vor 2. gr.

7 — Seeligkeit der Gläubigen in der Zeit, und in der Ewigkeit, die **dritte** und von M. **Daniel Büttnern**, vermehrte Auflage, in Octavo, hält 12. Bogen, 1737. vor 2. gr.

8 — Geistreiche und erbauliche Predigten über die acht **Seeligkeiten** der Kinder GOttes, begleitet mit einer Vorrede von den besten Predigern, in Octav, hält 15. Bogen vor 3. gr.

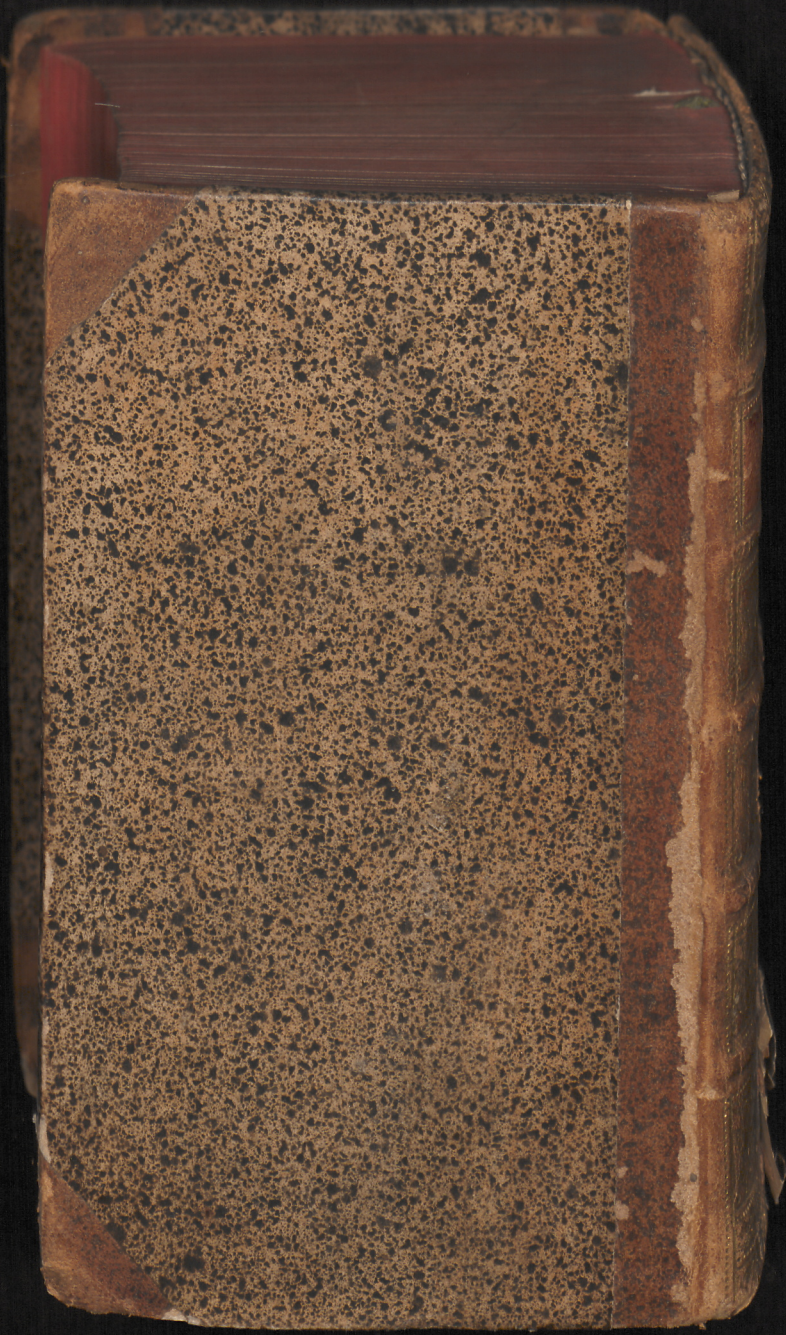
9 — Einleitung in das **hohe Lied Salomonis**, mit einer gründlichen Erklärung desselben, und Vorrede von dem **Leben Salomonis**, in Octavo, hält 15. Bogen, 1740. vor 3 gr.

10 *Theophrasti Paracelsi* kleine Hand- und Denck-Bibel, in Octavo, hält 24. Bogen, 1736. vor 4. gr.

11 L. Friedrich Werners Buch des Lebens, darinnen die im Himmel angeschriebenen Nahmen der Auserwehlten zu befinden sind, welches wahren Christen deutlich zeiget, wie sie vermöge der Heil. Schrifft darein sehen, ihre im Himmel angeschriebene Nahmen erblicken, und ihrer Erwehlung zum ewigen Leben gewiß seyn können, 24. Bogen. Nebst einem Kupffer, 1739. vor 4. gr.

E N D E.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0378
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0380
DFG

offt viel Böses damit gestifftet.
net es gut, aber in der That verme
sti Leiden mehr, und setzet ihn in Ve
er ein Aufrührer sey.

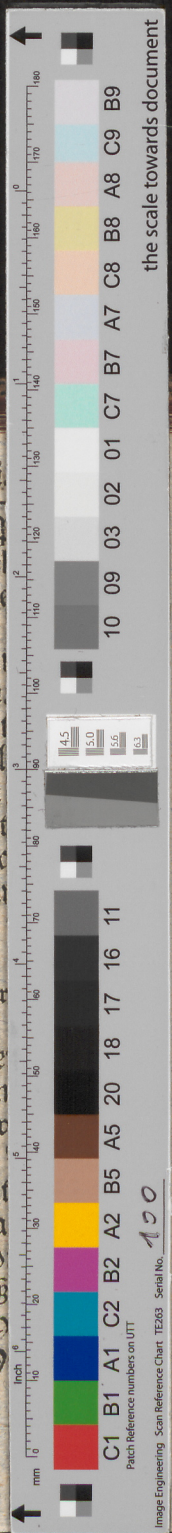
2) Die wenigsten Menschen si
ihre Freyheit recht zu gebrauchen.
hatte seine Jünger frey gemacht
trus mißbrauchet der Freyheit gl

3) Unter dem Leiden muß man
Rath GOttes und nicht eigen
Menschen sehen, hätte Petrus bed
Leiden Christi also beschlossen, wä
verwegen gewesen.

X.

Welches war die sanfftmüthige Bestr
Jünger?

Er bestraft sie mit der That, da e
sein Ohr anrühret und heilet; m
Da er saget: Stecke dein Schw
Scheide, damit mißbilliget er
und hält ihn ab nicht ferner damit
denn es sey gefährlich. GOtt ha
keit das Schwerdt gegeben, Ro
sey sündlich und unanständig, deß
er: Soll ich den Kelch nich
den mir mein Vater gegeben h



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn878735488/phys_0381
DFG